



# Tschervenkaer Heimat-Zeitung

Folge 42

Jahreswechsel 2003/04

Jahrgang 18

## Christus im Elend geboren

In einem Stall, so sagt es unsere abendländische Tradition, kam der Erlöser zur Welt, denn Maria „legte ihn in eine Futterkrippe“ Lk 2,7. Und um den Stall ein bisschen zu verdeutlichen, fügen die Künstler gleich noch Ochsen und Esel, manchmal auch Schafe und Pferde bei, obwohl solches direkt gar nicht im Evangelium steht. Unsere orthodoxen Mitchristen, etwa in Griechenland oder Russland, auch Serbien, folgen einer etwas anderen Tradition und glauben, dass die Krippe in einer Höhle stand, wohl auch mit einigen Tieren, aber eben eine Höhle, wie es so viele in Kleinasien (heutige Türkei) gibt, wo der christliche Glaube durch Wirken des Paulus früh festen Fuß gefasst und bis in die Zeit der Türkenherrschaft

um 1400 in der Überzahl blieb. In Höhlen hatte man sich verborgen, wenn man auf Reisen das Ziel nicht mehr erreichte, in Höhlen haben sich die Einwohner versteckt, wenn die Seldschucken die Dörfer verbrannten, aber auch wenn die Kreuzfahrer hungrig durch die Lande zogen. In Höhlen wohnten zahlreiche Familien, kamen auch Kinder zur Welt. Die Höhle ist nicht bequem, aber ein Ort der Zuflucht, wenn es Außen brennt.

Fortsetzung Seite 2



*Die zwei Bilder zeigen die Ruine vom Grabdenkmal der Fam. Dr. Fuchs vom sog. „Alten Teil vom Crvenkaer Friedhof“, wo von der Ansiedlung im Jahre 1785 bis zur Flucht 1944 unsere Toten ihre letzte Ruhestätte gefunden haben.*

*KARL BEEL*

*Oberes Bild: Friedhof vor der Sanierung.*

*Unteres Bild: Nach den durchgeführten Sanierungsarbeiten.*

*Fotos: Gemeinde Crvenka*

Vielleicht war dieses Erlebnis der Kreuzfahrer der Anlass dafür, dass im Spätmittelalter, jedenfalls in den westlichen Kirchen die Geburt Jesu Christi von Künstlern in eine Ruine verlegt wurde. Am bekanntesten die gewaltige Ruinenlandschaft von Albrecht Dürer. Aber auch viele andere schon vor ihm fanden es richtig, die Geburt Christi an einem solchen Ort der Katastrophe zu plazieren. Aus dem Elend heraus will Gott die Rettung wachsen lassen: ein heimatloses Kind als Zeichen der Hoffnung. Mitten in Ruinen. Also der Ort des Zerfalls und des Untergangs als Ursprung der neuen Zeit? Die Provokation ist perfekt. Aber was war eigentlich anders beim Grab Jesu? Auch dort ein Friedhof als Neuanfang.

Es ist einfacher, aber vielleicht zu einfach sich die Geburt unseres Erlösers in einer großen gotischen Kirche vorzustellen und zu spielen, wie es ja tausendfach wieder geschieht. Es ist zwar am Anfang schwer, kommt aber wohl der Wahrheit näher, wenn wir sehen, dass Christus gerade an Orten des Unrechts, des Leides und des Todes, auch auf Friedhöfen oder Vernichtungslagern sich zeigen will. Dort, gerade dort, wo die Herodesse dieser Welt ihre Herrschaft ausgeübt hatten, dort wo gefälligst Gras über den Gräbern wachsen sollte, damit man keine alten Spuren findet, dort darf und soll Christus zur Welt kommen. Die Hirten, die Leidenden und die Armen dieser Welt finden den Weg leicht zu solchen

Orten, aber auch die Weisen und die Könige entdecken schließlich den Schatz. Eine Ruine bleibt wie ein Stall oder auch eine Höhle immer wieder der richtige Rahmen für die Krippe und die Niedrigkeit des Gottessohns.

Wenn nun eine junge Generation von Cervenka-Einwohnern den alten überwucherten und vernachlässigten deutschen Friedhofsteil wieder in Ordnung gebracht hat, ist dies ein positives Zeichen. Eine Versöhnung über Gräbern seitens der nachwachsenden Geschlechter, denen nur bleibt nachzufragen, was gewesen ist, und nachzugraben, wer da gewesen ist. Und die Erkenntnis, dass diese Toten einen Namen gehabt haben, der von Gott gerufen und von Menschen geliebt wurde. Dann lohnt es sich diese Ruine zu erhalten in all ihrer Halbheit und Gefahr doch noch zu zerbrechen. Sie kann ein deutliches Zeichen dafür sein, wie teuer die Güte Gottes zu erlangen ist, deutlicher als ein Denkmal aus Marmor.

Friede auf Erden den Menschen seines Wohlgefallens“, das gilt den Lebenden, den Verstorbenen und den Zukünftigen. Im Vertrauen darauf, dass solche Versöhnung über den Gräbern wächst, dass Vergebung gewährt wird und Christus in unserem Elend immer wieder zur Welt kommt, wünsche ich allen Lesern ein gesegnetes Weihnachtsfest und ein gesundes, gutes, friedevolles Neues Jahr.

*Helmut Staudt, Pfr. i. R., Heidelberg*

## ***Erinnerung an Weihnachten***

*Und Weihnachten steht vor der Tür.  
Das Christkind will herein  
in alle Herzen für und für  
und bei uns Menschen sein.*

*Denkst du noch an die Kinderzeit  
zurück, wie schön sie war;  
Der Weihnachtshimmel hoch und weit,  
die Sterne wunderbar;*

*Und voll Erwartung waren wir,  
ganz brav und artig auch.  
Und wenn es klopfte an die Tür –  
was damals auch schon Brauch;*

*da wussten wir das Christkind geht  
jetzt still von Haus zu Haus  
und teilt – von Kindern ungesehn –  
die Weihnachtsgaben aus.*

*Dr. H. Keiper, 2003*

*Der Heimatausschuss  
Tscherwenka  
und das Redaktionsteam der  
Tscherwenkaer Heimat-Zeitung  
wünschen allen*

*Tscherwenkaern sowie allen Lesern  
der THZ  
ein gutes, hoffentlich  
friedliches neues Jahr 2004  
und dazu weiterhin  
beste Gesundheit.*

## 7. Tscherwenkaer Kirchweihfest in Sindelfingen

Es war eine familiäre Atmosphäre, die unser Kirchweihtreffen im Sindelfinger Heimathaus der Donauschwaben auch in diesem Jahr wieder ausstrahlte. Man fühlte, es lag ein kleiner Hauch von unserem schönen Tscherwenka im Raum, dass uns an solchen Wiederseh'n's-Tagen immer wieder aufs neue erfreut und beglückt.

Selbst die weiteste Anreise sind von einigen Landsleuten in Kauf genommen worden, um bei unserem schon traditionellen Tscherwenkaer Kirchweihfest dabei zu sein.

So erfreute uns das Wiedersehen mit unseren Landsleuten vom Heimatausschuss München und ihren Freunden, die mit einem Bus angereist kamen, so auch Landsleute von Neckarsteinach, Ulm, von der Pfalz, Österreich und Kanada, sowie unserer Umgebung, Sindelfingen, Pforzheim, Stuttgart und Herrenberg.

Nach allerseits herzlichen Begrüßungen hörte man vom Festsaal besinnliche Klaviermusik-Klänge, gespielt von Adrian Zimmermann, dass den feierlichen Beginn unseres Heimattreffens einleitete.

Im Festsaal eröffnete unser Landsmann Otto Welker, Vorsitzender des Vereins Haus der Donauschwaben und geschäftsführender Bundesvorsitzender der Landsmannschaft der Donauschwaben, mit beeindruckenden und zu Herzen gehenden Worten das Festprogramm.

Den Wortlaut der Ansprachen, Predigt, Totenehrung usw., versuchen wir wörtlich widerzugeben, nachdem einige unserer Landsleute aus gesundheitlichen Gründen nicht unter uns sein konnten.

### **Begrüßungsansprache von Otto Welker**

Liebe Tscherwenkaer Landsleute, sehr geehrte Damen und Herren, liebe Gäste,

wieder sind wir zu unserem traditionellen Kirchweihtreffen – zu unserer „Kerwei“ – hier nach Sindelfingen gekommen, zu einer Kirchweihfeier, die bereits seit langen Vorzeiten und in ihrer ursprünglichen Form, als Feier für kirchliche Anlässe begangen wurde, und dann, so ab dem 9. Jahrhundert wird das Kirchweihfest auch als weltliches Fest im Herbst zur Erntezeit gefeiert. Die Menschen treffen sich, reden miteinander, freuen sich, erinnern sich und feiern.



*Lm. Otto Welker bei der Begrüßungsansprache.*

*Foto: Adi Reinelt*

Und das, liebe Landsleute, ist sicher auch mit ein Grund, warum wir heute wieder zu unserer „Kerwei“ gekommen sind.

Voller Freude warten wir schon lange auf diesen Tag, um unsere „Tscherwenkaer Kerwei“ wieder gemeinsam zu feiern.

Und dazu darf ich Sie, liebe Tscherwenkaer Landsleute, alle ganz herzlich begrüßen und ebenso herzlich willkommen heißen.

Ich weiß, liebe Freunde, dass ich Sie nicht alle namentlich begrüßen kann, dafür bitte ich Sie um Ihr Verständnis, deshalb sage ich: seien Sie uns alle, meine Damen und Herren (m.D.u.H.), als Tscherwenkaer Gäste herzlich willkommen.

Ich darf aber doch noch liebe Gäste unter uns persönlich begrüßen:

### **Ich begrüße bei uns**

- unseren Dr. Hans Keiper.  
Lieber Hans, wir freuen uns, dass Du, trotz der weiten Anreise, wieder bei uns bist. Es würde uns schon etwas fehlen.
- Ich begrüße den Vorsitzenden unseres Tscherwenkaer Heimatausschusses Karl Beel mit seiner Frau Käthe
- und ich begrüße auch besonders Hans Keiper aus Kanada und alle unsere Landsleute, die aus dem Ausland zur heutigen Kerwei angereist sind.

– Ein herzliches Grüßgott auch an alle unsere „Nicht-Tscherwenkaer“ Gäste, die heute unter uns sind.

Wir freuen uns, m.D.u.H., dass Sie bei unserer Kerwei mit dabei sind.

– Ich begrüße auch unseren Pianisten, Herrn Zimmermann, der den offiziellen Teil unserer Feier musikalisch umrahmt.

– Und nicht zuletzt begrüße ich meine beiden Helfer und Mitgestalter unseres heutigen Treffens, Margit und Peter Grumbach.

Ich möchte mich bei Euch beiden, liebe Margit, lieber Peter, für Eure engagierte Mitarbeit zu unserem Fest sehr herzlich bedanken.

Liebe Landsleute, ich sage nur: Mittagessen und Peter's BRATWÜRSTE!

An dieser Stelle möchte ich mich aber auch bei meiner Frau Gertrud ganz herzlich bedanken für Ihre Mitarbeit und Hilfe zu unserem heutigen Tag.

Allen unseren Tscherwenkaer Landsleuten die aus gesundheitlichen Gründen, oder weil ihnen die Reise nach Sindelfingen zu beschwerlich geworden ist, wollen wir von hier aus herzliche Grüße übermitteln und ihnen für ihre Zukunft alles Gute wünschen.

Liebe Tscherwenkaer Landsleute,

zum siebten mal sind wir nun mit unserem Kirchweihtreffen hier in Sindelfingen, in unserem Weltheimathaus der Donauschwaben.

Wir wollen auch diesmal wieder unsere Erinnerungen austauschen und uns freuen, aber auch gedenken und danken.

*TSCHERWENKA*, liebe Landsleute, das tragen wir in unseren Herzen.

Wir brauchen zuweilen die Erinnerung an früher, sozusagen als Kraftquelle für die Gegenwart und die Zukunft. Dabei sollen uns unser Kerweitreffen und auch das Haus der Donauschwaben helfen.

### **Tscherwenka, m.D.u.H., ist im Haus der Donauschwaben allgegenwärtig.**

Seit 1974 gehört die HOG Tscherwenka zu den Stiftern des Vereins „Haus der Donauschwaben“. Der Ortsname ist auf der Stiftertafel im Foyer des Hauses eingraviert.

Z.B. die umfangreiche Tscherwenkaer Literatur in unserer Bibliothek, mit den umfassenden, fundierten Heimatbüchern, die Tscherwenkaer Zeitung, die kostbaren Gedichtbände von Roland Vetter, sowie der Grabstein im Ehrenhof stellen eine wertvolle Dokumentation der Tscherwenkaer Kulturgeschichte dar und sind eine wahre Fundgrube für Literaturwissenschaftler, Historiker, Volkskundler und Sprachwissenschaftler.

Sowohl bei der Bestuhlung dieses Festsals als auch für die Überdachung des Ehrenhofs haben wir von der Heimatortsgemeinschaft Tscherwenka und von Tscherwenkaer Landsleuten großzügige finanzielle Unterstützung erfahren.

Dafür heute noch herzlichen Dank!

Im Förderkreis des Vereins „Haus der Donauschwaben“ setzen sich sowohl

die HOG wie auch Tscherwenkaer Landsleute sehr stark ein und helfen auf diese Weise mit, donauschwäbisches Kulturgut zu bewahren und zu pflegen.

Auch draußen auf der Ehrenwand hat Tscherwenka seinen würdigen Platz.

Nicht zu vergessen die großzügige Spende der Fam. Grumbach, nämlich die Schenkung eines großen „Hocker-Kochers“ für die Küche.

Somit ist auch die Zubereitung der Bratwürste künftig gesichert.

All das, m.D.u.H., ist Beweis dafür, dass Tscherwenka auch heute noch eine lebendige Ortsgemeinschaft ist, gekennzeichnet durch eine starke Heimatverbundenheit, auch zu unserem Haus.

Und mit diesem Bekenntnis, liebe Landsleute, wollen wir uns auch heute wieder über unser Wiedersehen freuen, uns gegenseitig viel erzählen und viele Erinnerungen und Erlebnisse auffrischen.

Ich denke, liebe Landsleute, wir sind alle dankbar, dass wir diesen Tag wieder gemeinsam verbringen dürfen, und deshalb möchte ich uns alle ermuntern, diese gute Tradition innerhalb unserer Gemeinschaft auch weiterhin so zu pflegen und zu fördern.

In diesem Sinne heiße ich Sie nochmals herzlich willkommen, hier im Weltheimathaus der Donauschwaben und ich wünsche uns allen einen besinnlichen und gleichzeitig auch einen frohen Verlauf des heutigen Tages.

Mögen es erlebnisreiche Stunden herzlicher Begegnungen und liebevoller Erinnerungen werden.

Programmgemäß folgte nun die christliche Andacht. Zum Beginn der Andacht wurde gemeinsam das Lied mit Klavierbegleitung „Großer Gott wir loben Dich“ gesungen.

Herr Pfarrer Staudt, der zum Treffen eingeladen war, hat sich entschuldigt, er konnte aus familiären Gründen leider nicht kommen.

Von Herrn Pfarrer Staudt wurde uns als Andacht für die Tscherwenkaer Kirchweih folgende Predigt zugesandt, die von Lm. Otto Welker vorgetragen wurde.

**Und ich schwor es dir  
und schloss mit dir einen Bund,  
spricht Gott der Herr,  
dass du sollst meine sein.  
Hesekiel 16,8**

Liebe Landsleute!

Das ist ein gewaltiges Wort, das Sie eben gehört haben, mitten aus der Bibel, aus unserem Alten Testament, von dem weniger bekannten Propheten Hesekiel, ein Wort, das uns packt und herausfordert. Es ist die Tageslosung von heute. Ähnliche Zusagen, dass Gott einen Bund mit uns schließt und ihn halten will, kennen wir auch von den anderen Propheten, und die Apostel haben ebenfalls darauf gebaut. Wie sollen wir das verstehen?

Wie die meisten von Euch wissen, ist vor wenigen Wochen mein alter Vater Peter Staudt gestorben, im hohen Alter von 93 Jahren. Und ich weiß, viele erinnern sich noch an ihn. Nicht deshalb, weil er gelegentlich hier und in München dabei war. Nein, da war er schon schwerhörig und es war mühsam, wenn er versuchte sich zu unterhalten und sich zu erinnern, mit wem er es zu tun hatte. Nein, Ihr Tscherwenkaer habt ihn in Erinnerung, weil er vor genau 70 Jahren im Jahr 1933 in Tscherwenka Kaplan wurde – eine junge Hand neben dem alten Pfarrer. Ihr erinnert Euch an ihn, weil er den Religionsunterricht in der Schule hielt, den Konfirmandenunterricht leitete, Gottesdienste, natürlich auch Taufen, Hochzeiten und Beerdigungen gehalten hat. Weil er mit dem Fahrrad durch die iangen staubigen Gassen fuhr und die Leute in ihren Häusern besuchte. Ich habe es aus vielen Briefen und Beileidsbezeugungen der vergangenen Wochen entnommen, immer wieder: Dein Vater hat mich konfirmiert, und er hat uns im CVJM geleitet, er hat Bibelstunden gestaltet, die interessant waren, er hat gesellige Abende gehalten, die fröhlich machten. 5 Jahre lang, 1933–1938 war er in Tscherwenka bis er Pfarrer in Torschau wurde und dann Pfarrer Albrecht die Funktion in Tscherwenka übernahm.

*Blick in den Festsaal.*

*Foto: Adi Reinelt*



Aber was steckt eigentlich hinter diesen Worten? „Er hat mich konfirmiert, er hat Bibelstunden gehalten.“ – Es ist ja eigenartig, es ging nicht nur ihm so, es geht uns Pfarrern allen so: wir bekommen nach Jahren und Jahrzehnten gesagt: Sie haben mich konfirmiert! Oder auch: Sie haben uns getraut, Sie haben die Mutter beerdigt. Es sind immer diese ganz persönlichen Berührungspunkte, wo sich Schicksale begegnen oder ineinander greifen. Wo ein Lebenslauf und ein Resümee, ob gelungen oder misslungen, einmal vor uns ausgebreitet wird. Manchmal sehr ungeschickt, aber meist mit der stillen Erwartung und der heimlichen Frage: war dieses Leben etwas wert? Noch deutlicher: kann es vor Gott bestehen, egal wie gut oder schwach jemand vor Menschen dastand? Ob er erfolgreich war, oder vieles schuldig geblieben ist. Ist er oder sie wirklich vor Gott würdig? – Oder ein bisschen anders formuliert: ist der Bund, der mit der Taufe geschlossen wurde, gehalten worden, bis zu einem guten Ende? – Jawohl, bei den persönlichen Berührungspunkten spielen solche Fragen, ob ausgesprochen oder nur gefühlt, immer eine Rolle. Was ist geblieben von dem Bund zwischen Gott und dem Menschen?

Natürlich denken die allermeisten von uns bei der Taufe überhaupt nicht auf einen Bund, sondern dass das Kind einen Namen kriegt, freuen sich auf ein Festessen, überlegen ob vielleicht ein Sparkonto schon eröffnet wird, etliche Fotos im großen Familienkreis, na gerade auch noch die Aufnahme in die Kirche, aber **Bund mit Gott**? Da muss ich als Evangelischer anerkennen, dass die katholische Seite mit einigen Zeichenhandlungen oder Ritualen den Taufbund etwas sichtbarer in Erinnerung hält als wir von der evangelischen Seite. Denn das Weihwasser (das lernen schon die Kinder), erinnert einen jeden beim Eintritt in ein Kirchengebäude an die Taufe. Und dass noch einmal Wasser auf den Sarg gesprengt wird, ist ebenfalls ein solches Zeichen. – Jawohl und dann das häufige, „Sie haben mich konfirmiert“, ein kleines Bekenntnis zu dem großen Bund, der mit der Taufe begonnen hat.

Und dabei wundere ich mich zugleich über diese Aussage, ist doch der Konfirmandenunterricht, ja selbst manche Konfirmationsfeier so recht ein Ort der Spannung: die Kinder sollen etwas lernen und sich wohl verhalten, um dem Taufbund Inhalt und Sinn zu geben. Aber diese heranwachsenden Jungen und Mädchen haben meist gar keine Lust dazu. Heute wird zwar nicht so viel gelernt wie früher und mehr disku-

tiert, gestaltet, gemalt und mit Symbolen gearbeitet. Die pädagogischen Methoden haben sich gewaltig geändert. Aber in jedem Fall geben sich die Pfarrer unheimlich viel Mühe und wenden jede Menge Phantasie auf, um diesen Bund mit Gott ein bisschen sichtbar zu machen. Und bei den katholischen Kommuniongruppen und später bei der Firmungsvorbereitung ist das ähnlich, die Methoden auf der evangelischen und der katholischen Seite sind nicht sehr unterschiedlich. – Ich weiß nicht genau, wie es bei Euch vor 70 Jahren war, sicher wurden auch da Fragen gestellt, vielleicht waren es mehr die vorgefertigten Fragen aus Luthers Katechismus: Was ist das? Was bedeutet das? Ihr erinnert euch. Ja, vermutlich werdet Ihr jetzt sagen, es stimmt, wir haben viel lernen müssen und es wurde einfach abgefragt. Nun gab's das auch im Religionsunterricht. Aber warum sagen die Leute meistens nicht: ich bin von Ihnen unterrichtet worden, sondern betonen: ich bin von Ihnen konfirmiert worden!?

Ja, ganz einfach, weil Unterricht und Bund zwei verschiedene Sachen sind. Ich möchte dies in einem Vergleich sagen: mit einem Architekten kann ich einen Bauplan besprechen, ich kann den Plan mit mehreren Fachleuten besprechen, ich kann und muss die Finanzierung mit Banken besprechen, aber da steht jedesmal am Ende jeder Gedanke unter einem WENN. Wenn Sie das machen wollen, wenn Sie die Finanzen haben, wenn Sie die und die Qualität wollen, dann ... Alles ist zunächst Idee und Plan. Erst wenn wir einen Vertrag machen und die Unterschrift leisten, geht es los. Viele der Pläne können dann in den Papierkorb fliegen, nur was im Vertrag steht und direkt dazu gehört, ist gültig. So ist das auch bei der Taufe und der Konfirmation. Sie sind zwei Stufen eines Vertrages und dazwischen steht der Unterricht mit viel Diskussion, mit viel Wenn und Aber. Der Unterricht ist die Annäherung, Taufe und Konfirmation aber sind verbindlich. Und dabei sagt Gott, wie der Prophet, den ich vorhin aufgeführt habe, **Du gehörst zu mir** (und wir Pfarrer sind nicht mehr als Mund und Sprecher dieses göttlichen Satzes). Du bist nicht verloren, selbst wenn Du auf eine Irrfahrt gehst.

Und es ist gerade bei Taufe und Konfirmation, dass der Pfarrer die Täuflinge und die Konfirmanden berührt, körperlich mit seiner Hand berührt. Wir wissen das ja, sonst gehören Berührungen von einem Fremden (abgesehen von Handschlag) nicht dazu, gelten eher als Belästigung – abgesehen von Streicheln

eines kleinen Kindes, und selbst da sind wir empfindlich, wer das Kind berührt. Aber bei der Taufe, Konfirmation, bzw. Firmung, berühren wir einander an einer seelischen Intimzone, dem Kopf. Ich habe als Konfirmator solche Berührung der Jugendlichen auch immer wieder als eine heilige Sache empfunden. Wohl weiß ich, dass ich auch nur menschliche und schwitzige Hände habe, aber dieser Mensch, mit seinem Haupt vor mir möge wissen, so wie der Pfarrer ihn berührte, **so will Gott den Menschen berühren** und sagen, **Du bist mein**. Und der Prophet bezeichnet diese Zusage im Namen Gottes als einen Eid, von dem Gott nicht lassen will: ich halte zu Dir, selbst wenn Du es nicht mehr glaubst.

Aber vergessen wir nicht, dieses Wort war zunächst nicht irgendwelchen pubertierenden Jugendlichen, sondern dem Volk Israel zugesprochen, bzw. einem Teil dieses Volkes, das gerade deportiert war. Flüchtlinge, unsicher, heimatlos, verwirrt in der Fremde, – was würde die Zukunft bringen? Gibt es überhaupt eine Zukunft? In dieser Situation, die uns sehr an das Jahr 1944/45 erinnert, war Hesekiel der erste Prophet, der damals in der Babylonischen Gefangenschaft seinen Landsleuten zurief: **denkt nicht, ihr seid verloren**. Jawohl, die Israeliten hatten damals etwas Ähnliches erlebt wie wir, Vertreibung in die Fremde mit völlig ungewissen Schicksal, mit Verlust des Eigentums, der Erniedrigung auch reicher und ordentlicher Leute. Vermögende Menschen wurden über Nacht zu Bettlern.

Denkt nicht, Ihr seid verloren! Das war eine große Botschaft. Denkt auch nicht: Ihr seid einfach frei zu tun, was Euch gerade einfällt. Ihr gehört zu mir, spricht Gott, der Herr Zebaoth. Und das hieß auch: lauft nicht zu den fremden Göttern, die hier im neuen Babylon an jeder Ecke stehen und den Ton bestimmen. Ihr gehört mir und sollt anders sein, das betrifft Euch und Eure Kindes-kinder, die da alle Werte zu verlieren scheinen. Und wir wissen heute, dass die Exilierten, die Flüchtlinge diese Botschaft ernst genommen haben, bis dahin, dass dort im Babylon, bzw. dem Gebiet, das heute Irak heißt, bis vor 30 Jahren rund 120.000 Juden lebten. Mehr oder weniger friedlich zwischen Millionen Arabern, also Moslems und ein paar Christen. Dieser Schwur von Gott, **Ihr gehört zu mir**, hat sie dort als Gruppe am Leben erhalten.

Und gilt das auch für uns Christen? Natürlich fragen die Konfirmanden heutzutage, und früher haben sie es

vielleicht ähnlich getan: Konfirmation wozu? Ausgehen, Tanzen ist interessanter, heute ist das die Disco und dann Ausschlafen. Und ich weiß, wir als Eltern oder Großeltern können mit Diskutieren über den Sinn des Gottesdienstes nicht viel erreichen. Und doch können wir bekennen: ja ich bleibe bei meiner Kirche, ja ich bleibe bei Gott und halte seinen Bund, und suche Gottes Haus auf, selbst wenn mir der Weg beschwerlich wird und ich vieles akustisch nicht mehr verstehe. Und ich weiß auch, wie mein Konfirmandenspruch lautet, denn er ist ein Teil dieses Bundes. Gott der Herr hat geschworen: trotz allem du bist mein, was sollte uns davon abhalten, diesen Schwur ernstzunehmen? Amen

Für die schöne, gehaltvolle Predigt von Herrn Pfarrer Staudt bedanken wir uns recht herzlich und übermitteln auf diesem Wege viele Grüße und beste Wünsche.

Als Abschlusslied wurde gemeinsam „Nun danket alle Gott“ gesungen.

Von Otto Welker wurde ein Gebet von Frau Karin Wagner, einer Tochter der Welker's, gesprochen:

Lieber Vater,

gerade an Erntedank merken wir: Du beschenkst uns reichlich – mit Brot, Früchten und allen anderen Lebensmitteln. Mit vielen Gaben und Fähigkeiten. Dafür danken wir Dir.

Oft dreht sich dann unser tägliches Sorgen nur noch um das Vermehren dieser Geschenke und Reichtümer und wir verlieren Dich und unseren Nächsten dabei ganz aus den Augen.

Öffne uns die Augen – hilf uns Deinen Willen zu erkennen und zu tun.

Ich bitte Dich für uns alle: schenke uns, trotz der Alltagshektik, den Blick fürs Wesentliche und Freude an jedem Tag.

– für alle, die Verantwortung tragen: schenke ihnen Besonnenheit, Kraft und Vertrauen auf Deine Gerechtigkeit.

– für alle, die traurig sind: schenke ihnen Menschen, die Zeit haben mit einer tröstenden Hand.

– Für uns alle: Frieden auf Erden.

Amen

Anschließend begaben sich die Kirchweihgäste in den Ehrenhof, den großen symbolischen Weltfriedhof der Donauschwaben, wo zur Ehrung unserer Toten am Tschervenkaer Kreuz der Ehrenwand, neben der unersetzlichen Steintafel von unserem Tschervenkaer



*Totengedenken im Ehrenhof, von links nach rechts: Otto Welker, Gertrud Welker, Käthe Beel und Karl Beel.*

*Foto: Hilda Koschak-Dautermann*

Heimatfriedhofstor, eine mit Herbstblumen bepflanzte Schale aufgestellt wurde.

### **Die Totengedenk-Rede hielt unser Vorsitzender des Heimatausschusses München, Karl Beel.**

Womit er mit Ehrfurcht unseren Toten überall in der Welt gedachte, und wir alle, im stillen Gebet versunken und andächtig seinen Worten folgten:

Liebe Tschervenkaer Landsleute, liebe Freunde,

zur Totenehrung haben wir uns heute wieder hier im Lichthof vom Weltheimathaus der Donauschwaben, vor der Ehrenwand mit symbolischen Kreuzen von rd. 100 donauschwäbischen Heimatgemeinden versammelt.

Am Tschervenkaer Kreuz wurde eine schöne Blumenschale aufgestellt, damit wollen wir unseren Toten in Ehrfurcht und Dankbarkeit gedenken.

Zur besonderen Erinnerung an den Friedhof von Tschervenka – tschervenkaerisch auch „Kerchhof“ genannt – wurde hier die Steintafel aufgestellt, die früher über dem Haupteingang vom Kerchhof angebracht war.

Über den heutigen Zustand vom sog. „Alten Teil vom Crvenkaer Friedhof“ (wo unsere Vorfahren von 1785 bis 1944 beerdigt wurden) kann für uns frühere Tschervenkaer recht Erfreuliches berichtet werden.

Viele unserer Landsleute, die Crvenka besuchten, haben mit Erschütterung und großer Trauer, immer wieder über den verwahrlosten und verwilderten Zustand vom Alten Teil des Crvenkaer Friedhofes berichtet.

Im Rahmen einer Umweltschutzaktion „Für eine saubere Vojvodina“ wurde vom Crvenkaer Ortsschaftsrat, die Sanierung bzw. Aufräumung vom deutschen Friedhof durchgeführt. An dieser Aktion waren angeblich hauptsächlich Schulen und Jugendgruppen beteiligt.

In einer Presseveröffentlichung, der Kulaer Zeitung vom August 2003 wurde der Zustand vom Crvenkaer Friedhof vor und nach der Sanierung beschrieben und durch 2 Fotos dokumentiert. Dem Crvenkaer Ortsausschuss wurde für die Sanierungsarbeiten am deutschen Friedhofteil eine Danksagungs-Urkunde als Belobigung überreicht.

Vom Heimatausschuss Tschervenka in München wurde in der letzten Zeit mit dem Ortsausschuss von Crvenka laufend korrespondiert, daher sind wir über die Sanierungsarbeiten gut informiert, uns liegen auch viele Fotos über den heutigen Zustand des Friedhofs vor.

Der Heimatausschuss Tschervenka hat dem Ortsschaftsrat Crvenka für die Sanierungsaktion ein herzliches Dankeschön übermittelt und diese Aktion als Beginn einer neuen zukünftigen Beziehung zwischen den alten Tschervenkaern und den neuen Crvenkaern beurteilt.

Auc der heutige Zustand vom Alten Teil des Crvenkaer Friedhofs entspricht natürlich nicht einem individuell und sorgfältig gepflegtem Friedhof bei uns in Deutschland, es wurde aber, nach meiner Meinung, im Rahmen der bestehenden Möglichkeiten ein verhältnismäßig angemessenes Ergebnis der Sanierungsarbeiten erreicht.

Darum können wir heute mit einem etwas beruhigten Gewissen unserer Toten gedenken, die seit der Ansiedlung im Jahre 1785 bis zur Vertreibung im Jahre 1944, am Alten Kerchhof in Tschervenka beerdigt sind.

Weiter gedenken wir:

- den Opfern des letzten Weltkrieges mit nachgewiesenen 716 Toten, davon 372 Soldaten- und 344 Zivilopfern,
- den Toten, die nach der Vertreibung in ihrer neuen Heimat in aller Welt ihre letzte Ruhestätte gefunden haben,
- den Landsleuten, die uns seit dem letzten Kirchweihtreffen in Sindelfingen für immer verlassen haben, die ich leider nicht alle namentlich aufführen kann.

Besonders nennen möchte ich aber unseren verehrten früheren Heimafpfarrer, Herr Peter Staudt, der am 16. Juli 2003 im Alter von 93 Jahren in Heidelberg verstorben ist.

Pfarrer Staudt war in unserer früheren Heimat von 1933 bis 1938 Vikar in Tschervenka und von 1938 bis 1944 Pfarrer der Gemeinde Torschau.

Auch Christian Jung ist im 90. Lebensjahr heuer am 1.10. in Herrenberg verstorben, er war uns Tschervenkaern als Torwart der Fußballmannschaft und als Unterhaltungs-Musiker bekannt.

Abschließend wollen wir allen Menschen gedenken, die auf der ganzen Welt in diesem Jahr Opfer von Krieg, Terror, Gewalt und Hass geworden sind.

Wir verneigen uns vor allen Toten in großer Ehrfurcht und wollen ihrer heute mit einer Minute des Schweigens gedenken.

Nach einem von Herrn Adrian Zimmermann am Klavier gespielten klassischen Musikstück wurde gemeinsam das „Vaterunser“ gebetet und damit war die Feierstunde im Ehrenhof beendet.

Die Gäste wurden nun in den Festsaal gebeten, worin wir als Ausklang der musikalischen Umrahmung unseres Kirchweihfestes das von Herrn Zimmermann gespielte Musikstück von Mozart „Rondo alla Turca“ hören und genießen konnten.

In Fortsetzung des Programmes waren wir voller Erwartung auf die Festansprache unseres Landsmannes Dr. phil. Hans Keiper aus Vöcklabruck, der uns immer mit seinen literarisch-philosophischen Vorträgen in den Bann zieht, und uns dabei unsere alte Heimat wie-



*Dr. phil. Hans Keiper bei seiner Festansprache. Foto: Adi Reinelt*

der vor Augen führte, aber auch die neue Heimat im hellen Licht erstrahlen lässt.

### **Die Festansprache von Dr. phil. Hans Keiper**

Sehr geschätzte Ehrengäste, meine Damen und Herren, liebe Tschervenkaer Freunde! Auch ich begrüße Euch alle sehr herzlich und freue mich, dass die Tschervenkaer sich wieder hier in Sindelfingen zusammen gefunden haben, um unser Kirchweihfest zu feiern.

Bei der Vorbereitung meiner Ansprache habe ich festgestellt, dass wir diesesmal unser Kirchweihfest am zweiten Sonntag im Oktober, am gleichen Tag begehen wie seinerzeit daheim in Tschervenka.

Es war im Oktober 1944. Ich bin im Spätsommer eingerückt. Meine Einheit, ein Bataillon der Division Brandenburg, die dem Armeekorps Großdeutschland angehörte, war in Totmedyer, einem kleineren Ort an der österreichisch-tschechischen Grenze, stationiert.

Die Grundausbildung war abgeschlossen und ich bekam vor dem Fronteinsatz noch einen Kurzurlaub. Ich kam aber nur bis Subotica, wo ein Zug mit Jugendlichen aus Tschervenka am Bahnhof stand.

Ich erfuhr, dass unsere Tschervenkaer bereits mit Ross und Wagen, Traktoren oder per Zug den Ort verlassen hatten.

Das Kirchweihfest, unsere Tschervenkaer Kerweih, auch jetzt noch zu feiern, ist schon Tradition geworden, obwohl

es schon bald sechzig Jahre her ist, dass die meisten von uns den Heimatort Tschervenka verlassen haben und heute, verstreut in allen Kontinenten leben und dort eine neue Heimat gefunden haben. Es ist auch merkwürdig, dass wir uns seit Jahrzehnten zusammenfinden, um da oder dort Kerweih zu feiern.

Wenn ich an unsere Kerweih daheim zurückdenke, so ist damit für mich auch heute noch ein Stückchen Kindheit und Jugendzeit verbunden. Und es ist deshalb auch kein Wunder, wenn wir uns um die Kerweihzeit immer wieder treffen, zusammen feiern – und jetzt schon fast jedes Jahr. Warum ist es gerade das Kerweihfest, das uns nach so vielen Jahren immer wieder zusammenführt? Ich habe mir darüber Gedanken gemacht.

Ich habe in Erinnerung, dass daheim schon am Samstag vor dem Kirchweihfest Gäste anreisten – und sich auf dem Korso vom Gemeindehaus bis zur Hohen Brücke viel bewegte.

Zwar waren Weihnachten, Ostern und Pfingsten die großen kirchlichen Feiertage – aber zur Kirchweih kamen Scharen von Besuchern von nah und fern: Der Grund dafür liegt wohl auch darin, dass die Tschervenkaer mehr oder weniger ein Wandervolk waren. Das hat auch seinen Grund.

Der Ort war eine große Gemeinde von Evangelischen, Reformierten und Katholischen Familien, die oft mehrere Kinder hatten.

Die Gemeinde war zwar bäuerlich geprägt, es gab aber auch Gewerbetreibende, Handwerker, Kaufleute, sogenannte Saisonarbeiter an der Zuckerfabrik, Schoppleute bei den Ziegeleien, Arbeiter, die sogenannten Tagelöhner.

Tschervenka war ja bekannt als Großgemeinde mit reichlichem Kindernachwuchs. Als besonderes Beispiel sei die Familie Welker-Bäck in der fünften Gasse, vis a vis vom Arthesibrunnen erwähnt. Der Welkerbatschi war angeblich mit 18 Kindern gesegnet. Als er wieder ein Kind beim Gemeindeamt anmeldete, fragte man ihn, das wieviele es sei. Das Erste, antwortete er. Wieso fragte man ihn mit Erstaunen: Schmunzelnd antwortete er, das Erste im zweiten Dutzend.

Doch zurück zur Kirchweih, die wohl terminlich auf die seinerzeitige Kirchenweihe vor mehr als 150 Jahren zurück erinnern sollte, die im Herbst, wo schon die meiste Ernte eingebracht war, mitten in der Traubenlese, abgehalten wurde.

Die Kirchweih war ein vergnügliches Fest, zum Unterschied vom Jahrmarkt, der am oberen Ende des Dorfes beim Sportplatz abgehalten wurde. Dieser diente mehr dem Handel, wie Pferde- und Kuhhandel, Haushaltsgeräte und Gebrauchsgegenstände. Beim Jahrmarkt wurde – im Vergleich zur Kirchweih, bei der man einfach kaufte – gehandelt und gefeilscht. Er dauerte einen guten halben Tag, bis sich dann die Marktbesucher verlaufen hatten.

Nochmals zurück zur Kirchweih, die ja mitten im Dorf – vom Gemeindehaus bis zur Hohen Brücke – mit Ringenspiel und Gautschel abgehalten wurde. Die Drehorgel durfte dabei nicht fehlen. Dass wir Kinder mit Spannung uns auf die Kerweih freuten, war keine Frage.

Das war unsere Kerweih daheim in Tschervenka, liebe Freunde, für uns Kinder ein besonderes Ereignis. Eine kleine Erinnerung an daheim – mit großer Bedeutung für uns Kinder – seinerzeit!

Nun war das Festprogramm beendet und man begab sich vor das Haus, auf die Eingangsstufen, zu dem schon traditionellen Gruppenbild.

Nach einigen Unterhaltungsminuten begab man sich in den großen Speisesaal, wo einem der herzhaft würzige

Duft aus der Küche entgegenkam und den Appetit anregte. – Als Mittagessen gab es Original-Tschervenkaer Bratwürste mit verschiedenen Beilagen, die von Grumbach's, unterstützt von ihren Freunden zubereitet waren. – Wie man hörte, hat's den Landsleuten sehr gut geschmeckt.

Nach dem Mittagessen gedachte man mit einer Ehrung unserer älteren Generationen. Wir freuten uns sehr, dass so viele unserer älteren Landsleute bei unserem Kirchweihfest in unserer Mitte sein wollten und somit dem Fest den vollständigen Rahmen gegeben haben.

Die ehrennden Worte sprach Otto Welker und Karl Beel überreichte ein kleines Präsent.

In Fortsetzung des Programms kam nun unser Ortsvorsitzender Karl Beel mit einer Ansprache. Er gibt uns immer Einblicke über die wertvolle Arbeit unseres Heimatausschusses in München, um unsere Landsleute in der ganzen Welt zusammen zu halten und zu informieren.

Nach einer kurzen heiteren Vorrede, bei der Lm. Beel an Dr. Roland Vetter erinnerte, der ihm sagte: „Keine längere Ansprache nach einem guten Essen, weil die Zuhörer dann nicht aufnahmefähig sind.“

Damit wollte der Redner an unseren verehrten Lm. Dr. Vetter erinnern, dem wir immer in Dankbarkeit ein ehrendes Andenken bewahren werden.

### Nun die Ansprache von Karl Beel

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Tschervenkaer Landsleute, liebe Freunde, auch ich möchte Euch zum heutigen, schon traditionellen Tschervenkaer Kirchweihtreffen hier im Haus der Donauschwaben in Sindelfingen recht herzlich begrüßen und willkommen heißen.

Es ist schön, dass wir heute hier im Weltheimathaus der Donauschwaben schon zum siebten Mal unsere Tschervinker Kerwei feiern können.

Wie schon in den letzten Jahren, möchte ich die Gelegenheit nutzen und Euch über die Aktivitäten vom Heimat-ausschuss Tschervenka in München, einen gewissen Rechenschaftsbericht zur Information vorlegen und dazu bitte ich Euch um Aufmerksamkeit.

Wir erinnern uns natürlich gerne an die Gründung vom Tschervenkaer Heimatausschuss im Juni 1973 in München sowie das erste Tschervenkaer Heimatreffen am 12.10.1974 im Festsaal mit Nebenräumen vom Salvatorkeller, mit rd. 1.800 Besuchern.

*Gruppenbild auf den Stufen vor dem Hauseingang.*

*Foto: Adi Reinelt*





Das Foto zeigt von links nach rechts: Margarethe Zepp, Jakob Siegel, Margarethe Siegel, Gustav Wagner, Georg Wolf, Frieda Welker, Elisabeth Krumes (verdeckt), Anne Keiper, Adam Keiper, Frau Nehlich-Lange, Hans Glock und Christian Schumacher.

Foto: Adi Reinelt

Die damalige euphorische, idealistische Begeisterung für unsere Tscherwenkaer Sache ist natürlich heute weitgehend nur noch eine schöne, nostalgische Erinnerung!

Wir sind froh und glücklich darüber, dass heute noch so verhältnismäßig viele Tscherwenkaer und Freunde den Weg zum Kirchweihreffen nach Sindelfingen gefunden haben.

Heuer ist es nun 30 Jahre her, dass der Heimatausschuss Tscherwenka in München gegründet wurde, es steht also das „30. Gründungsjubiläum“ an.

Mir ist bekannt, dass bei den übrigen donauschwäbischen Heimatortsgemeinschaften solche Ereignisse großartig gefeiert sowie eine entsprechende Festschrift herausgegeben wurde, dies war bei uns Tscherwenkaern auch anlässlich des 20. Gründungsjubiläums der Fall.

Aus finanziellen Gründen ist der Heimatausschuss Tscherwenkae in München heute aber leider nicht in der Lage, eine Festveranstaltung bzw. eine Festschrift zu bezahlen. Dies wird allgemein bedauert, ist aber offensichtlich nicht zu ändern.

Darum möchte ich hier in einen kurzgefassten Überblick über die vom Heimatausschuss Tscherwenka (HA) ausgeführten Veranstaltungen, Vorhaben und Veröffentlichungen berichten:

Vom HA wurden im Paulaner-Keller (früher Salvatorerkeller) 15 große Heimattreffen veranstaltet, das letzte am 16. Oktober 1999, anschließend, im November 1999, sind die Gebäude vom Paulaner-Keller abgebrannt.

Die Heimattreffen in München wurden jeweils im 2-jährigen Turnus durchgeführt. In den Zwischenjahren wurden in Wien, Pforzheim und Speyer sowie ab November 1994 hier in Sindelfingen Heimat- bzw. Kirchweihreffen organisiert.

Das 1. Treffen in Sindelfingen war am 5.11.1994 und heute feiern wir das 7. Kirchweihfest hier im Weltheimat-haus der Donauschwaben.

Zur Kommunikation und zur Pflege des Gemeinschaftsgefühls unserer Tscherwenkaer wurden in den vergangenen Jahrzehnten viele Bratwurst- und Spanferkelessen organisiert, in München waren dies rd. 40 Veranstaltungen. In den letzten Jahren wurde jeweils zum Jahresende zu einem Spanferkelessen in die Gaststätte „Freiland“ in München-Sendling eingeladen.

Von den Gründungsmitgliedern des Heimatausschusses Tscherwenka in München sind leider schon viele verstorben oder ausgeschieden.

Erfreulicherweise haben sich jüngere Tscherwenkaer von München zur Mitarbeit beim HA bereit erklärt.

Der Heimatausschuss hat sich in München am 15.11.2001 neu konstituiert, ihm gehören heute 14 Mitglieder an, diese sind in alphabetischer Reihenfolge:

Arnold Elisabeth und Josef, Beel Käthe und Karl, Dudowits Lotte, Gutwein Lydia und Georg, Gutsche Franz, Roth Theresia und Ernst, Schmid Ingrid und Hennig sowie Schmidt Theresia und Willy.

Vom HA werden bei Bedarf, in sporadischer Folge Sitzungen abgehalten, die bisher in freundschaftlicher, harmonischer Atmosphäre abgelaufen sind, dies möchte ich als Vorsitzender ausdrücklich feststellen und auch sehr positiv beurteilen.

Als Hauptaufgabe des HA wurde schon 1975 die Herausgabe eines „Großen Tscherwenkaer Heimatbuches“ beschlossen. Vom Redaktions-Team des Heimatbuches wurde in 5-jähriger Arbeit das Heimatbuch erarbeitet und zum Heimattreffen im Oktober 1980 vorgelegt.

Das Heimatbuch umfasst 670 Seiten und wurde mit 2.000 Exemplaren gedruckt.

Eine 2. Auflage mit 1.000 Exemplaren erfolgte 1983 als Nachdruck.

Zum Heimatbuch gehört als gesonderte Beilage ein großer Ortsplan von Tscherwenka, Stand 1944.

Das Buch mit Ortsplan kostete damals 50,- DM und wird auch heute noch um 25,- Euro abgegeben.

Anlässlich vom 200-jährigen-Ortsjubiläum wurde eine Festschrift herausgegeben.

Als wichtiges Informations- und Kommunikationselement, als ein gewisses Sprechrohr, wurde 1987 die Herausgabe einer Tscherwenkaer Heimat-Zeitung beschlossen.

Die 1. Folge mit 6 Seiten wurde an Ostern 1987 verteilt bzw. verschickt, die letzte Folge 41 ist heuer im Sommer erschienen.

Ein weiteres, wichtiges Vorhaben vom HA war die Aufstellung eines Tscherwenkaer Gedenksteines am Waldfriedhof in München. Zur 200-Jahr-Feier von Tscherwenka im Jahre 1985 konnte das Denkmal enthüllt werden. Heute werden am Gedenkstein jeweils am 1. November Tscherwenkaer Totengedenkfeiern abgehalten.

Nun aber zu einem aktuellen Anlass.

Vom Heimatausschuss Tscherwenka in München werden mit dem Ortschaftsrat von Crvenka laufend Beziehungen unterhalten und verhältnismäßig umfangreich korrespondiert. Über die durchgeführte Sanierung vom Alten Teil vom Friedhof in Crvenka wurden wir von der Gemeindeverwaltung schriftlich und durch Fotos informiert.

An den Heimatausschuss Tscherwenka in München wurde auch eine Einladung zum Besuch von Crvenka übermittelt.

Vom HA wurde beschlossen, dass eine Busfahrt nach Crvenka organisiert wird. Auf eine schriftliche Anfrage, ob ein Bus aus München in Crvenka willkommen ist, erhielten wir u.a. folgende Nachricht:

**„Es tut uns sehr leid, dass vorhergehende Generationen der Crvenkaer bisher keine gegenseitigen gutwilligen Schritte zur Zusammenarbeit unternommen haben, auch nicht den Wunsch hatten, das Bestehende und Lebende des Ortes Crvenka zu behüten (bewahren).“**

**Unsere, wie auch vergangene Generationen der Crvenkaer wissen eines ... – Nirgends werde ich den Ort finden, der ihm ähnlich ist, meinem Crvenka –.**

**Der Ortschaftsrat wird Sie zum Besuch der Heimat mit dem Ziel ständiger Zusammenarbeit zur gegenseitigen Freude erwarten.“**

Die Antwort vom HA auf diese Nachricht:

„Auch wir vom Heimatausschuss Tscherwenka und angenommen auch alle ehemaligen Tscherwenkaer bedauern es sehr, dass in der Vergangenheit Beziehungen zwischen den neuen und den alten Crvenkaern nicht in normalem Umfang möglich waren.

Die Gründe für diese Verhältnisse wollen wir aber nicht weiter besprechen, sondern einen neuen Anfang anstreben mit freundschaftlicher, konstruktiver Zusammenarbeit bei evtl. gemeinsamen Vorhaben.

Am 25. Oktober fährt von München ein Bus nach Crvenka zu einem 3-tägigen Aufenthalt mit reichlichem Besichtigungsprogramm. Die 50 Plätze sind ausgebucht.

Die Busfahrt wurde vom HA-München organisiert und wir hoffen sehr, dass sich die Erwartungen der Reisenden erfüllen!

Über das Vorhaben „Anbringung einer Tscherwenkaer Gedenktafel“ am Donauufer in Ulm kann ich leider noch nichts Endgültiges berichten. Von Herrn Hans Supritz, Bundes- und Landesvorsitzender der Donauschwaben, der für die Anbringung der Tafel zuständig ist, erhielt ich die Auskunft, dass noch kein Termin für die Anbringung bzw. Enthüllung der Tafel genannt werden kann.

Unsere Tscherwenkaer Heimat-Zeitung (THZ) ist als Folge 41 heuer im Sommer erschienen und wurde wieder an rd. 1.000 Bezieher verteilt bzw. in alle Welt verschickt.

Der Leitartikel über das „Impler-Lager“ fand große Resonanz, Interesse und Zustimmung, sogar beim Kulturreferent der Landeshauptstadt München (s. eigener Bericht).

Nachdem unsere Landsleute der sog. Erlebnisgeneration immer älter werden und die Teilnahme an Veranstaltungen auch beschwerlicher wird, ist die THZ eine wichtige Informationsquelle zur Erinnerung an die frühere Heimat Tscherwenka und zugleich ein sog. Bindeglied zur Aufrechterhaltung des Gemeinschafts- und Zusammengehörigkeitsgefühls von uns Tscherwenkaern.



*Karl Beel bei seinem Bericht über die Tscherwenkaer Aktivitäten. Foto: Adi Reinelt*

Es wird uns vom THZ-Redaktionsteam immer wieder mitgeteilt, wie sehnlichst die neue Folge der Tscherwenkaer Heimat-Zeitung von den Lesern erwartet wird!

Diese vielfachen positiven Reaktionen auf die THZ sind natürlich eine Motivation für das THZ-Team weiterhin tätig zu sein.

Voraussetzung ist natürlich, dass es die jeweilige gesundheitliche Verfassung der Mitarbeiter erlaubt, was wir sehr hoffen und wünschen.

Als Gesamtkosten für eine Folge der THZ fallen rd. 6.000,- Euro an, die bisher durch Spenden der Bezieher gedeckt wurden. Ich möchte mich für die Spenden recht herzlich bedanken und sie weiterhin um angemessene Spenden bitten, denn nur durch eingehende Spenden ist das Erscheinen der THZ weiterhin gesichert.

Spendengelder werden heute bei unserer Kassiererin, Frau Lotte Dudowits, dankbar entgegen genommen.

Als Schriftleiter der Tscherwenkaer Heimat-Zeitung möchte ich mich bei unserem Redaktions-Team für die Mitarbeit vielmals bedanken, es sind dies Frau Lotte Dudowits als Kassiererin und Verwalterin des Spendenkontos, außerdem wird von Frau Dudowits auch die THZ versandt, tatkräftig unterstützt von Frau Elisabeth und Herrn Sepp Arnold und für die Redaktion der Familiennachrichten ist Frau Ingrid Schmid (Münchnerin) zuständig.

Auch den Mitgliedern vom Heimatausschuss Tscherwenka in München gebührt ein herzliches Dankeschön für die bereits beschriebene gute und kooperative Zusammenarbeit.

In München ist die Veranstaltung eines Tscherwenker Heimattreffens aus finanziellen Gründen nicht mehr möglich, darum sind wir vom Heimatausschuss sehr dankbar, dass unsere auswärtigen Vorstandsmitglieder Otto Welker (Vorsitzender vom Verein Haus der Donauschwaben) und Peter Grumbach mit ihren Gattinen Gertrud und Margit, sowie eine Anzahl von Mitarbeitern, das Tscherwenkaer Kirchweihfest hier im Haus der Donauschwaben so gut organisieren und durchführen.

Ich persönlich habe das besondere Bedürfnis zu einem herzlichen Dankeschön bei den Veranstalterfamilien Welker und Grumbach für die gute kooperative und konstruktive Zusammenarbeit in unserer Tscherwenkaer Sache.

Ich hoffe sehr, dass dies auch in der Zukunft so sein wird!

Lieber Peter Grumbach, dass die Brotwerst wieder „arich gut geschmeckt hast Du ja heute schon oft gehört.

Vielmals bedanken möchte ich mich auch beim Hausmeisterehepaar Weiglein, die sich wieder vorzüglich um unser leibliches Wohl verdient gemacht haben.

Auch den Landsleuten und Freunden, die mit dem Münchner Bus zum heutigen Treffen nach Sindelfingen angereist sind, gebührt ein herzliches Dankeschön.

Als Vorsitzender vom Heimatausschuss Tscherwenka möchte ich mich bei Euch allen dafür bedanken, dass ihr heuer wieder zu unserem Tscherwenker Kirchweihfest gekommen seid, für gute,

lustige und freundliche Stimmung gesorgt und das dargebotene Programm Eure Zustimmung gefunden hat.

Liebe Tscherwenkaer Landsleute, von der allgemein rückläufigen Tendenz der Besucherzahlen von Heimattreffen sind natürlich auch wir Tscherwenkaer betroffen. Die Landsleute der Erlebnisgeneration werden immer weniger und wir werden mit Todesnachrichten immer mehr konfrontiert, so dass der Friedhofbesuch zu einen traurigen aber immer häufigeren Ausgang für uns wird. Die alters- und krankheitsbedingten Gegebenheiten dürfen aber bei uns nicht zu Resignationen und Depressionen führen und soweit es unsere gesundheitliche Verfassung erlaubt, sollten wir unsere Tscherwenkaer Aktivitäten wie bisher weiterhin fortführen und pflegen.

Der Münchner Komiker und Satiriker Karl Valentin stellte im Hinblick auf Krankheit und allgemeines Wohlbefinden fest: „Hoffentlich wird's nicht so schlimm wie es schon ist“. Obwohl dieser Spruch häufig unseren Empfindungen und unserer Gemütsverfassung entspricht, sollten wir uns mehr an dem heutigen Schlagwort „positives Denken“ orientieren, dies ist aber erfahrungsgemäß nur möglich bei kleineren Wehwehchen, nicht bei ernstlicher Erkrankung.

Grundsätzlich wäre das Leben natürlich viel schöner und angenehmer, wenn nicht diese „blöden Krankheiten“ wären und dieses Thema ist wirklich damit heute reichlich behandelt.

Abschließend wünsche ich uns für die Zukunft alles Gute, vor allem weiterhin beste Gesundheit und hoffe sehr auf ein Wiedersehen zur Tscherwenkaer Kirchweih 2004, hier im Haus der Donauschwaben.

Herzliche Grüße an die Festgäste wurden übermittelt von:

Frau Trude Kragl-Albrecht, Wien;  
Dautermann Frieda und Jakob,  
Marburg;  
Frau Elsa Kehl-Luise,  
San Franzisko (USA);  
Frau Wilma Wilging, Wien;  
Frau Hilde Kunz-Hajmann, Stuttgart;  
Frau Angela Hefner, Karlsruhe und  
Frau Käthe Montag-Welsch.

Nun kam die gemütlich Plauderstunde. Als kleine Stärkung für den weiteren Tagesverlauf wurde Kaffee und Kuchen, so auch Brezel gereicht. Natürlich war die Landsleute das „Verzeele vun d'heem“ und sonstigen privaten Gesprächen obenan. –



Margit und Peter Grumbach mit 16 Stangen „Brotwerscht“.

Foto: Hilda Koschak-Dautermann

An solch schönen, harmonischen Wiedersehens-Tagen denken wir gerne an unsere Schulzeit zurück, auch an die für uns so wertvollen Stammbücher, worin wir uns gegenseitig schöne Gedichte geschrieben haben. Um sie uns, als kleiner Halt – auf unseren weiteren Lebensweg mitzugeben – ohne vielleicht über den tieferen Sinn dieser Zeilen nachgedacht zu haben. Heute aber, nach so vielen Jahren der Höhen und Tiefen unserer Lebensbahn, verstehen wir diese Zeilen und was der schwäbische Schriftsteller „Cäsar-Otto-Hugo Fleischlen, uns damit sagen wollte.

Hab Sonne im Herzen,  
ob's stürmt oder schneit,  
ob der Himmel voll Wolken,  
die Erde voll Streit!  
Hab Sonne im Herzen,  
verlier nie den Mut,  
hab Sonne im Herzen,  
und alles wird gut!

Manchmal müssen wir uns zwingen, diese Sonne in's Herz zurück zu rufen. Aber es lohnt sich immer, die trüben Stunden zu verarbeiten und mit einem kleinen Sonnenstrahl, den wir im Herzen bewahrt haben, zu mischen.

Wir gedachten auch unseren Landsleuten, die aus gesundheitlichen Gründen nicht unter uns sein konnten und grüßen sie herzlichst, begleitet mit den allerbesten Wünschen für ihre Gesundheit.

Nun wollen wir allen ein herzliches „Dankeschön“ sagen, die mitgeholfen haben, unser Wiedersehens-Fest so schön und reibungslos zu gestalten.

An unsere Gertrud und Otto Welker für die verlässliche organisatorische Zusammenarbeit, die herzlichen Begrüßungsworte und die Gestaltung der religiösen Andacht.

An Dr. phil. Hans Keiper aus Vöcklabruck, der uns mit seiner Gegenwart sehr erfreut hat, und uns auf seine philosophische Art die Wirklichkeit nahe brachte.

An Käthe und Karl Beel, er informierte uns über das unermüdlige Schaffen und Wirken des Heimatausschusses und über die Tscherwenkaer Heimat-Zeitung, mit der die Verbindung zu unseren Landsleuten in der ganzen Welt aufrecht erhalten wird.

An die Laux-Gouth für ihre Gedicht-Vorträge in echt Tscherwenkaer „Sprouch“.

Der gesamten Helfergruppe in der Küche, an der Theke und vom Service, die namentlich nicht genannt wurden, gilt ein großer Dank und ein Kompliment für die Leistung, die hier wieder einmal erbracht wurde.

Als unsere Gäste sich so nach und nach verabschiedeten, merkte man ihnen deutlich an, dass sie einen erlebnisreichen freudigen Tag hinter sich hatten.

Es war wunderschön, Euch alle wiederzusehen und so es Gottes Wille ist und er unsere Gesundheit auf ebenen Bahnen leitet, werden wir uns mal wiedersehen, vielleicht im nächsten Jahr.

Margit und Peter Grumbach,  
Herrenberg

# Kontakte Gemeinde Crvenka – Heimatausschuss Tscherwenka in München

Der Vorsitzende vom Heimatausschuss Tscherwenka, Karl Beel, wurde im Auftrag der Gemeinde Crvenka von Herrn Jovan Smrekar am 21.01.2003 angerufen. Dabei wurde mitgeteilt, dass von der Gemeindeverwaltung eine Sanierung vom alten Teil des Tscherwenkaer Friedhofes – wo unsere Ahnen und Angehörigen von 1785–1944 beerdigt sind – durch Jugendgruppen geplant ist.

## **Dieser Anruf war seit 1944 der erste offizielle Kontakt zwischen der Gemeinde Crvenka und dem Heimatausschuss Tscherwenka in München.**

Mit den Mitgliedern vom Heimatausschuss Tscherwenka (HA) in München wurde diese Nachricht besprochen und mit einem Brief vom 12.2.03 geantwortet, dass wir am Vorhaben Friedhofsanierung grundsätzlich sehr interessiert und über dieses Vorhaben sehr erfreut sind.

Außerdem wurde in diesem Brief erstmals über eine Busfahrt von München nach Crvenka gesprochen und dazu um Informationsunterlagen gebeten.

Dieser Brief von Lm. Beel wurde von Herrn Smrekar an die Gemeinde Crvenka weitergegeben.

Vom Vorsitzenden des Rates der Gemeinde Crvenka, Herrn Veselin Mišković wurden wir per Brief vom 16.04.2003 über die Ausführung der Sanierungsarbeiten informiert und allgemein festgestellt, dass für die Gemeinde Crvenka der Kontakt mit dem Heimatausschuss Tscherwenka in München als sehr angenehm beurteilt wird.

Zur Anfrage vom HA in München über eine Busfahrt München–Crvenka wurde mitgeteilt:

„Der Ortschaftsrat würde Sie zum Besuch der Heimat mit dem Ziel ständiger Zusammenarbeit zur gegenseitigen Freude erwarten“ (siehe dazu auch Seite 13–19 der THZ!).

Die Briefe der Gemeindeverwaltung von Crvenka sind in serbo-kroatischer Sprache verfasst und für uns nicht genau lesbar.

Darum wurde Frau Angela Hefner, Karlsruhe, laufend um eine „wörtliche Übersetzung“ gebeten, was von unserer lieben Angela auch immer prompt erledigt wird. Für mich (Karl Beel) ist es

darum ein besonderes Bedürfnis, mich bei der Angela für ihre Mühe recht herzlich zu bedanken.

Nachdem wir von der Gemeinde Crvenka die Nachricht erhalten hatten, dass ein Bus aus München willkommen ist, haben wir in der Tscherwenkaer Heimat-Zeitung im Sommer 2003 einen Aufruf veröffentlicht, dass am 25.10.2003 vom HA eine Busfahrt nach Crvenka geplant und organisiert wird.

Um Anmeldung bei Frau Elisabeth Arnold und Frau Lotte Dudowits wurde gebeten. Es hatten sich auf Anhieb rd. 80 Personen für die Crvenka-Fahrt interessiert. Von den beiden genannten Damen wurden nun nach der Reihenfolge der Anmeldung 49 Personen ausgewählt, die in dem Bus mitfahren können.

Anschließend wurden genaue Listen mit den Namen und Adressen der vorgesehenen Teilnehmer der Busfahrt erarbeitet.

Vom Sekretär des Ortes Crvenka, Herrn Radonjič Hercen, wurde uns mit Schreiben vom 28.8.2003 mitgeteilt, dass für die Busreisenden im Hotel „Biser“ in Panonia Zimmer reserviert sind, außerdem wurde die Zimmerkapazität des Hotels genannt.

Dem Brief der Gemeinde war eine umfangreiche Fotoserie über die Friedhofsanierung als Anlage beigelegt.

Im Auftrag der Gemeinde hat uns dann Herr Nenad Crnagorac telefonisch über weitere Einzelheiten zum Hotel und zum Besuchsprogramm informiert.

Nachdem alle die Busfahrt betreffenden Fragen geklärt und die notwendigen Auskünfte eingeholt waren, wurde von Lm. Beel ein Rundschreiben verfasst und an alle Reisetilnehmer verschickt.

In dem Schreiben wird über die Abfahrt und die Rückreise sowie die anfallenden Reise- und Übernachtungskosten informiert und um pünktliche Überweisung der Kosten gebeten.

Diese Aktion hat gut funktioniert, zu dem gesetzten Termin waren alle Kosten auf das Reisekonto überwiesen.

Beim Tscherwenkaer Kirchweihreffen am 11. Oktober in Sindelfingen haben noch einige Landsleute nachgefragt, ob noch Plätze im Bus frei wären, was leider nicht der Fall war.

Die Landsleute, die nicht mitfahren konnten, wurden registriert und stehen auf einer Warteliste für eine evtl. nächste Busfahrt!

Als Abschluss der Vorarbeiten zur Busreise wurde von Lm. Beel ein detailliertes Besuchsprogramm ausgearbeitet, mit einem Landkartenausschnitt von der Vojordina und einem Ortsplan von Tscherwenka als Beilage. Diese Unterlagen wurden jedem Reisetilnehmer vor Antritt der Reise ausgehändigt.

Als Geschenk für die Vertreter der Gemeinde Crvenka wurden von Lm. Beel 12 Exemplare des Gedichtbandes „Unvergängliches Pannonien“ von Dr. Roland Vetter zur Verfügung gestellt.

Von unserem Tscherwenkaer Landsmann, Herrn Herbert Schmidt aus Plochingen (BRD) wurde uns ein Reisebericht über einen Besuch von Crvenka mit 7 Personen übergeben, den wir auf Wunsch von Herrn Schmidt den Busreisenden als Reiselektüre überlassen haben.

Wegen einer koronaren Herzerkrankung konnte Karl Beel, nach Rücksprache mit seinen Ärzten, an der Busfahrt nach Crvenka leider nicht teilnehmen, dieser Verzicht war für ihn sehr traurig aber unbedingt notwendig!

KARL BEEL

## ZEIT- ERSCHEINUNG

Überall nur Hauen und  
Stechen,  
wechselseitig Zähne brechen,  
Schienbeintreten allemal,  
Backenstreiche ohne Zahl,  
zielgenau mit Geistesblitzen,  
dünne Häute blutig ritzen:  
Ach, es mangelt dieser Zeit  
nichts so wie Toleranz und  
Gemeinsamkeit.

K. K.

# Alte Heimat neu erlebt

Was erwartet man nach rd. 60 Jahren in der alten Heimat?

Wie werde ich empfangen?

Was kenne ich noch?

Dies und viele andere Fragen beschäftigten uns auf unserer Reise nach Crvenka, die Antworten findet ihr in folgendem Bericht:

## Busreise von München nach Crvenka/Tscherwenka

Samstag, 25.10.2003, 19.00 Uhr bis Donnerstag, 30.10.2003, 12.00 Uhr

### Bericht von Ingrid Schmid

Reiseleitung und Organisation vom Heimatausschuss Tscherwenka in München

#### Vorgeschichte:

Herr Radonjic war der Initiator der Reise in Crvenka. Seit seinem Amtsantritt ist es ihm eine Herzensangelegenheit, den alten Friedhof in Crvenka zu sanieren. Er besprach das Vorhaben zuerst mit einer Gruppe des Sekretariats und nahm dann anschließend Verbindung mit Karl Beel in München auf, der dann die Busreise organisierte.

Am Samstag, den 25.10.03 war es soweit.

Ein Bus der Firma Schuldes aus Dachau mit zwei Chauffeuren und 49 Teilnehmern startete um 19.00 Uhr von München-Nymphenburg aus in Richtung Crvenka. Elisabeth Arnold begrüßte im Bus die Reisegruppe, bestellte von Karl Beel viele Grüße und im Anschluss erhielt jeder Reisetilnehmer das Programm für die 4 Tage und den Ortsplan von Tscherwenka.

Die Fahrt ging über Salzburg nach Wien. Für das leibliche Wohl wurde im Bus bestens gesorgt. Das Angebot erstreckte sich von Kaffee und sämtlichen kalten Getränken bis zu Würstchen mit Brot.

Die Österreichisch-/ungarische Grenze passierten wir zwischen 1.40 und 2.10 Uhr bei Hegyeshalom, die Grenze nach Serbien-Montenegro erreichten wir um 6.30 Uhr. Wegen einer fehlenden Liste aller Reisetilnehmer mit den entsprechenden Passnummern, die nachträglich erstellt werden musste und der nicht vorhandenen Genehmigung für eine Einreise der Gemeinde Crvenka verzögerte sich die Einreise. Durch eine Strafgebühr von 4.500 Dinar ~ EUR 70,- konnte die Fahrt um 7.55 Uhr dann problemlos fortgesetzt werden und wir erreichten zwar etwas müde, aber wohlbehalten das Hotel in Panonia um 9.00 Uhr früh Winterzeit.

Auf dem Vorplatz des Hotels wurden wir von einer Delegation der Gemeinde Crvenka, der Dolmetscherin und dem Fotografen herzlich empfangen.

Herr Hercen Radonjic (Sekretär der Gemeinde Crvenka) begrüßte uns als Vertreter der Gemeinde. Die Übersetzung wurde von Frau Prof. Slavica Vukanac übernommen. Des weiteren waren Herr Georg Smekar und Herr Miskovic Veselin (ebenfalls Vertreter der Gemeinde) anwesend.

Im Hotel angekommen, wurden dann die Zimmer verteilt. Der Belegungsplan von Elisabeth konnte, da die gewünschte Zimmerzahl nicht vorhanden war, nicht umgesetzt werden. Es standen acht 3-Bettzimmer, drei Einzelzimmer im Nebenhaus, zehn 2-Bettzimmer im Hotel und zwei 2-Bettzimmer im Nebenhaus zur Verfügung. Mit Geduld und der Einsicht Aller wurde dieses Problem gelöst, so dass jeder für die Nacht seine Schlafstätte hatte.

Anschließend ging es zum Frühstück im bereits gedeckten Speisesaal. Danach wurde das Gepäck vom Bus in die Zimmer gebracht. Das Programm drängte uns zur Eile, sofort ging es mit dem Bus zur Rückfahrt (12 km) nach Crvenka.

Vor dem Kulturhaus erwarteten uns bereits etliche Ortsbewohner, Kamerteams und Vertreter der Gemeinde. Um 12.30 Uhr betraten wir das Kulturhaus, wo uns nach altem Brauch Brot und Salz gereicht wurde. Ein detailliertes Programm des „Ortsausschusses Crvenka“ für die kommenden Tage wurde uns überreicht. Nicht nur das Papier des Programms war anspruchsvoll, sondern auch die angebotenen Termine zu Besichtigungen und Vorführungen.

Das Kulturhaus wird für regelmäßige Kinovorführungen an den Wochenenden, sowie gelegentlichen Theateraufführungen genutzt. Im Vorraum hing ein stark vergrößerter Ortsplan aus dem Jahr 1944 (Originalvorlage von Karl

#### *Reisegruppe vor dem Hotel „Biser“ in Panonija*



Beel) und eigens für unseren Besuch eine Feuerwehrfahne von 1929.

Ein Vertreter des Ortsausschusses Crvenka begrüßte uns mit den Worten (Herr Robert Vebel übersetzte):

„Im Namen des Ortsausschusses Crvenka ein herzliches Willkommen. Man hofft, dass es nicht nur bei diesem einen Treffen bleibt, sondern man sich öfters gegenseitig begrüßen kann. Der Ortsausschuss hofft, dass es uns gut gefällt und wir Freude haben bei unserem Aufenthalt. Grüße an Alle und eine schöne Zeit.“

Anschließend wurden alle zum gemeinsamen Mittagessen in das ca. 1 km entfernte Motel eingeladen. Den Weg legten wir zu Fuß zurück. Im Motel waren bereits zwei lange Tafeln hübsch gedeckt. Man servierte Gemüsesuppe mit Huhn, Lamm- und Spanferkelbraten mit Krautsalat und Weißbrot. Das überaus reichliche Getränkeangebot umfasste die gesamte Palette von Bier, Wein, Wasser, Cola, Saft, Schnaps und Likör. Das Menü wurde mit Obst (Äpfel und Bananen), Kirschtorte und Kaffee abgerundet.

Weiter ging es mit dem Bus zu einer Ortsrundfahrt mit Erklärung durch die Dolmetscherin, Frau Slavica Vukanac. Die Fahrt führte über die kleine Brücke, vorbei an der heutigen Futtermittelfabrik zum Kanal. Dort machten wir einen kleinen Spaziergang am Kanal zur Zuckerfabrik und dem neuen Schwimmbad. Die nächste Station war der Bahnhof, den wir über die „hohe Brücke“ erreichten. Viele Erinnerungen von den Mitreisenden wurden hier wachgerüttelt, so dass wir hier einige Zeit verweilten. Nach der Ankunft eines Zuges, der uns aus den Gedanken riss, ging es mit dem Bus wieder in die Ortsmitte zurück. In der Hauptgasse wurden wir dann von Herrn Direktor Dragan Badza, Leiter der landwirtschaftlichen Schule, erwartet. Er führte uns durch das Schulgebäude und brachte bei der Begrüßungsrede seine Freude über den Besuch unserer alten Heimat zum Ausdruck und hofft, dass wir uns wieder einmal in Crvenka oder München treffen.

Überraschend konnten Schülerlisten damaliger Jahrgänge eingesehen werden, manch einer fand sich hierin. Als Andenken erhielt jeder Besucher ein Buch über die Schüler der Jahre 1923–2000 in kyrillischer Schrift.

Im Kulturhaus erwartete man uns bereits wieder mit Süßem aus der Keksfabrik sowie Orangensaft, Cola, Schnaps und Likör. Die Vorführung eines alten Schwarzweiß-Filmes zeigte



*Die ältesten Gräber des „Deutschen Friedhofes“*

uns kurze Lebensausschnitte und die Vielschichtigkeit der Nationalitäten der früheren Jahre der Tschervenkaer Bevölkerung, die sich aus 22 Nationen zusammensetzte.

Mit der Rückfahrt zum Hotel nach Panonia endete das offizielle Programm des ersten Tages. Nach dem Abendessen waren doch viel müde und erholten sich auf den Zimmern.

### **Montag, 27. Oktober 2003**

Um 8.00 Uhr wurde beim gemeinsamen Frühstück das Tagesprogramm und die Fahrt am Dienstag nach Neusatz und Apatin bekannt gegeben. Um 9.00 Uhr startete der Bus nach Crvenka ins Kulturhaus. Die Reisegruppe wurde in kleine Gruppen für den Rundgang und die Besichtigung der ehemaligen Anwesen eingeteilt. Jede Gruppe wurde von einem Reiseleiter/Dolmetscher begleitet. Um 12.30 Uhr traf sich die Gruppe zum Mittagessen wieder im Motel, die Einladung dafür wurde wie bereits am Sonntag von der Gemeinde Crvenka ausgesprochen. Es erwarteten uns wieder zwei schön gedeckte Tafeln, an denen wir gemeinsam mit den Ortsvertretern und Fremdenführern sowie Dolmetschern das Mittagessen einnahmen. Es wurde ein Grillteller mit Fleisch, Bratwurst, Cevabe, Krautsalat und Zwiebeln mit frischen Semmeln serviert. Dazu wieder eine riesige Getränkeauswahl, Obst und Kaffee.

Durch die überwältigenden Eindrücke über die herzliche Aufnahme in den ehemaligen Eltern- und Großelternanwesen wurden Emotionen hochgespült und sorgten für viel Gesprächsstoff.

Alle berichteten vom freundlichen Empfang der heutigen Bewohner, teilweise wurde spontan zu Kaffee oder einem Essen eingeladen. Wir erfuhren eine unvorstellbare Gastfreundschaft, beim Erzählen schimmerten in manchen Augen Tränen über die erlebten Stunden und Erinnerungen an die frühere Zeit. Jeder bedauerte, dass diese verfügbare Zeit in Crvenka heute viel zu kurz war und zu schnell verging.

Für den Nachmittag stand der Besuch des alten Friedhofes auf dem Programm, zu dem wir um 14.15 Uhr aufbrachen.

Der Teil des alten Deutschen Friedhofes besteht derzeit aus einem gerodetem und weitgehendst von Unkraut befreitem Gräberfeld. Einige Grabdenkmäler stehen noch, teilweise sind sie umgefallen. Durch den Zahn der Zeit sind die Schriften teilweise unvollständig oder gar nicht mehr zu lesen. Die Gruft des Dr. Fuchs ist teilweise eingefallen.

Bei unserem Gang über den Friedhof wollte Herr Radonjic (Sekretär der Gem.) wissen, ob es ein Kontaktinstitut für den Erhalt der Gedenkstätten gäbe. Er würde es sehr begrüßen, wenn die Kapelle/Gruft der Familie Fuchs z.B. wieder aufgebaut und noch vorhandene Grabstätten wieder hergerichtet werden könnten.

Die Gemeinde Crvenka hat bereits 25.000 Euro für die Freilegung des total verwilderten Friedhofes aufgewandt. Es wurde angeregt, das Projekt nun auch von unserer Seite finanziell zu unterstützen, da die ehemaligen Keller an der Außenseite des Friedhofes einzigartig sind und es Wert ist, es als Kulturgut zu erhalten.

Der heutige Friedhof besteht aus drei Teilen, dem alten Deutschen und sehr sanierungsbedürftigen linken Teil, in der Mitte dem allgemeinen und rechts um die neue Kapelle herum dem serbischen Teil.

Laut Sekretär der Gemeinde wäre es wünschenswert, wenn wir uns für den deutschen Teil zuständig fühlten und die Vorfahren Ihren festen Platz haben.

Wir informierten über den Gedenkstein im Münchener Waldfriedhof und der jährlich zum 1. November stattfindenden Gedenkfeier.

Die Gemeinde Crvenka stellt sich vor, dass sämtliche Steine wieder aufgehoben werden und evtl. auch ein gemeinsamer Gedenkstein für alle Verstorbenen errichtet wird. Der Heimatausschuss Tscherwenka wurde gebeten, hierzu Stellung zu nehmen.

Beim Spaziergang über den Friedhof verwies man uns auf die älteste Grabstätte von Wilhelm „Greifenstein?“ geb. 1799/gest. 1833 und Susanne „Götz?“ 1732/1796 hin. Ein Kuriosum viel auf, dass bei verschiedenen Grabsteinen die Beschriftung auf der Rückseite war. Auf die Frage des Grundes hierfür erhielten wir die Antwort, dass es sich um keine Tradition handelt, sondern die Beschriftung so angebracht wird, dass man sie vom Weg aus lesen kann.

Bei den neuen Gräbern fiel auf, dass die Grababdeckung aus Stein gefertigt ist und sehr wenig Bepflanzung verwendet wird.

Für die Reisegesellschaft endete der Montag mit der Rückfahrt vom Friedhof um 17.00 Uhr zum Hotel.

Der Heimatausschuss Tscherwenka München lud für diesen Abend die Mitglieder des Ortsausschusses Crvenka zu einem gemeinsamen Abendessen ein. Crvenka ist heute keine eigene Gemeinde sondern gehört zu Kula. Der Sekretär der Gemeinde, z.Zt. Herr Radonjic Hercen, wurde für 4 Jahre gewählt.

Die gesamten Teilnehmer dieses Abendessens waren:

Mitglieder des Ortsausschusses Crvenka: Radonjic Hercen (Sekretär der Ortsgemeinde), Vebel Robert, Vukanac Slavica (Dolmetscherin), Sabo Peter, Smrekar Georg, Grubor Dusanka, Grubor Nikola, Miskovic Veseli (Ratsvorsitzender), Lichwa Ingeborg geb. Fuchs, Jagica Janos, Kanjo Djordje, Jelic Josip.

Heimatausschuss Tscherwenka München: Arnold Elisabeth, Arnold Sepp, Dudowits Lotte, Schmid Ingrid, Schmid Henning, Gutsche Franz, Roth Ernst, Roth Theresia.

Fotograf: Maravic Dusan

Begrüßungsansprache von Frau Elisabeth Arnold:

„Die Einladung erfolgte, um mit uns einen netten Abend zu verbringen.

Wir wollen uns ein bisschen unterhalten und unsere Meinungen austauschen, wie wir Alles empfunden haben.

Aber es gibt eigentlich nicht viel zu sagen, als nur zu sagen, Dankeschön, ihr seid wunderbar.

Es ist eine so schöne Freundschaft geworden. Wir sind als Fremde hierher

gekommen und wussten nicht, wie sie sind, sie wussten nicht, wie wir sind.

Aber ich glaube, nach diesen drei Tagen können wir sagen, wir gehen als Freunde auseinander. Ich bedanke mich sehr bei Euch Allen und ich bitte sie, bleiben sie weiterhin unsere Verbündeten und unsere Freunde. Wir hoffen, dass wir uns vielleicht eines Tages wieder sehen.

Ich wünsche ihnen Allen einen guten Appetit und bleibt so wie ihr seid. Dankeschön“.

Ansprache Herr Hercen Radonjic (übersetzt von Vukanac Slavica):

„Dies hätte nicht angefangen, wenn wir sie als Fremde empfangen hätten, gleich als Freunde gesehen bei Beginn des Projektes. Wir haben uns hier getroffen als Einwohner von Tscherwenka. Es ist uns ein sehr großes Vergnügen, dass wir gesehen und gefühlt haben, dass es ihnen gefallen hat und sie sich wohl fühlen, wie eine große Familie.

Es gibt Tscherwenka und Neu-Crvenka. Es wäre gut, diese Kommunikation weiterzuführen die hier und heute anwesend sind, ungewiss von der Politik.

Im Jahre 2005 feiert Crvenka 220 Jahre der Ansiedlung. Es wäre eine große Ehre, Sie bei uns wieder zu haben zu einem großen Treffpunkt und Fest dazu. Die Vergangenheit zusammen mit der Gegenwart und Zukunft zu einem großen Kreis zu schließen. Die Zukunft hängt von Ihnen und uns ab. Es gibt ein Tscherwenka für Sie und uns.“

Im weiteren Verlauf möchte ich einige erwähnenswerte Gesprächsteile wiedergeben:

Elisabeth: „Es ist unsere Heimat und bleibt unsere Heimat. Das haben wir auch gegenüber dem Belgrader Fernsehen für das Interview gesagt.“

Herr Radonjic: „Den ersten Tag, als Sie hier ankamen mit dem Bus, in der Erwartung der Gäste und Verwandten, habe ich mich schwer gefühlt, ich hatte Tränen in den Augen.“

Elisabeth: „Auch für uns war es schwer, da man nicht wusste, was uns erwartet und wie wir aufgenommen werden.“

Frau Grubor: „Es tut ihr sehr leide, dass niemand in ihr Haus in der neuen Gasse 42 eingetreten ist.“

Elisabeth: „Ich möchte ganz herzliche Grüße von Herrn Beel und Gattin übermitteln. Es tut ihm außerordentlich leid, dass er nicht mitkam. Sie sind in Gedanken bei uns.“



Slavica: „Er hofft, nächstes Jahr zu kommen.“

Herr Veibel: „Im Namen des Ausschusses an Karl und Käthe und an Alle, die nicht kommen konnten, viele Grüße und Hoffen, dass sie das nächste Mal mitkommen können.“

Franz Gutsche: „Es ist schwer, sich in der Fremde heimisch zu machen und zu integrieren. Unser Treffen hier scheint ein schöner Anlass zu einer Integration zu sein.“

Slavica: „Herr Beel hat uns sehr gute und schöne Vertreter geschickt“.

Erklärungen zu den Aktivitäten des „HA Tschervenka“:

Roland Vetter machte die Zeitung, nach seinem Tod übernahm Karl Beel diese Aufgabe.

Die Finanzierung erfolgt nur aus Spendengeldern. Da wir kein e.V. sind, gibt es weder laufende Einnahme noch Rücklagen. Der Heimatausschuss Tschervenka wurde in München 1973 gegründet, besteht somit seit 30 Jahren. Früher fanden Bratwurstessen mit Tanz und Tombola jährlich 2 mal in München statt. Zusätzlich sind jährliche Treffen in Sindelfingen mit Landsleuten angesagt. Am Waldfriedhof in München Gedenkstein für alle Toten in der Heimat, der Neuen und der Alten Heimat.“

Herr Radonjic (übersetzt von Vukanac Slavica):

„Projektbesprechung für den Friedhof. Der erste Schritt wurde gemacht. Erste Besprechung mit Karl Beel. Viele haben gesehen, dass früher der Friedhof ein Urwald war. Heute haben sie einen anderen Blick bekommen. Wir haben das, soweit möglich, finanziell, in Ordnung gebracht. Wir wollen Verbindung zwischen ihnen und uns machen, zur weiteren in Ordnung stellen des Friedhofes. Falls wir etwas tun können in Zukunft, müssen wir das Projekt durchgehen. Wir denken dieses freundschaftliche Verhältnis weiterzuführen mit der Idee, eines Tages ihre Kinder zu uns zu Besuch kommen und vielleicht auch unsere Kinder mit ihnen im Austausch. Deshalb sollten wir dieses Verhältnis weiter pflegen, Ideen in den nächsten Jahren weiter führen.“

Elisabeth: „Das ist auch unser Bestreben, diese freundschaftliche Beziehung weiter zu pflegen. Ihre Ausführungen werden wir an Karl weitergeben. Eine Entscheidung durch uns ist ohne Karl Beel nicht möglich, wir werden mit ihm alles zusammen besprechen.“

Es folgte die Vorlesung des technischen Berichts, was bereits für die Fried-

hofssanierung gemacht wurde und geplant ist: (Ausführung durch Herrn Josip Jelic)

Technischer Plan in 3 Teile = 1. alter / 2. gemeinsamer / 3. neuer Friedhof

Erste Sanierungsmaßnahme ist im Projekt der Deutsche Friedhof, den wir besichtigten. Der Bericht enthielt Angaben über alte Lage und Vorschläge. Diese Arbeiten wurden auf 13 Phasen eingeteilt.

1. Aufräumung und Einrichtung ca. 2000 ha = bereits erledigt
2. Phase würde jetzt erfolgen / intensive Reinigung, Rekonstruktion des alten Eingangstores und Fundamente. Wir würden gerne dem Friedhof das alte Aussehen geben.
3. Friedhofshäuschen am Eingang
4. Sanierung der alten Keller am Eingang
5. Zurückführung der zerstörten Denkmäler
6. Ausführung der Grundmauern und vorheriger Zustand
7. Beschädigte Gruften
8. Ausführung neuer Gedenktafeln wo keiner gibt oder unleserlich ist
9. Ausführung einer gemeinsamen Gruft für Alle, deren Gruften beschädigt oder niedergerissen wurden ev. mit Hilfe von uns und Verwandten eine gemeinsame Gedenkstätte mit allen Namen darauf. Jetzt gibt es Archive bei uns. Nur die, die man nicht lesen kann mit unbekannt.
10. Rekonstruktion des bestehenden Verkehrsweges und neuer Fußwege
11. Rekonstruktion der alten Kapellen Christ und Fuchs
12. Die Idee ist, einen Zaun aus alten Steinen zu bauen wie früher.
13. Die Bepflanzung mit Bäumen und Grasflächen.

HA Tschervenka München:

Es sind wenig Nachkommen, die noch leben und es besteht geringes Interesse. Wir sind kein eingetragener Verein, sondern eine Interessengemeinschaft.

Weitere Gespräche und Diskussionen:

OV – Die Gesamtkosten der Sanierung belaufen sich für alle 3 Teile auf 250.000,- Euro. Die erste Etappe mit 25.000,- Euro wurden von der Ortsgemeinde Tschervenka finanziert. Projekt Ministerium zur Erhaltung für Gedenkstätten angeschrieben und um Hilfe gebeten.

Jetzt haben wir eine Frage an sie, wie weit mit ihren Beiträgen und Staat sie weitermachen können, dass der Friedhof nicht verschwindet und das Weitermachen eingestellt wird. Man könnte

die Verwirklichung unserer Pläne auch verkleinern. Gibt es eine Möglichkeit, Gedenkstätten, die sie heute gesehen haben, unter eigenen Beiträgen zu erhalten.

HA – Vorschlag, dass Tschervenka selbst an die Deutsche Regierung herantreten soll. Evtl. Besprechung mit Karl.

OV – An die deutsche Botschaft erging eine Einladung, an einem der 4 Tage unseres Besuches teilzunehmen. Leider Absage, da bereits anderes Programm.

Alles hängt von unserem und eurem Willen ab. Wir haben großen Willen, wie wir gesehen haben, besteht auch Wille bei euch.

Am Mittwoch werden 2 Vizepräsidenten aus Novi Sad mit sehr wenig Geldmitteln kommen.

Ihr habt heute einige Grabstätten von euren Familien gesehen, vielleicht ist es für sie mehr, dass auf dem Friedhof etwas getan wird. Falls keine Geldmittel gefunden werden, der Friedhof so bleibt wie jetzt, werden diese Gedenkstätten von Leuten, die kommen, erhalten als Kulturstätten. Vielleicht werden eure Kinder in 20 Jahren mehr darüber nachdenken als heute und den Wunsch haben, hierher zu kommen, um ihre Familienbande zu sehen mit einigen erhaltenen alten Grabstätten und einem gemeinsamen Denkmal. Er denkt, dass Gedenkstätten nicht aufgelöst werden sollten. Es ist mehr als Geschäft, es ist Erinnerung, ein tiefer Eindruck, der mit dieser Gedenkstätte bleibt.

Mit der 1. Phase, die gemacht wurde mit groben Arbeiten sind wir als Einwohner und Allen, die teilgenommen haben, sehr zufrieden.

Auswärtiges Amt = Projekte sollen gefördert werden, aber es kommt sehr wenig Hilfe von diesen. Crvenka wird als eine der ersten kulturelle Gedenkstätten erhalten in der Vojvodina.

Gibt es Möglichkeiten für Sportvereine nach Deutschland zu kommen für evtl. Spiele dort wie z.B. Handball, Fußball etc. Anfrage wegen Möglichkeit über Sportverband. Ist ein Ferienaustausch für Kinder möglich, damit sich die jüngere Generation kennenlernt?

Als Abschluss der Gespräche meinte Herr Radonjic „Das Beste wäre, die Deutschen würden wieder kommen“.

Der Heimatausschuss übergab an alle 12 Mitglieder des Ortsausschusses Crvenka als kleine Aufmerksamkeit Kaffee mit Pralinen und den Gedicht-

band „Panonia“ von Roland Vetter. Zusätzlich erhielt Herr Radonjic das Heimatbuch „Unser Tschervenka“.

Stellvertretend für den Ort Crvenka übernahm Herr Radonjic unsere Geldspende in Höhe von 3.500,- Euro.

Der Betrag setzt sich aus Spenden der gesamten Reisegruppe und einer größeren Aufstockung des Heimatausschusses zusammen. Die Verwendung wurde zweckgebunden, ausschließlich für die Ortsgemeinde Crvenka, überlassen.

## **Dienstag, 28.10.2003**

8.00 Uhr gemeinsames Frühstück und um 9.00 Uhr Abfahrt mit dem Bus nach Novi Sad in Begleitung des Sekretärs und eines Freundes.

Gegen 11.30 Uhr erreichten wir Novi Sad, wo wir aufs herzlichste vor dem Parlament empfangen wurden. Die Dolmetscherin, Frau Tschila Kantor stellte uns unseren Fremdenführer vor, der mit uns den Hauptplatz und die dortigen Kirche besichtigte. Die Übersetzung übernahm Sepp Arnold. Eine Stunde später wurden wir im Plenarsaal des Parlamentes der Stadt Novi Sad durch die Vizepräsidenten Herrn Egereschi Schandor und Herrn Kravic Aleksandar offiziell begrüßt.

Begrüßungsrede des Herrn Kravic (Übersetzung von Tschila Kantor):

„Sehr geehrte Damen und Herren, Begrüßung im Namen des Parlamentes der Provinz der Vojvodina. Ich möchte sie auch herzlich begrüßen im Namen des Präsidenten des Parlamentes. Ich möchte kurz sagen, unser Verhältnis mit den Deutschen hat schon eine Tradition. Wir hatten früher fast keine Beziehungen und Verhältnisse mit Donauschwaben in Deutschland und Österreich. Inzwischen haben wir mehrere Beziehungen jetzt schon gemacht, besonders mit Ländern in Deutschland (Baden Württemberg und Rheinland Pfalz) und Österreich. Seit dieser Zeit haben wir ihre engere Beziehung gemacht, besonders mit Vereinen aus Deutschland mit Vorsitzenden Donauschwaben und Herrn Lahr / Humanitäre Hilfe und anderen. Dafür Dank für ihre Hilfe und Verständnis. Zweck für historische Verfügungen im März dieses Jahres war eine Resolution über Anerkennung der Kollektivschuld in Vojvodina. Das ist eine historische Entscheidung über die gesprochen werden muss. Die ganzen Abgeordneten haben für diese Resolution gestimmt. Danke, dass sie zu uns gekommen sind. Herr Kravic hat gehört, dass einige von ihnen zum ersten Mal gekommen sind. Willkom-

men liebe Landsleute. Sie sind in der Vojvodina geboren, Herr Kravic auch in der Vojvodina geboren, also sind wir Landsleute.

Viele traurige Sachen sind in den letzten 50 bis 60 Jahren passiert. Leider waren sie die Opfer.

Obwohl Herr Kravic 1950 geboren ist, kann er sich vorstellen, wie sie sich gefühlt haben in diesen Jahren. 1995 haben ähnliche Bilder aus Serbien nach Kroatien gekommen sind. Auch da waren traurige und schlechte Schicksalsbilder. Vojvodina ich hoffe, dass die Vojvodina wieder Zukunft zeigen wird, dass so etwas nie wieder passieren kann. In dieser Richtung, zu diesem Zweck muss die ganze Wahrheit erfahren. Die Wahrheit muss bis zu Ende gesagt werden. Das bedeutet, dass in den Jahren 1941-1944 viele Völker gelitten haben. Bis 2000 leider haben wir darüber aus politischen Gründen absichtlich über ihre Leiden in der Vojvodina nichts gewusst und nichts erfahren. Von diesem Gesichtspunkt aus war einer der 1. Beschlüsse dieses Parlamentes die Gründung eines Parlamentsausschusses für diese Wahrheit, was geschehen 1941-1945. Alles muss man ausforschen, mit ganzer Wahrheit erfahren. Vor dem 2. Weltkrieg 1/3 der Einwohner waren Deutsche, 1/3 Ungarn und 1/3 Serben. Alle drei Völker waren Opfer des 2. Weltkrieges. Das muss man klar und offen sagen und einmal für alle Zeiten einen Punkt machen und sagen, die Wahrheit über diese Zeit was geschehen. Wir versuchen alles, was in dieser Zeit geschah, dass wir alles ausforschen. Die Geschichte können wir nicht ändern, aber man kann machen, dass dies nicht wieder geschieht. Herr Kravic meint, Danke, dass sie gekommen sind. Das ist ein großer Beitrag auch für die Zukunft und alles was vor uns liegt, dass wir voll der Eindrücke sind in diesen 2 Tagen. Er war sehr zufrieden, in diesem Sommer bei einem Besuch in Crvenka. Er war sehr zufrieden, dass der Friedhof so aussieht. Ein Friedhof gibt ein Bild von unserer Zivilisierung und unserem Verhältnis zur Vergangenheit.

Herr Kravic, herzlich willkommen nächstes Jahr, vielleicht weniger Emotionen, aber die Zeit aufhalten, sich erinnern, wie die Vojvodina damals war, als sie hier lebten. Das fühlt jeder, der hier gewohnt hat.“

Begrüßungsrede des Herrn Egereschi (Übersetzung von Tschila Kantor – inhaltlich wiedergegeben):

Herr Egereschi möchte die vertretenden Medien begrüßen und auch den Präsi-

denten der Ortsgemeinschaft Crvenka, Herrn Radonjic. Er erklärte kurz die Sitzordnung im Parlament und dass wir im Moment die richtigen Abgeordneten wären, da wir auf ihren Plätzen sitzen. Auf dem Platz, den Herr Kravic im Moment eingenommen hat sitzt der Präsident, Herr Nenad Canak. Oben sind die Dolmetscher und Journalisten plaziert. Die Zusammensetzung des Parlamentes ist multikulturell und es können auch die Minderheiten sprechen. Abgeordnete, die in ihrer Muttersprache sprechen, haben eine Redezeit von 8 Minuten, die in serbischer Sprache 5 Minuten.

Anschließend wurden wir in den Parlamentsclub zu einer Erfrischung eingeladen. Es wurden verschiedene Säfte gereicht. Dabei erhielt jeder Besucher das Wappen der Vojvodina in Form einer Anstecknadel überreicht. Die Gestaltung des Wappens war eine historische Entscheidung und stellt die drei Landesteile der Vojvodina dar.

St. Paul – steht für die Batschka  
Der Löwe – für den Banat  
Die Wellen/drei Flüsse > Donau, Theiss und Save – steht für Srem

Auf der Parlamentssitzung letzte Woche wurde eine Entscheidung über eine neue Hymne und Fahne entschieden.

Der deutsche Journalist, Herr Bombeck, der aus Dortmund kommt und für 3 Monate in Novi Sad für das Stadtfernsehen arbeitet, machte ein Interview mit Elisabeth.

Nach dem Umtrunk und Gesprächen in kleinen Runden ging es zurück zum Bus. Die Burg Peterwardein konnte nicht angefahren werden, da der Bus nicht über die noch provisorische Brücke fahren durfte. So entschied man sich für eine Stadtrundfahrt im Bus unter Erklärung des zur Verfügung gestellten Führers und Übersetzung durch Franz Gutsche.

Weiter führte uns dann der Weg wieder zurück in Richtung Crvenka über die Orte Hodschag, Miletitsch, Schowe usw. In Apatin unterbrachen wir die Fahrt zu einem Aufenthalt mit anschließendem Abendessen im Hotel Goldene Krone zu einem echten Fischpaprikasch.

In Panonia angekommen, endete unser dritter Tag der Reise.

## **Mittwoch, 29.10.2003**

Nach dem letzten Frühstück im Hotel in Panonia wurden die Koffer zum Bus gebracht. Um 9.00 Uhr fuhren wir das letzte Mal die Straße nach Crvenka.



*Altar der katholischen Kirche in Tschervenka bei der Messe*

Um 9.30 Uhr wurde in der Katholischen Kirche von Crvenka ein Gottesdienst für uns abgehalten. Die Messe wurde gemeinsam von Herrn Pfeiffer, Herrn Juhasz Georg (Dekan) und dem zuständigen Priester der Gemeinde gelesen. Der Heimatausschuss stiftete eine schöne Altarkerze.

Es wird versucht, die Kirche weiterhin zu erhalten. In der Zeit seit dem letzten Besuch von mir 1998 (damals mit Rosi Gutsche-Seibert) zur 100 Jahr-Feier der kath. Kirche wurde inzwischen von Kirchenmitgliedern das Dach neu eingedeckt. Leider ist seit drei Jahren die Orgel defekt. Der Kirchenchor übernahm den musikalischen Teil der Messe. Im Anschluss wurden wir im Pfarrhaus mit Saft, Bier und Schnaps sowie Kipferl bewirtet. Dann ging es weiter in die Pravoslavische Kirche, in der uns der dortige Pope herzlich empfing und uns bat die Kirche zu besichtigen. Die Ausführungen in der Kirche über den pravoslavischen Glauben und dessen Ikonen waren aufschlussreich.

Nach der Verabschiedung verblieb eine knappe Stunde, die für Einkäufe wie Mitbringsel, Wurst, Kekse etc. genutzt wurden. Weiter fuhren wir über die Ziegelfabrik mit Kurzbesichtigung zur Zuckerfabrik.

Ohne erkennbaren Grund bat Slavica den Bus anzuhalten und bat Elisabeth, Lotte und Ingrid kurz auszusteigen.

Wir befanden uns vor dem Krankenhaus (das ist eine Ambulanz für Kranke in den Bereichen Allgemeinmedizin, Zahnmedizin und Kinder- und Säug-

lingsmedizin). Die nächsten Krankenhäuser für stationären Aufenthalt befinden sich in Wrabass und Sombor.

Vor dem Eingang wurden aus einem PKW vom Sekretär und einem Helfer zwei weiße Geräte ins Krankenhaus gebracht und auf einem Tisch abgestellt. Wie wir erfuhren wurden aus unseren Spenden die Geräte angeschafft und sollten jetzt der Bestimmung in unserem Beisein übergeben werden.

Eine Ärztin, Frau Stanka Bulkowits begrüßte uns und bedankte sich für die beiden Stabilisatoren. Die Geräte benötigt man zur Sterilisation von Instrumenten, Spritzen, Verbänden etc. Seit 20 Jahren wartet man auf ein solches Gerät. Die Freude war natürlich riesig. Es wurde ein großes Plakat angefertigt und am Eingang aufgehängt, aus dem hervorgeht, dass der Heimatausschuss Tschervenka München diese Geräte gestiftet hat. Ein Gerät verbleibt im Erdgeschoss in der Allgemeinambulanz und das zweite kommt in den 1. Stock in die Kinder-/Säuglings-/Zahnabteilung. Wir konnten noch einen Verbands-/Spritzenraum und das Arztzimmer besichtigen.

Nach diesem kurzen positivem Zwischenstopp ging es zur Zuckerfabrik, wo wir bereits am Eingangstor von Herrn Direktor Vafidis Ilijas erwartet und wiederum herzlichst begrüßt wurden. Für die Dauer des Aufenthaltes in der Fabrik mussten sämtliche Pässe an der Pforte abgegeben werden. Herr Vafidis begleitete uns dann zum Rundgang in der Fabrik über das Gelände, wo wir einige alte Maschinen wie z.B. eine Schneidemaschine zum Zerteilen des Stangenzuckers in Würfel, einen Vakuum-Trommelfilter zum Filtrieren

von Saft aus Braunschweig ca. 40-50 Jahre alt und vieles mehr ansehen konnten. Im Hof ging es dann an den Förderbändern für den Transport der Rüben vom LKW in Fabrikhallen vorbei, an einer Halde mit Kalksteinen, die für die Gewinnung von Kalkmilch zur Zuckerherstellung benötigt werden weiter in die Fabrikhallen.

Täglich werden 30 t Kalksteine verarbeitet. Der Wasserbedarf wird aus dem Kanal gedeckt. Für die Stromversorgung besteht ein eigenes Kraftwerk in der Fabrik mit 7 Mega Watt.

In den Fabrikhallen ging es vorbei an der Waschanlage, dem Schnitzelvorgang, den Zentrifugen und vielem mehr bis zur Verpackungsanlage. Teilweise herrschte eine Temperatur von 46 Grad in der Fabrik. Der Zucker wird heute meist an die EWG geliefert. Der Abfall wird teilweise als Viehfutter verwendet. Inhaber der Fabrik ist ein Griechische Aktiengesellschaft.

Dann wurden wir von Herrn Vafidis an den Direktor der angrenzenden Schnapsfabrik, Herrn Rac Julijan weitergeleitet. Die Schnapsfabrik wird zur Zeit renoviert und konnte nicht besichtigt werden. Wir gingen weiter über das Fabrikgelände zum Ausgang zurück.

In der angrenzenden Kantine wurden wir um 15.00 Uhr zum gemeinsamen Abschiedessen mit ca. 200 geladenen Gästen erwartet bestehend aus Mitgliedern des Ortsausschusses, der Direktor der Zuckerfabrik, der Kirchenrat, dem Handballverein und vielen anderen namentlich uns nicht bekannten Gästen. Es begrüßte uns eine Zigeunerkapelle mit 5 Mann mit Gitarre, Bass, Akkordeon, Geige und Tambur. Herr Radonjic



**Eingang Zuckerfabrik**

begrüßte uns und übermittelte auch Grüße aus Kula. Er hofft, dass die Erwartungen der Reisegruppe erfüllt wurden. Es wurde wieder die gesamte Palette an Getränken je nach Wunsch angeboten und zum letzten Essen in der alten Heimat ein „Maschin Paprikasch“ serviert mit Weißbrot, Nudeln und aufgeschnittenen Tomaten.

Die Stimmung kann so nicht beschrieben werden, denn manch einer dachte wehmütig an den Abschied und mancher schwang das Tanzbein. Dies spiegelte aber nicht den positiven Eindruck den wir in unseren Herzen empfanden.

Der verbleibende Rest der Spende ging an die Handballer aus Crvenka, da Sie die Rodung des „Alten Friedhofes“ mit übernahmen. Der Spieler Bojanic Mile bedankte sich persönlich in Vertretung für Alle.

Außerdem bedankte sich die Ärztin, Frau Milovanovic Rada nochmals für die beiden Geräte für das Krankenhaus und überreichte eine Schenkungsurkunde ebenso wie der Handballverein. Sie brachte zum Ausdruck, dass es ihr eine große Ehre ist, hier bei so vielen Freunden sein zu dürfen.

Um 17.00 Uhr nach dem Essen wurden vom Sekretär und Frau Lichwa und Slavica die Geburtsurkunden der anwesenden Tscherwenkaer aus Deutschland mit einem persönlichen Geschenk bestehend aus einer Glasflasche mit Heimateerde, Mais, Sonnenblumenkörnern und einer Ähre aus der Ernte 2003 zusammen mit einem Foto-/Bildband mit Ansichten von Tscherwenka überreicht. Die Glasflasche ist mit den Daten 1785 Crvenka 2003 in Gold beschriftet.

Zwischendurch übermittelte der Sekretär noch die telefonischen Grüße aus Belgrad.

Josip Kler überreichte dem Heimat Ausschuss München ein Geschenk in Form eines Bildes mit den beiden Kirchen als Symbol der Freundschaft zwischen Crvenka und Tscherwenka München.

Familie Hofmann übergab selbstgemachten Slivowitz dem Ausschuss zum Anstoßen, der bei der Heimfahrt im Bus getrunken wurde.

Herr Jelic Josip überreichte dem Ausschuss noch eine Diskette über den Friedhof.

Herr Radonjic sagte, dass es ihm leid tut, dass Karl Beel nicht persönlich die Geburtsurkunden übernehmen konnte. Wir hoffen, dass er nächstes Jahr mit ihnen kommen wird. Von uns viele Grüße, weil er verantwortlich ist für die

Weiterführung. Überreichung Fotoband über Serbien, dem Geschenk und nochmals viele Grüße.

Nach weiterem Tanz und Unterhaltung ging es zum endgültigen Abschied nehmen.

Elisabeth: „Liebe Freunde, es wird Zeit, Abschied zu nehmen. Die schöne Zeit geht zu Ende. Ich möchte nicht versäumen, wie wundervoll ihr wart. Ihr habt uns viel Sympathie und Freude überbracht, dass wir gerne wiederkommen. Ich hoffe, dass Gott die Zeit gibt, dass wir wiederkommen können. Ich danke, dass wir viele Freunde gewonnen haben, dass wir Bekanntschaften geknüpft haben. Ich habe gehört, dass einige jetzige Tscherwenkaer Leute bei sich aufnehmen möchten. Ich sage einfach Dankeschön, Fala Lepo, Dovidjenja.

Sekretär: „Die einen Tscherwenkaer müssen wir jetzt verabschieden, die anderen die hier bleiben, bitte ich wieder ins Restaurant zurück zum Weiterfeiern mit Musik und Tanz. Viel Vergnügen. Dieses Treffen soll in unserer Erinnerung lange bleiben.

Um 18.30 Uhr wurden wir dann von den ortsansässigen Crvenkaern und der Musikkapelle zum Bus gebracht. Es war ein sehr bewegender Abschied. Slavica und der Direktor der Zuckerrfabrik kamen extra noch in den Bus um uns ein persönliches Adieu zu sagen und uns eine gute Fahrt zu wünschen. Um 18.45 Uhr rollte der Bus aus Crvenka in die Nacht hinein nach München. Alle waren noch so aufgekratzt, dass wir mit Liedern wie am Brunnen vor dem Tore, so ein Tag so wunderschön wie heute, nun Brüder eine gute Nacht und vielen weiteren Weisen die ehemalige Heimat verließen.

Die serbisch-ungarische Grenze konnten wir diesmal ohne Probleme passieren. Der ungarische Grenzbeamte kontrollierte unsere Pässe ohne Problem, doch dann standen wir von 1.45 bis 5.15 Uhr an der österreichischen Grenze – vor uns 18 und nach uns 22 Busse –. Nach einer kleinen Rast zum Tanken und Füße vertreten in Österreich ging es endgültig nach München, wo wir wohlbehalten zwischen 11.30 und 12.00 Uhr ankamen.

Ergänzend darf ich noch erwähnen, dass zwei Interviews gemacht wurden, einmal vom Fernsehen Belgrad und einmal vom Fernsehen Neusatz. Es soll ein Dokumentarfilm unseres Besuches gedreht werden. Der Inhalt der Befragung bestand aus den Eindrücken, wie es vor der Vertreibung war und die

jetzigen Eindrücke (emotional) bei unserem Besuch.

— — —

In der Belgrader Abendzeitung vom 28.10.2003 erschien folgender Artikel (Übersetzung von Herrn Sepp Arnold):

Mitglieder des Heimatausschusses „Tscherwenka“ aus München auf Besuch in Tscherwenka.

Eine Delegation von 50 deutschen Mitgliedern des Heimatausschusses Tscherwenka aus München sind seit vorgestern auf Besuch in Crvenka.

Dies ist die erste offizielle Einladung des Ortes an die ehemaligen Bewohner des Ortes, den sie im Jahre 1944 verlassen haben.

Viele von Ihnen kennen den ehemaligen Wohnort ihrer Eltern nur aus Erzählungen. Dies war auch hauptsächlich der Grund, dass die Ortsgemeinschaft „Crvenka“ seinen Gästen aus Deutschland im Haus der Kultur Fotografien und andere Gegenstände aus der Zeit in der sie noch in diesem Kreise lebten, zur Betrachtung vorlegten.

— — —

In der Crvenkaer Zeitung vom 29.10.03 erschien auf der Titelseite ebenfalls ein Bericht über unseren Besuch mit zwei Fotos (Gruppenaufnahme und Begrüßung am Kulturhaus). Jedem Teilnehmer wurde in der Zuckerrfabrik ein Exemplar überreicht.

— — —

Ich glaube, im Namen aller Reisetilnehmer sagen zu dürfen, dass wir Alle froh waren, wieder zu Hause zu sein, aber dass die Tage ein unvergessliches Erlebnis waren. Es wurde uns Gigantisches, nicht zu Beschreibendes geboten. Es war sicher ein Anfang zur Aufarbeitung der Vergangenheit auf beiden Seiten, ein Anfang bzw. Aufbau für neue Freundschaften. Wir durften eine wunderschöne ehrliche Gastfreundschaft erfahren, die uns immer in Erinnerung bleiben wird. Allen an dieser Stelle ein großes Dankeschön.

An dieser Stelle möchten wir uns auch bei unseren beiden tollen Buschauffeuren für Ihre gute Fahrt, dem Verständnis für Sonderwünsche und einfach Allem ganz ganz herzlich bedanken, denn auch sie haben zu dem guten Gelingen der Reise viel beigetragen.

Ich habe mit diesem Bericht versucht, meine Eindrücke unserer Reise weiter zu vermitteln und habe teilweise die Originaltexte der Übersetzungen wiedergegeben.

Ingrid Schmid  
Sperlstraße 27, 81476 München

Übersetzung eines Zeitungsartikels:

## Liebe (– nicht alltägliche –) Gäste des Ortes Crvenka

Mitglieder des Heimatausschusses Tschervenka – München

„Nach fast sechs Jahrzehnten zurück in der Heimat“

Man sagt, dass ein sehr trübes Herbstwetter herrschte als sie vor 59 Jahren nach Deutschland, in das Heimatland ihrer Vorfahren aufbrachen.

Da der 2. Weltkrieg noch in vollem Gange war, musste es so gemacht werden („auswandern!“).

Natürlich kann sich fast niemand der 51 Mitglieder des Heimatausschusses, die sich auf den Weg in ihren Heimatort machten an irgendetwas erinnern, da sie damals noch Kinder waren.

Meistens erfuhren sie aus Erzählungen ihrer Eltern, später von Freunden, Verwandten, Nachbarn usw. Genaueres über ihren Geburtsort.

Im Großen und Ganzen bestand eine Verbindung zu Crvenka.

Der Wunsch, seine Heimat nicht zu vergessen, hatte großen Einfluss auf die Gründung des Heimatausschusses.

Mit der Zeit wurden die Beziehungen zu den Ortsansässigen immer intensiver und somit fasste man den Entschluss Crvenka zu besuchen.

Nachdem alles geklärt und organisiert wurde, fanden sich die Mitglieder des Heimatausschusses letzte Woche in dem Ort wieder, den sie nur von Fotos, kurzen Filmen oder aus Erzählungen kannten.

Am Sonntag, einem schönen und sonnigen Tag, wurden sie gastfreundlich im Zentrum empfangen.

Sie wurden von Mädchen mit Fladenbrot und Salz vor dem Kulturgebäude empfangen, vor dem sich auch viele neugierige Bewohner befanden.

Während ihres Aufenthaltes bekamen die Mitglieder des Heimatausschusses ein abwechslungsreiches Programm geboten.

Man versuchte in den vier Tagen soviel wie möglich von dem Ort zu sehen und zu erfahren.

Der Besuch Crvenkas wird mit Sicherheit dazu beitragen, dass die Beziehungen noch stärker werden und die Zusammenarbeit, mit den jetzt schon grauhairigen Gästen und ihren Nachfahren, auf beidseitigem Nutzen fortgesetzt werde.

## Heutige Deutsche im früheren Jugoslawien

### Volkszählung 2002 in Serbien und der Woiwodina

**Belgrad (dod).** Wie das Statistische Amt Serbiens in Belgrad mitteilt, hat die Volkszählung aus dem Jahre 2002 in Serbien und in der Woiwodina im Vergleich zu der Zählung aus dem Jahre 1991 folgende Ergebnisse über den Bestand der deutschen Volksgruppe gebracht:

Zahl der Deutschen in Serbien (ohne die Provinz Woiwodina): im Jahr 1991: 1.299, im Jahr 2002: 747.

Zahl der Deutschen in der Woiwodina (ohne Serbien): im Jahr 1999: 3.873, im Jahr 2002: 3.154.

Die Zahl der Deutschen in der Republik Serbien und in der autonomen Provinz Woiwodina insgesamt betrug im Jahr 2002 3.901 im Gegensatz zum Jahr 1991, wo es noch 5.172 Personen waren. Das ist ein Rückgang von 24,57 Prozent.

Kosovo und Montenegro sind nicht berücksichtigt. Im Jahr 2002 fand die Volkszählung aus politischen Gründen nur in Serbien und der Woiwodina statt. Die Zahl der Deutschen in Montenegro betrug im Jahr 1991: 124 Personen, im Kosovo 90.

80,85 % der Deutschen lebt in der Autonomen Provinz Woiwodina. Die Woiwodina hat heute 2.031.992 Einwohner in 45 Gemeinden. In folgenden Gemeinden in der Woiwodina leben heute mehr als 100 Deutsche:

1. Neusatz – 1991: 411, heute: 410 Deutsche (–0,024 %).
2. Sombor – 1991: 384, heute: 339 (–11,71 %).
3. Mariatheresiopel (Subotica) – 1991: 208, heute: 272 (+30,76 %).
4. Pantschowa – 1991: 309, heute: 227 (–26,53 %).
5. Gross Betschkerek (Zrenjanin) – 1991: 358, heute: 181 (–49,44 %).
6. Apatin Äni – 1991: 198, heute: 159 (–19,69 %).
7. Kula – 1991: 172, heute: 158 (–8,13 %).
8. Werbass – 1991: 136, heute: 127 (–6,61 %).
9. Werschetz – 1991: 194, heute: 113 (–41,75 %).
10. Batschka Palanka – 1991: 112, heute: 102 (–8,92 %).

DOD – Deutscher Ostdienst

## Bitte an unsere Leser

*Bei unserem Besuch der Zuckerfabrik im Oktober 2003 wurden wir um Mithilfe für die Erstellung eines Buches über die Zucker- und Spirituosenfabrik seit dem Bestehen gebeten.*

*Es sollen die Beschäftigten der Fabrik in den Jahren 1923 bis 1944 in dem Buch erwähnt werden.*

*Dazu bitten wir die Leser, die darüber Kenntnis haben, uns die Namen – Geburtsdaten – Geburtsort – Tätigkeit und die Daten der Beschäftigungszeit, soweit bekannt, mitzuteilen.*

**Daten können Sie entweder an mich oder an Elisabeth Arnold, Ludlstraße 8, 85232 Bergkirchen, Telefon 081 31 / 8 19 43 weiterleiten.**

***Für Ihre Mithilfe bedanken wir uns im voraus.***

i. A. Ingrid Schmid, Sperlstr. 27, 81476 München, Tel. 0 89 / 7 55 35 22

### Impler-Lager

Von der Landeshauptstadt München wurden im Rahmen einer Aktion „Bürgerschaftliches Engagement“ die Bürger aufgefordert, über die Münchner Stadtgeschichte Beiträge zu verfassen, private Erinnerungen aufzuschreiben, sowie einschlägige Unterlagen vorzulegen.

Das Flüchtlingslager Implerstraße 75, das rd. 12 Jahre bestanden hat, ist damit ein Teil der Stadtgeschichte, darum wurden von Lm. Karl Beel zwei Exemplare der Tscherwenkaer Heimat-Zeitung (THZ, Folge 41, Sommer 2003) mit dem Thema „Impler-Lager“ beim Kulturreferat der Stadt München vorgelegt.

Außerdem wurden zur Information über unsere Heimatgemeinde Tscherwenka zwei Exemplare der THZ, Folge 29, Sommer 1997, mit dem Leitartikel „Tscherwenka – Herz der Batschka“ beigelegt, ergänzt durch Landkarten-ausschnitte von der Batschka.

Die Kulturreferentin Frau Dr. Angelika Baumann war von der Vorlage der genannten Unterlagen sehr überrascht

und zeigte reges Interesse an diesen Informationen, die bei der Stadt München gerne registriert und aufbewahrt werden.

Frau Dr. Baumann hat am 10.12.2003 geschrieben:

„Sehr geehrter Herr Beel,

auf diesem Weg möchte ich mich noch einmal für Ihre Broschüre „Flüchtlingslager Implerstr. 75“ bedanken. Nach einem ersten Durchlesen habe ich sehr aufschlussreiche Informationen über das Leben in diesem Lager erhalten. Sie haben damit eine sehr interessante, beachtliche Dokumentation zur Münchner Stadtgeschichte geschaffen.

Ich werde eine Broschüre auch an das Stadtarchiv weitergeben, genauso wie ein Exemplar der Tscherwenkaer Heimat-Zeitung.

Mit den besten Wünschen für erholsame Weihnachtsfeiertage verbleibe ich mit freundlichen Grüßen.“

*I. A. Dr. A. Baumann*

### Wiedersehensfest in Wien

Am 20. September 2003 fand unser kleines Tscherwenkaer Treffen im Haus der Heimat in Wien statt. Auch in diesem Jahr kamen wir mit den Landsleuten aus Bulkes und Werbass zusammen.

Obwohl sehr viele, die zusagten, dann doch nicht kamen, konnte ich fünfundzwanzig Tscherwenkaer zählen. Aus Bulkes waren zehn und aus Werbass fünf Landsleute gekommen.

Leider werden die Donauschwaben auch in Wien immer weniger!

Elsa Lieb-Rotschenk, Grünlandweg 1, A-2353 Gundramsdorf

### Tscherwenkaer Spanferkelessen

Zum nun schon 4. Tscherwenkaer Spanferkelessen wurde vom Heimatausschuss Tscherwenka am 29. Oktober 2003 in die Gaststätte „Freiland“ in München-Sendling eingeladen.

Das Lokal war wieder gut besucht, Lm. Karl Beel konnte auch die Prominenz der Donauschwäbischen Landsmannschaft bzw. Vereine begrüßen: Georg Heitz, Paul Settele, Paul Beiwinkler, Mathias Matanowitsch, auch der Tscherwenkaer Landsmann Eduard Kern, als Vorsitzender vom Bayer. Siedlerbund Karlsfeld wurde herzlich begrüßt.

Soweit man sehen und hören konnte, hat das Spanferkelessen wieder ganz gut geschmeckt, man hat auch nicht mit Lob dafür gespart, darüber hat sich die Wirtsfamilie Zarič sehr gefreut.

Nach dem guten Essen hat unser schon bekannter Musiker Rudi zur Unterhaltung und später zum Tanz aufgespielt.

Ein Erfolg war auch die von den Damen Lotte Dudowits und Elisabeth Arnold sowie Georg Gutwein hergerichtete Tombola, den Überschuss daraus kann der Heimatausschuss zur Finanzierung seiner Vorhaben dringend gebrauchen.

Bei der Verabschiedung um Mitternacht waren die Gäste rundum zufrieden und vereinbarten ein Wiedersehen beim Spanferkelessen 2004.

*KARL BEEL*

### Damals im Impler-Lager



Die Schachspieler von links nach rechts: Paul Jakob, Diener Adam, Scharf Jakob und Nothdurft Martin.

Foto: Nothdurft Martin

# Crvenka und seine Mittelschule (1923–2000)

von Djordje Miritch

Unter diesem Titel hat der Direktor der Tschervenkaer Mittelschule, Herr Professor Djordje Miritch, ein beachtliches Buch über die Entstehung der Tschervenkaer Mittelschule veröffentlicht.

Hervorgegangen ist diese Schule aus der früher von uns „Lehrbuben Schule“ genannten Lehrlingsschule. Sie hat im Jahre 1923 begonnen und lief mit gleichem Programm bis zu unserer Flucht im Herbst 1944.

Schule und Lehrzeit dauerte 3 Jahre, wenn der Lehrling bei seinen Eltern wohnte und von ihnen verköstigt wurde. Kam der Lehrling aber von Auswärts und wohnte beim Meister, dann musste er 4 Jahre lang lernen. In diesem Fall besuchte er zuerst die Vorbereitungsschule und anschließend die 3 Klassen Berufsschule.

Alle Klassenbücher sämtlicher Jahrgänge sind in Tschervenka erhalten geblieben. Sie wurden von Professor Miritch studiert und ausgewertet. Die Eintragungen sind als Tabellen in den Klassenbüchern geführt: Familienname, Vorname, Nationalität, Religion, Geburtsjahr, Geburtsort, Beruf.

Die ersten 2 Seiten des Jahres 1923 sind als Fotokopie gebracht, wo das genaue Geburtsdatum und sogar der Name des Lehrherrn genannt ist. Auf der 2. Seite sind die Noten in 9 Fächern vermerkt. Vermutlich konnten aus Platzgründen diese weiteren Informationen im Druck nicht gebracht werden.

Die Vornamen sind auf serbisch übersetzt, so wurde aus Karl – Dragutin, Friedrich – Miroslav, Heinrich – Hinko, Georg – Djordje oder Djuro. Alle Eintragungen sind in cirillischen Buchstaben.

Der Autor hat bei der Bearbeitung dieser Tabellen festgestellt, dass es in Tschervenka 24 verschiedene Berufe gegeben hat, die in 190 Werkstätten Lehrlinge ausgebildet haben. Es hat z. B. 15 Fleischhacker (Metzger) gegeben. Dabei sind sicher nicht alle Berufszweige genannt.

Wir hatten in ihrer Art eine einmalige Werkstatt, die keinen Lehrling hatte. Es war die Fußball-Werkstatt, wo mit 4 Schustergesellen nur Fußbälle hergestellt wurden. In fast ganz Jugoslawien wurde mit Fußbällen von Tschervenka gespielt. Leider konnte der Autor aus den Tabellen die Qualität unserer Handwerkerzeugnisse nicht entnehmen. Wir hatten, um mal die Schuster zu erwäh-

nen, Künstler unter ihnen. Jedes Paar Damenschuhe, das die Werkstatt verlassen hat, war ein Kunstwerk, ein Unikat in Design und Verarbeitung. Die Tochter eines Schumachers wurde auch Meisterin, sie wurde Direktorin in einer Fabrik in Wien mit 120 Facharbeitern.

Auch unsere Tischler haben einmalig künstlerische Gegenstände hergestellt. In unserer schnell-lebigen, auf Gewinn ausgerichteten Arbeitswelt – die Existenz zwingt jeden dazu – hat kaum einer mehr Zeit und Muße, zu solch zeitraubender, hingebungsvollen Beschäftigung.

Bei diesen Handwerkern sind unsere Ziegeleifachleute leider nicht erwähnt. Sie hatten zwar keine vorgeschriebene Lehr- und Lernzeit, sie haben ihren Beruf in vielen Jahren praktischer Lohnarbeit erlernt. Wenn sie in jungen Jahren, nach dem Schulabschluss, mit den Eltern „in den Schopp“ gegangen sind, lernten sie von Grund auf alle schweren Arbeiten der Ziegelherstellung vom Lehmtreten, Dachziegel schlagen zum Backstein und Klinker. Mit 40 Jahren konnte einer dann, meistens den alten Vater ablösen, und selbst Brennmeister werden.

Ziegler war der schwerste, aber auch ein einträglicher Beruf. Es hat mehrere Familien gegeben, die nach vielen Jahren Berufserfahrung, selbst eine Ziegelei erwerben konnten. Die Tschervenkaer Ziegelschläger waren von Frühjahr bis Herbst in den Ziegeleien der Batschka, in Srem und auch im Banat beschäftigt.

Als die Schule im Jahr 1923 gegründet wurde hatte sie einen so gewaltigen Zuspruch, dass im 1. Jahr in der 1. Klasse mit den Geburtsjahrgängen von 1907–1910 106 Schüler eingetragen sind, in der 2. Kl. des gleichen Jahres 70, und in der 3. Kl. waren 53 Schüler.

Im 2. Jahr 1924/25 sind in der 1. Kl. 134 in der 2. Kl. 74 und in der 3. Kl. 48 Schüler. In den folgenden Jahren werden diese großen Klassen aufgeteilt in a, b, c Parallelklassen.

Vom Jahre 1925 an bis 1930 wurden von Serbien und Bosnien Lehrlinge zu Tschervenkaer Meistern vermittelt, die in eigenen slavischen Klassen unterrichtet wurden. Später waren nur vereinzelt anderssprachige, auch ungarische Lehrlinge aus der Batschka in Tschervenka, die in den allgemeinen Klassen integriert wurden. Die Klassen wurden immer kleiner und die Schüler

jünger. In der Regel hat ein Junge nach Abschluss der 6. Klasse Volksschule und Konfirmation die Lehre begonnen. Dann war er durchschnittlich 12 Jahre alt und nach 3 Jahren Lehrzeit mit 15 Jahren Geselle.

Nach einigen Jahren beruflicher Erfahrung gingen viele in Hauptstädte Europas, vor allem nach Budapest und Wien, wir hatten sogar einen Schneider, der in Paris war.

Wenn man all die bekannten Namen der Schulklassen liest überkommt einen Rührung, Wehmut oder soll man es Heimweh nach alten Freunden nennen. In den ersten Jahren sind es die Großväter ihrer heute ungefähr fünfzigjährigen Enkel. Sie leben alle nicht mehr. In den späteren Jahren findet man Namen, die fast jeder Tschervenkaer kannte:

Zum Beispiel Heinrich Roos und Adam Bulkovitsch. Beide waren großartige Fußballspieler. Heinrich in allen Schulklassen immer der beste Schüler unter den Buben. Adams Vater war von Auswärts zugezogen, seine Mutter eine geborene Reiter aus der unteren „Ewrgass“. Auch diese beiden leben nicht mehr.

Unter uns ist noch Gustav Wagner in München. Er hat als Klempner-Lehrling geholfen, die Halterung für ein neues Storchennest auf der Turmspitze der reformierten Kirche anzubringen, weil das alte Nest vom Sturm heruntergerissen wurde.

Auch unser Landsmann Georg Wolf von Wüstenrot berichtet uns noch ab und zu von seinen Besuchen in der alten Heimat. Die Reihe der Bekannten wird immer lichter.

Nach unserer Flucht hatte es keine Lehrwerkstätte im Dorf mehr gegeben. Deshalb wurden von 1945–1947 ein paar junge Leute an der Zuckerfabrik praktisch und theoretisch ausgebildet.

Als neue Ansiedler eingetroffen waren, wurden wieder Klassen für Lehrlinge errichtet, jedoch nach anderer Zeiteinteilung. Zu unserer Zeit blieb ein Lehrling den ganzen Tag über beim Meister, obwohl nicht den ganzen Tag durch gearbeitet werden konnte. Es hat viel Leerlauf gegeben. Theoretischen Unterricht gab es nur Donnerstag nachmittags, dann hatten die Volksschüler frei, weil die Klassenräume benötigt wurden. Nach dem neuen sozialistischen System durften die Lehrlinge im 1. Jahr nur von morgens 6–10 Uhr in der Praxis sein, im 2. Jahr von

6–10.30 Uhr und im 3. Jahr von 6–11 Uhr. Nachmittags war theoretischer Unterricht. Man betrachtet es als Fortschritt, dass die Jugendlichen nur begrenzt in der Praxis eingesetzt wurden und mehr Theorie hatten. Durch die neue Unterrichtsmethode sind nach und nach neue Unterrichtsfächer hinzu gekommen. Die verschiedenen alten Handwerke wie Elektriker, Installateure, Machinenschlosser, Schweißer mit einschlägiger Metallverarbeitung und Kraftfahrzeugmechanik wurden intensiviert.

Vor allem aber ist die Schule führend in der Ausbildung in landwirtschaftlichem Maschinenbau und allen Zweigen, die zur Landwirtschaft gehören: Ackerbau, Viehzucht, Milchwirtschaft, verbunden mit Lebensmittelkunde und Ernährungswissenschaft. Für die praktische Ausbildung steht der Schule ein Besitz von 80 ha Land zur Verfügung.

Grundsätzlich dauert jede Ausbildung für den Facharbeiter 3 Jahre, seit 1980 führt die Fortbildung im 4. Jahr zum Techniker. Zusätzlich gibt es noch eine Ausbildung für Bauberufe, die man als Techniker abschließt. Die Schule hat für die meisten Fächer Lehrkräfte mit Universitätsabschluss. Sie führt über ein weiteres Zusatzstudium zum Übergang an alle Universitäten.

In allen Berufsgruppen wird in der Freizeit viel Sport getrieben. Darum sind die einzelnen Mannschaften in ihren Disziplinen an der Spitze Jugoslawiens.

Der Handballclub hatte anfangs als Trainer unseren Bekannten Adam Bulko, technischer Berater war Robert Webel. Adam brachte seinen Club in die A-Liga und war öfter mit ihm zu Spielen im Ausland. Bei einer Begegnung in Wien hatten die Wiener zur abendlichen Begrüßung der Gäste in einem Nobelhotel einen Dolmetscher bestellt. Sie waren nicht wenig erstaunt als Adam sie in bestem Deutsch begrüßte. Einer der Spieler wurde Trainer der Mannschaft, die 1972 bei den olympischen Spielen in München die Goldmedaille gewonnen hat. Einige Fußballgrößen, die im Ausland spielen, haben einst barfuß auf den Tschervenkaer Schulhöfen als kleine Kicker begonnen. Der Name Crvenka ist durch die Spitzenstellung seiner Vereine in ganz Jugoslawien bekannt.

Außer den 320 Seiten, die der Autor für die Aufzählung aller Schulklassen von 1923–2000 brauchte, bringt das Buch einen Gesamtüberblick über Tschervenka. Es ist mit unzähligen Photos aufgelockert. Wir sehen darin uns allen

bekannte alte Bilder, die Kirchen, hohe Brücke, den Bahnhof, die Zuckerfabrik und viele neue Objekte, die wir nicht kennen.

In mehr als 50 Jahren wurde vieles verändert und den neuen Bedürfnissen angepasst.

Der Autor gedenkt auch mit einem kleinen Absatz und Foto des Sohnes von Georg Gross und Margit geborene Diener. Peter Gross ist im Jahr 1954 im Beruf als Elektriker tödlich verunglückt.

Ein anderes Foto mit einer Würdigung gilt Julius Welker, genannt Gyussi. Er hat sich um die Förderung der Schule als Tierarzt und um den Sport allgemein verdient gemacht.

Wer noch die serbische Sprache und die cirillischen Buchstaben beherrscht, kann auf 600 Seiten einen Teil des alten und auch das neue Crvenka sehen.

Herrn Professor Miritch Hochachtung und Anerkennung für sein Werk

*Angela Hefner, Karlsruhe*

*Der Ruf an die letzten Getreuen,  
die nun heute erschienen,  
mit Ihnen und uns zusammen freuen  
und in Treue unserer Sache dienen.*

*Wir sind die Letzten von den Letzten  
was von dem Häuflein übrig blieb,  
die Geschundenen und Gehetzten,  
die man aus Ihrer geliebten Heimat trieb.*

*Wenn diese Erlebnisgeneration  
nicht mehr kann zusammen stehn,  
bin ich ganz sicher schon,  
wird unser Tschervenka bald untergehn.*

*Wenn wir uns heute die Hände zum Abschied reichen,  
und ein jeder in eine andere Himmelsrichtung zieht,  
wird wieder so manches Herz erweichen,  
sich fragen ob man sich jemals wiedersieht.*

*Die Heimat möchte ich im Herzen tragen,  
sie mich als Kind in ihrer Obhut trug,  
Ihrer möchte nie und niemals entsagen,  
und treu sein bis zum letzten Atemzug.*

*Wo Worte enden und Stille beginnt,  
und alles Gesuchte erliegen,  
alle Träume Vergangenheit sind,  
erst dann findest Du den ewigen Frieden.*

ADAM DORTH †, WESTHOFEN

Die Landsleute und Leser, die Wert darauf legen, dass ihre Geburtstage regelmäßig in unserer Heimatzeitung veröffentlicht werden, bitten wir, uns ihre Daten mittels einer Postkarte mitzuteilen.

### Berichtigung

In der THZ Folge 41 wurde bei den 75. Geburtstagen irrtümlich als Jahrgang 1927 gedruckt. – Richtig ist dazu Jahrgang 1928. Wir bitten das Versehen zu entschuldigen.

### Berichtigung zum Jahrgang 1916:

Frau Wilma Albrecht aus Karlsruhe ist nicht im Juni sondern am 28.07.1916 geboren.

### Geburtstags-Nachmeldungen

#### 65. Geburtstag – Jahrgang 1938:

Geiger Emilie, Neusitz 18.09.  
Filipp Heinz, New York/USA 15.09.

#### 75. Geburtstag – Jahrgang 1928:

Hofmann Juliane unbek.  
Dautermann Helene unbek.  
Pfeiffer Luise unbek.  
Albrecht Nelly unbek.  
Piller Rosi unbek.  
Tißler Rosi unbek.

## Runde Geburtstage

### Katharina Beel eine „Siebzigjährige“

Die Jubilarin wurde als Katharina Litzinger am 10. November 1933 in Stanischitsch (in der Nähe von Sombor), als zweite Tochter der Eheleute Martin und Magdalena Litzinger geboren.

Sie ist in dem Elternhaus in der Blumengasse Nr. 40 von Stanischitsch aufgewachsen, hat eine schöne, unbeschwerte Kindheit erlebt und war als lebhaftes, alertes Mädchen in ihrem Heimatort bekannt.

Die Volksschule bis zur 4. Klasse wurde in Stanischitsch besucht, der Unterricht wurde von Ordensfrauen erteilt, die neben dem Unterrichtsfach bekanntlich besonders auf Zucht und Ordnung achteten.

Diese heile Welt der Jubilarin wurde durch die Kriegereignisse ab 1941 sehr negativ beeinträchtigt. Nach dem Kriegsende 1944 wurde auch Stanischitsch von den Russen und im Gefolge von den Tito-Partisanen

besetzt. Nun begann für die Stanischitscher Bevölkerung eine große, dramatische Leidensgeschichte!

Die Bewohner der Gemeinde wurden am Sportplatz zusammengetrieben, dann wurden die arbeitsfähigen Frauen und Männer aussortiert und die restlichen Frauen mit ihren Kindern sowie die alten Leute in die Straf- und Vernichtungslager Kruschiwl und Gakowa abtransportiert. In den Gefangenenlagern für die donauschwäbischen Einwohner der Batschka waren die Lagerinsassen den weitgehend bekannten Terroraktionen der Tito-Partisanen, wie kaum Essen und Verpflegung, harter Arbeitsdienst, Schikanen aller Art, begleitet von Gewalttätigkeiten gegenüber den Lagerinsassen bis zum Totschlag ausgesetzt.

Die Jubilarin kann heute noch ausführlich darüber berichten, wie sie als Mädchen von 12 Jahren von den Partisanen den Eltern weggenommen wurde und 3 Tage und 4 Nächte im Januar 1946, bei klirrender Kälte von mehr als 20 Grad in einem Stall, ohne Essen und Trinken eingesperrt wurde und erst nach laufenden, intensiven Bitten durch die Großmutter freigelassen wurde, dann aber, vor lauter Schwäche nicht mehr laufen konnte.

Dieses Trauma löst bei der Jubilarin noch heute starkes emotionales Weinen aus und ist für Sie unvergesslich.

Im Jahre 1945 ist der Familie Litzinger dann die Flucht über die jugoslawisch-ungarische Grenze gelungen.

Nach einem kurzen Aufenthalt bei Verwandten in Ungarn, mit lebensgefährlicher Typhuserkrankung der Jubilarin, begab sich die Litzinger-Familie auf die Reise nach München.

Der Vater der Jubilarin, Martin Litzinger, fand bei der Bauunternehmung Pimpel & Söhne Arbeit und in diesem Zusammenhang auch eine Unterkunft im Marbachlager (Firmenlager) in München.

Ab Herbst 1946 konnte die Jubilarin in der Guldein- und später in der Boschetsrieder Schule in München die Volksschulbildung mit der 8. Klasse erfolgreich abschließen und anschließend wurden zwei Klassen der Hauswirtschaftlichen Berufsschule besucht.

Durch ihr freundliches, kontaktfreudiges und aufgeschlossenes Wesen fand die Jubilarin recht bald Anschluss an die Münchner Jugend und pflegt heute noch mit Begeisterung recht intensiv diese Jugendfreundschaften.

Nach der Schulzeit fand die Jubilarin eine Stelle in einer Schuh- und später einer Wäscherzeugungsfirma, später dann eine jahrelange Anstellung bei der Fa. Perutz in Obersendling.

Im Jahre 1949 lernte die Jubilarin bei einer Tanzveranstaltung im Tannengarten den Tschervenkaer Beel Karl kennen und lieben. Aus diesem Kennenlernen hat sich eine Dauerbeziehung entwickelt, die bis heute besteht und gepflegt wird.

*Der Zigeuner-Primás spielt Käthe und Karl ein „Ständchen“.*



Katharina und Karl sind rd. 8 Jahre miteinander gegangen, geheiratet wurde im Jahre 1957, nachdem das mit den Eltern vom Karl gebaute Zweifamilienhaus in Obersendling fertiggestellt war.

Während der „Wartezeit“ bis zur Heirat studierte Karl an der Akademie für Bautechnik, absolvierte 1955 und war dann als Bauingenieur Mitarbeiter in einem Architektur- und Sachverständigenbüro.

Im Jahre 1964 wurde von der Jubilarin die Berufstätigkeit bei der Fa. Perutz aufgegeben und zur Fortbildung die Private Sabel-Handelsschule besucht.

Nach diesem Schulabschluss hat sie für das Architekturbüro, wo der Ehemann beschäftigt war, laufend als Sekretärin qualifizierte Schreibearbeiten erledigt.

Im Jahre 1978 hat sich Karl Beel als öff. best. und vereidigter Bausachverständiger selbständig gemacht und ab diesem Zeitpunkt war die Jubilarin die wertvollste Mitarbeiterin und Sekretärin, das „Team Beel“ hat bis zum 60. Geburtstag der Jubilarin, im Jahre 1993 optimal funktioniert, als Fortsetzung kam nun für die Käthe (bei den Tscherwenkaern Käthe genannt) der berufliche Ruhestand.

Darum musste sich der Ehemann um eine neue Sekretärin umsehen, was bis heute auch gut gelungen ist.

Als im Jahre 1973 der Heimatausschuss Tscherwenka (HA) in München gegründet wurde, war Karl Beel Gründungsmitglied und Käthe Beel dadurch in diese Aktivitäten und Vorhaben des HA voll involviert.

Die von der Jubilarin erwarteten Leistungen bestanden im Schreiben der Beiträge von Karl Beel für das Tscherwenkaer Heimatbuch sowie die sonstigen Tscherwenkaer Sachen, die Bewirtung von Gästen, hauptsächlich vom Buchteam des Tscherwenkaer Heimatbuches, bei Einladungen der Mitglieder des HA usw.

Eine Steigerung der Schreibereien hat die Jubilarin erfahren, als im Jahre 1994 von Karl Beel die Schriftleitung der Tscherwenkaer Heimat-Zeitung übernommen wurde.

Die Jubilarin meint dazu lapidarisch „mit mer kamer des jo mache“. Lobenswerter Weise muss aber festgestellt werden, dass die Käthe nach wie vor bei der Stange geblieben ist und bei den Tscherwenkaer Aktivitäten und Vorhaben die von ihr erwarteten Leistungen erbringt.

Soweit die Lebensgeschichte der Jubilarin und nun zur Geburtstagsfeier.

Zur Feier anlässlich des 70. Wiegenfestes von Frau Käthe Beel wurde in ein Hotel-Restaurant von einem Münchner Vorort eingeladen.

Gekommen waren rd. 40 Gäste, die von der Jubilarin recht herzlich begrüßt und willkommen geheißen wurden.

Den Gästen wurde ein 4-teiliges Menu mit mehreren Wahlmöglichkeiten angeboten, die Gäste waren offensichtlich mit den ausgesuchten Gerichten rundum sehr zufrieden! Auch die ausgewählten Weine und sonstigen Getränke nach Wahl fanden allseits lobende Anerkennung.

Nachdem man sich durch das gute Essen gestärkt hatte und die Getränke für eine lockere, heitere Stimmung sorgten, wurde von Theresia und Ernst Roth sowie Frau Elisabeth Arnold unter den Gästen eine Gesangsgruppe organisiert.

Es wurde eine verhältnismäßig lange Mette nach der Melodie „Wo die Nordseewellen rauschen ...“, gesungen mit Einlagen durch einen Sprecher.

Wenn man bedenkt, dass die Darbietung ohne Generalprobe vorgetragen wurde, eine sehr beachtliche gesangliche und schauspielerische Leistung, die mit großem Applaus der Anwesenden honoriert wurde.

Die Jubilarin brachte ihre Überraschung und ihre Begeisterung mit anerkennenden Worten zum Ausdruck.

In Fortsetzung wurden Geburtstagswünsche in Gedichtform von Theresia Roth und Elisabeth Arnold vorgetragen und ebenfalls mit Applaus und Anerkennung bedacht. Zur Überraschung der Jubilarin wurden vom Karl zwei ungarische Zigeunermusiker engagiert, die bekannte Zigeunerweisen, z.B. die „Lerche“ zur Unterhaltung spielten und anschließend mit bekannter Tanzmusik die Gäste zum Tanzen animierten.

Es wurde dann verhältnismäßig eifrig das sog. „Tanzbein“ geschwungen, dabei konnte man die Jubilarin meistens im Tanzkreis beobachten.

Mit diesen Tanzmelodien klang die Geburtstagsfeier nach Mitternacht aus, zum Abschied und zur Stärkung für den Heimweg wurden noch kleine Häppchen gereicht und kräftig nachgetrunken.

Von den Gästen wurde der Jubilarin recht herzlich gratuliert, verbunden mit besten Wünschen für noch viele schöne gesunde Lebensjahrzehnte.

Die Tscherwenkaer unter den Gästen brachten bei ihren Wünschen natürlich

zum Ausdruck, dass die Jubilarin mit ihrem Karl weiterhin ihre Aktivitäten in der Tscherwenkaer Sache fortführen können und dazu wurde beste Gesundheit und Wohlbefinden gewünscht.

K.K.

## **Elisabeth Arnold zum 70. Wiegenfest**

Die Jubilarin wurde am 23.09.1933 in der Ewergass geboren, aufgewachsen ist sie in der oberen Kreuzgasse von Tscherwenka als erste Tochter der Eheleute Heinrich und Katharina Schäfer, gemeinsam mit ihrer Schwester Luise.

Der Besuch der Volksschule in Tscherwenka wurde jäh unterbrochen als die Mutter der Jubilarin mit ihren zwei Mädchen am 8.10.1944 aus ihrer Heimat flüchteten, sie fanden noch Platz auf dem Pferdewagen der Großmutter.

Der Fluchtweg führte über Ungarn, Österreich (St. Pölten), Tschechoslowakei bis nach Schlesien. Von Schlesien wurde 1945 nach dem Westen aufgebrochen und man fand in Österreich in einem Pfarrhaus in Saalfelden eine Unterkunft.

Im Jahre 1947 wurde nach Rosenheim in Oberbayern umgezogen und hier die Volksschulausbildung abgeschlossen.

Elisabeth fand eine Anstellung in einem Betrieb für Papierverarbeitung und war 10 Jahre besonders zuständig für die Auftragsbearbeitung.

In Rosenheim hat die Jubilarin den aus Apatin stammenden Josef Arnold kennen und lieben gelernt, im Jahre 1954 wurde geheiratet.

Das Ehepaar hat einen Sohn und einen kleinen Enkelsohn, das ganze Glück der Familie.

Im Jahre 1960 sind die Arnold's nach München in das von den Eltern gebaute Haus an der Ludlstraße 8 in Bergkirchen umgezogen.

Ein tragisches Schicksal ereilte die Familie der Jubilarin als im Jahre 1990 ihr Wohnhaus fast völlig abgebrannt ist.

Das Haus wurde natürlich wieder aufgebaut, leider mussten aber große materielle und finanzielle Verluste verkraftet werden.

Elisabeth Arnold ist in ihrer heutigen Heimatgemeinde im sozialen Bereich sehr engagiert tätig und wendet dafür viel Freizeit auf.

Sie ist seit 14 Jahren an der Bastelgruppe „Helfende Hände“ beteiligt, die hauptsächlich die Hainersche Kinderklinik in München, aber auch andere,



Das Ehepaar Elisabeth und Sepp Arnold.

Hilfe benötigende Menschen unterstützen.

Die Geburtstagsfeier der Jubilarin war ein sog. „Dauerbrenner“, er wurde mit den jeweiligen Gruppen von dem umfangreichen Freundeskreis der Arnold's gefeiert, eingeladen wurde in den schönen Hobbyraum, wo jeweils eine spezielle Bewirtung der Gäste erfolgte.

Eine Geburtstagsfeier-Serie mit einer besonderen, persönlichen und freundschaftlichen Note!

Bei den Aktivitäten vom Heimatausschuss Tschervenka in München hat die Jubilarin früher meistens bei den Veranstaltungen – Bratwurstessen, Heimattreffen – mitgeholfen.

Seit November 2001 sind die Elisabeth mit ihrem Sepp Mitglieder von dem neu konstituierten Tschervenkaer Heimat-ausschuss in München.

Das Ehepaar Arnold hat sich zu wertvollen Mitgliedern des Ausschusses entwickelt, besonders zu erwähnen ist der gemeinsam mit der Lotte Dudowits durchgeführte Versand der Tschervenkaer Heimat-Zeitung, auch bei der Besorgung der Preise für die Tombola bei unserem Spanferkelessen ist die Elisabeth sehr aktiv.

Bei der Busfahrt nach Crvenka im vergangenen Oktober hat die Elisabeth, bei der Registrierung und Betreuung der Fahrgäste einen wichtigen, sensiblen Beitrag geleistet.

In Crvenka hat sich die Elisabeth zum Sprecher der mitfahrenden Mitglieder des Heimatausschusses entwickelt, eine sehr lobens- und anerkennungswerte Leistung unter dem Motto: „der Mensch wächst mit seinen Aufgaben“. Zu diesen Aktivitäten kann der Bericht über die Busfahrt in dieser THZ nachgelesen werden.

Als Vorsitzender vom Heimatausschuss Tschervenka hoffe ich natürlich sehr, dass der Heimatausschuss, nach dieser begeisternden Busfahrt und den außergewöhnlichen Erlebnissen in Crvenka, wieder entsprechende Beachtung findet und insgesamt nicht zu kurz kommt. So z.B. die Heimat-Zeitung, das Tschervenkaer Denkmal am Waldfriedhof, die Tschervenkaer Veranstaltungen usw.

Nochmals herzliche Gratulation zum 70. runden Geburtstag und weiterhin alles Gute, Glück und Wohlbefinden, vor allem aber beste Gesundheit für noch viele gemeinsame Lebensjahrzehnte mit ihrem lieben Sepp.

KARL BEEL

*Wir wünschen allen Jubilaren und Geburtstagskindern weiterhin Gesundheit, Glück und Wohlergehen.*

Ihr Tschervenkaer Heimatausschuss München

i.A. *Ingrid Schmid*

Sperlstraße 27, 81476 München  
Tel. 0 89 / 7 55 35 22

## Unsere Toten

Frau **Christine Rauch** geb. Ufholz ist am 7.4.2003 an ihrem Wohnort Stuttgart nach kurzer aber schwerer Krankheit verstorben. Sie wurde am 2.8.1911 in Tschervenka als Tochter von Adam Ufholz und seiner Frau Elisabeth geb. Oswald geboren.

Meine Mutter heiratete 1934 „Daniel Rauch“ (Schlosser an der Zuckerfabrik). Im selben Jahr kam ihr 1. Sohn Adam zur Welt, 1941 zog sie mit der Familie nach Stuttgart, wo 1944 der 2. Sohn Ernst geboren wurde. Leider verlor sie früh 1962 den Ehemann und musste 1985 den Tod ihres Sohnes Adam beklagen.

In den letzten Jahren vor ihrem Tode wurde sie von Familienangehörigen, insbesondere ihrer Enkelin Angelica

und den Schwestern der Diakoniestation Stuttgart-Süd liebevoll betreut.

Am 11.4.2003 wurde sie nach der Trauerfeier in der Evangelischen Markuskirche in Stuttgart (Wirkungsstätte n.d. Krieg von Bischof Hein) am nahe liegenden Fangelsbachfriedhof an der Seite ihres Ehegatten und Sohnes zur letzten Ruhe gebettet.

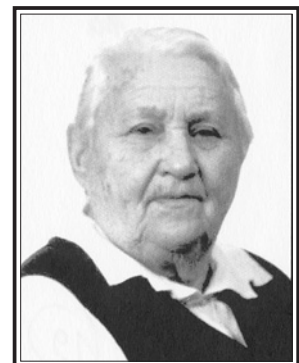
Es trauern um sie der Sohn Ernst, die Schwiegertochter Ina, Enkelin Angelica und alle Verwandten und Bekannten.

*Anschrift:* Ernst Rauch, Bahnhofstr. 22, 71665 Vaihingen

\*

Am 27. Juni 2003 verstarb im Alter von 92 Jahren unsere liebe Mutter, Oma und Uroma, Frau **Luisa Lamnek** geb. Sie-

gel, geboren am 6.1.1911. Sie entschlief zu Hause nach einem arbeitsreichen und erfüllten Leben.



Am 2.7.2003 wurde sie unter großer Anteilnahme auf dem Kelsterbacher Friedhof beerdigt. Sie liegt nun bei

ihrer Ehemann Karl Lamnek, der ihr vor 22 Jahren vorausgegangen ist.

Frau Luisa Lamnek wohnte in der alten Heimat mit ihrer Familie in der Neugass 59.

Um die Verstorbene trauern ihr Sohn Jakob Lamnek, die Töchter Elsa Reif und Luisa Herbert geb. Lamnek, die Enkelkinder mit Familien und zahlreiche Verwandte und Bekannte.

*Anschrift:* Jakob Lamnek, Friedenstr. 12, 65451 Kelsterbach.

\*

Frau **Katharina Zboril** geb. Fritz, geboren am 25.3.1935 in Tschervenka verstarb am 18.8.2003 in Haiming/Tirol. Sie hat ihren Mann nur um ein Jahr überlebt.

Aus der Ehe gingen sechs Kinder hervor. Katharina Zboril wird betrauert von ihren Kindern, Enkelkindern, Geschwistern und Angehörigen.

*Anschrift:* Sofia Grässer, Mozartstr. 1, 76316 Malsch-Ettlingen.

\*

Frau **Katharina Fischer-Lamnek** geb. Spinner, geboren am 24.9.1910 ist am 16.11.2002 verstorben. Sie ist im gesegneten Alter von 92 Jahren nach kurzer Krankheit im Krankenhaus in Pforzheim verstorben.



Es trauern um sie ihre Kinder Helene Frank, Friedel Maisenbacher, Theresia Jourdan, jeweils geb. Lamnek, sowie 7 Enkelkinder und 20 Urenkel, die sie alle sehr liebte. In unserem Herzen lebt unsere Mutter weiter.

Sie wurde in Büchenbronn auf dem alten Friedhof beigesetzt, wo schon ihre Großmutter, Mutter und Bruder ruhen.

*Anschrift:* Theresia Jourdan, Eichendorffstr. 27a, 75181 Pforzheim; Helene Frank und Frieda Maisenbacher, Büchenbronn.

\*

Frau **Helen Wittmann** geboren am 28.8.1908 ist am 21.8.2003 in USA verstorben.

Die Trauerfeier fand in der Emmaus

Evangelical Lutheran Church (Kirche) in New York statt.

Frau Wittmann hat in ihrem Leben viel gelitten, war ständig in ärztlicher Behandlung, jedoch nie in einem Spital. Sie lebte bei Henry und Elisabeth bis zu ihrem Tod.

Das Begräbnis fand unter großer Anteilnahme von ca. 100 Leuten statt.

Mitteilung von Frau Theresia Jourdan, Eichendorffstr. 27a, 75181 Pforzheim.

\*

Frau **Margit Bechtler** geb. Spieß, verw. Kern, geboren am 22.3.1913 ist am 4.4.2003 verstorben.



Sie hat am 22. und 23.3.2003 ihren 90. Geburtstag im Kreise von Freunden und Verwandten gefeiert. Dazu hat sie noch 2 Torten und 5 verschiedene Kuchen (u. a. Creme-Schnitten) gebacken. Sie war eine liebe, gute, tüchtige, fleißige und kluge Frau. Sie wird von ihren Nichten und Neffen betrauert.

*Anschrift:* Hilde Kunz, Mönchbergstr. 103, 70435 Stuttgart.

\*

Frau **Elisabeth Oster** verstarb nach elfjährigem Aufenthalt im Altenheim, davon 3 Jahre in der Pflegeabteilung, im Alter von 97 Jahren am 21.9.2003 in München.



Frau Oster geb. Spieß ist am 19.11.1905 in Tschervenka im Tal geboren. Sie war mit dem Schneidermeister Andreas Oster, der bereits 1985 verstarb, verheiratet. Auch ihr Sohn Daniel und dessen Ehefrau Katharina sind ihr vor vielen Jahren bereits im Tod vorausgegangen.

Frau Oster wurde am 25.9.2003 nach der Aussegnung in der Friedhofshalle, bei welcher eine kleine Gruppe des Chores der Polizei München, dem ihr Sohn Georg seit vielen Jahren angehört, mitwirkte, zu Grabe getragen. Die Beerdigung fand unter Teilnahme vieler Verwandten, Bekannten und Landsleuten im Westfriedhof in München statt.

Sie wird von ihrem Sohn Georg mit Ehefrau Hildegard, ihrem Enkel Daniel und dem Urenkel Fabian betrauert.

*Anschrift:* Georg Oster, Donauwörther Str. 17 80997 München

\*

Frau Reiner teilte uns am 1.9.2003 telefonisch folgende zurückliegende Todesfälle mit:

**Pawlicek Magd.** geb. Webel, Unterbach, verst. im 82. Lebensjahr vor ca. acht Jahren;

**Dautermann Katharina** geb. Jung, USA, verst. im 83. Lebensjahr vor ca. fünf Jahren;

**Wagner Katharina** geb. Nau, Oberhausen, verst. im 83. Lebensjahr;

**Judt Katharina** geb. Welker, Wien, verst. im 88. Lebensjahr vor ca. drei Jahren.

Ausserdem wurden uns folgende Todesfälle ohne genauere Angaben bekannt:

**Betsch Katharina** geb. Hoffmann, geboren am 13.7.1922 in Tschervenka, gestorben am 29.9.2003 in Herrenberg;

**Hoffmann Margarete**, Königsbach, 101 Jahre – Todestag unbekannt;

**Dech Josef**, 74912 Kirchhardt, Salinstraße 40 – Todestag unbekannt;

**Schmidt Käthe**, 69239 Neckarsteinach, Lessingstr. 13 – Todestag unbekannt;

**Bambach Paul** ist im 66. Lebensjahr am 26.11.2003 verstorben, Bestattung auf dem Friedhof Riem bei München am 2.12.2003;

**Klar Daniel**, Diakonissenstraße 59 in 67346 Speyer, geboren am 2.5.1913, verstorben im Juni 2003;

**Reitenbach Karl**, Bad-Rappenau, 84 Jahre – Todestag unbekannt;

**Becker Christine**, Schönstr., München, geboren am 14.9.1912, verstorben im September 1999;

**Pradel Erna**, Kaiserallee 15, 76133 Karlsruhe – Todestag unbekannt;

**Bechtler Karl**, Frankfurt, verstorben vor ca. 10 Jahren, geb. am 28.8.1911;

**Bauer/Burger Sofia**, Assling, geboren am 19.8.1914, verstorben am 6.2.2003;

**Schwetz Käthe** – Todestag unbekannt;

**Kuhn Karl**, geboren 1910 – Todestag unbekannt;

**Oppermann Ludwig**, geb. am 5.9.1922 – Todestag unbekannt;

**Arth Christine**, geb. 18.11.1914 – Todestag unbekannt;

**Neider Berta**, geb. 14.10.191 – Todestag unbekannt;

**Schramm Luise** – Todestag unbekannt;

**Wittmann Christine**, Fürstencell, geb. 12.4.1910 – Todestag unbekannt;

**Arth Johann**, München, geboren am 15.8.1909 – Todestag unbekannt;

**Beny Heinrich**, Schirling, Ganghoferstr. 3, geboren am 21.4.1921, verstorben vor ca. 3–4 Jahren;

**Notdurft-Hunsinger Elisabeth**, geb. am 4.10.1910 – Todestag unbekannt;

**Spieß-Greifenstein Liesl**, geboren am 8.7.1928 – Todestag unbekannt;

**Bechtler Anna**, Poitstr., 85232 Bergkirchen – Todestag unbekannt;

**Balg Philipp**, Martin-Luther-Str. 12, 78554 Aldingen, geboren am 20.2.1911 – Todestag unbekannt;

**Peter Elisabeth**, Lilienstr. 10, 85757 Karlsfeld – Todestag unbekannt;

**Müller Katharina**, Folienbergstraße 1, 71672 Marbach/Neckar, geboren am 10.3.1926, verstorben am 31.10.02;

**Braun Christine**, Am Tannenbach 9, 91080 Spardorf – Todestag unbekannt;

**Kern Peter**, Possenhofener Straße 19a, 81476 München, geb. am 21.4.1922, verstorben am 5.9.2003;

**Neuder Berta**, Konradinstr.18, 81543 München – Todestag unbekannt;

**Schmidt Christine**, Scharerweg 10 in München, ist am 12.10.2003 verstorben und wurde am Waldfriedhof beerdigt.

\*

### Magdalena Neu †

Meine Mutter **Magdalena Neu**, geb. Reinhardt, geboren am 8. 10. 1914 in Tschwenka/Jugosl., ist am 8. 9. 2003 friedlich von uns gegangen.

1987 heiratete Sie August Neu. Im Jahre 1938 gebahr sie ihr einziges Kind, Katharina.

Ihr Mann August Neu ist kurz vor Kriegsende 1945 gefallen. Die Beerdigung meiner lieben Mutter fand am 11. 9. 2003 auf dem Waldfriedhof in München statt.

Begleitet wurde sie von ihrer Familie, zwei Enkeln und zwei Urenkeln, von Verwandten, Freunden und Bekannten.

Ihre Eltern waren Margarete Reinhardt (geb. Hoffmann) und August Reinhardt. Sie war von 4 Kindern die Jüngste.



Bis zu ihrem Tode lebte meine Mutter bei uns, wo sie bis zur letzten Stunde von der Familie liebevoll betreut wurde.

Adresse: Katharina Rieger, geb. Neu, Margaretenanger 18a, 85716 Unterschleißheim.

\*

### Frau Anna Kopp † zum Gedenken

In München mussten wir leider Abschied nehmen von Frau Anna Kopp, die nach schwerer Krankheit am 24.9.2003 im Krankenhaus Harlaching verstorben ist.



Die Verstorbene wurde am 24.10.1926 in Wittichsthal im bayerisch-sudeten-deutschen Grenzgebiet als Anna Fried geboren, die Volksschule besuchte sie in Hermannsreut. Sie ist in ihrer Heimatgemeinde aufgewachsen und hat als Schneiderin gearbeitet.

Im Jahre 1946, also mit rd. 20 Jahren, erfolgte die Ausweisung aus der Tschechoslowakei und kam dann in das Flüchtlingslager nach Plattling in Niederbayern, wo sie Ludwig Kopp kennen und lieben lernte. Im Jahre 1948 wurde der Sohn Helmut geboren.

Im Jahr 1951 sind die Kopp's dann nach München umgezogen, im Jahre 1952

wurde geheiratet und in München-Fürstencell ein Eigenheim erworben.

Der Sohn Dieter wurde 1958 geboren, die Tochter Melinda 1960 (verstorben 1961) und der Sohn Markus 1962.

Bei der Fa. Siemens fand der Ehemann Ludwig eine gute Anstellung, durch Heimarbeit in den 1950/1960er Jahren hat die Verstorbene einen beachtlichen finanziellen Beitrag zu den Familienausgaben beigetragen.

Seit der Gründung des Tschwenkaer Heimatausschusses in München wurden von der Verstorbenen die Aktivitäten ihres Ehemanns tatkräftig unterstützt, dies natürlich im privaten Bereich, bei den vielen, laufenden Einladungen in das gastfreundliche Haus der Kopp's, zur Pflege der Geselligkeit.

Besonders zu erwähnen sind die vielen Besprechungen und Sitzungen vom Redaktions-Team des Tschwenkaer Heimatbuches, wo das Haus von der Anni und dem Ludwig in München-Fürstencell der zentrale Mittelpunkt war. Die Mitglieder des Buchteams wurden dabei durch heimatliche Speisespezialitäten kulinarisch verwöhnt und in diesem Zusammenhang zugleich an die frühere Heimat Tschwenka erinnert.

Nach dem Tod ihres Ehemannes Ludwig 1997 hat sich die Anni von den früheren Freunden vom Heimatausschuss weitgehend zurückgezogen und sich hauptsächlich auf ihre Familie konzentriert. Ein schwerer Verlust traf sie, als die Ehefrau von Dieter, Irma, im letzten Jahr verstorben ist, zu ihr hatte die Anni als Schwiegermutter eine besonders herzliche Beziehung.

Die Trauerfeier mit Urnenbestattung fand am 9.10.2003 am Neuen Teil vom Waldfriedhof in München statt, zu der eine große Anzahl von Familienmitgliedern, Freunden und Landsleuten gekommen waren.

Von Frau Manhart vom städtischen Bestattungsamt als Trauerrednerin wurden die Lebensdaten der Verstorbenen vorgetragen und die Urne im Grab der Familie Kopp beigesetzt.

Vom Heimatausschuss Tschwenka wurde als letzter Gruß ein schöner Kranz niedergelegt.

Die Mitglieder vom Heimatausschuss Tschwenka sprechen den Angehörigen nochmals ihre herzliche Anteilnahme aus.

Wir Tschwenkaer werden unsere liebe Anni stets in guter Erinnerung behalten, uns an ihre Aktivitäten in

freundschaftlichen sowie heimatlichen Bereich gerne erinnern und ihr stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Um die Verstorbene trauern ihre Söhne, Helmut, der heute in Südafrika lebt, Dieter und Markus in München, jeweils mit ihren Familien, sowie die sonstigen Verwandten, viele Freunde und Tscherwenkaer Landsleute.

KARL BEEL

\*

### Zum Tode von Christian Jung †

Wieder ist ein Tscherwenkaer Landsmann, der viel für unseren Ort geleistet hat, von uns gegangen. Viele Fahrten nach München oder Speyer hat er mit organisiert. Er gehörte zum Pforzheimer Stammtisch.

**Christian Jung**, geboren am 3.4.1913 in Tscherwenka, war zuhause schon durch Sport und Volksheim-Musik vielen von uns bekannt. Er machte eine Lehre bei Meister Bloch als Schneider, später machte er noch eine Lehre als Schlosser in der Zuckerfabrik. Er arbeitete dort auch viele Jahre, bis er zum Militär eingezogen wurde. Nach einigen Verwundungen kam er in britische Gefangenschaft. Mit dem Ende des Krieges fand er seine Familie in Herrenberg, zwei Kinder waren auf der Flucht gestorben.

In der neuen Heimat baute er ein Haus und machte im Schneiderberuf seinen Meister und wurde selbständig. Zwei Kinder wurden den Eheleuten hier noch geboren.

*Das Musikduo Christian Jung (rechts) und Konrad Huber in Aktion 1994.*



Foto: Karl Beel

Auch in Herrenberg wurde Christian sportlich aktiv, neben Fußball baute er im Verein noch eine Tischtennis-Abteilung auf.

Als seine Frau krank und ein Pflegefall wurde, kam sie in's Altersheim, wo später auch Christian seinen Lebensabend bis zu seinem Tode verbrachte. Seine Frau Christine geb. Diener, geboren am 3.3.1922, gestorben am 1.10.2003; Christian Jung, geboren am 3.4.1913, gestorben am 1.10.2003. Beide sind auf dem Herrenberger Waldfriedhof beerdigt. *Jakob Weiss, Herrenberg*

Christian Jung ist uns Tscherwenkaern von der Erlebnisgeneration noch in verhältnismäßig guter Erinnerung als Fußballtorwart/Kapuschi der Mannschaft vom Crvenkaer Sport Klub (CSK).

Obwohl der Christian von der Körpergröße her keine große Torwartfigur war, hat er diesen Nachteil durch großen Einsatz und eine beachtliche Reaktionsgeschwindigkeit weitgehend ausgeglichen und war immer eine Stütze der Mannschaft.

Seine große Liebe und Leidenschaft galt der Musik, besonders dem Harmonikaspielen, wo er schon in der früheren Heimat immer für gute Stimmung sorgte und zum Tanzen animierte.

Bei Tscherwenkaer Veranstaltungen in Pforzheim, Wien, Speyer und Sindelfingen war der Verstorbene mit seinem Partner Konrad Huber vielfach als Musik-Duo in Aktion.

Besonders erinnern wir uns an das Kirchweihreffen am 5.11.1994 in Sindelfingen, wo das vom Christian Jung

komponierte und getextete „Ahnenlied“ als Uraufführung auf der Bühne von einem Chor unter Begleitung vom Duo Jung/Huber dargeboten wurde.

Die Tscherwenkaer nehmen Abschied von einem Landsmann, der im früheren Cservenka und in der neuen Heimat, besonders als Harmonikaspieler für gute Stimmung und Unterhaltung sorgte und sein Publikum begeisterte. Wir werden unseren Christian bei unseren Veranstaltungen als Unterhaltungskünstler vermissen.

Die Mitglieder vom Heimatausschuss Tscherwenka in München wollen auf diesem Wege den Angehörigen unsere herzliche Anteilnahme aussprechen und werden dem Verstorbenen stets ein ehrendes Andenken bewahren.

KARL BEEL

\*

### Luise Walter †

Meine liebe Mutter, unsere geliebte Omi und Uromi **Luise Walter** geb. Scharf ist am 4. Dezember 2003 völlig unerwartet im 96. Lebensjahr von uns gegangen.



Sie wurde am 18. März 1907 als jüngstes von 5 Kindern der Eheleute Johann Scharf und Florina geb. Albrecht in Tscherwenka geboren. Mit 7 Monaten verlor sie ihren Vater durch einen Unfall. Die Mutter erlernte daraufhin Hebamme, um die Familie zu ernähren.

Meine Mutter erlernte nach der Schule Schneiderin, bildete auch Lehrlinge aus. Im Januar 1928 heiratete sie meinen Vater Daniel Walter, der schon im Januar 1962 viel zu früh für uns alle starb. Aus dieser Ehe ging eine Tochter, ein Enkel und zwei Urenkel hervor, die sie liebevoll betreuten., vor allem im letzten Lebensjahr, als sie in einem Seniorenstift wohnte. Jede Woche einmal begleitete mich meine Cousine Lenchen zu meiner Mutter. Und dann wurde „von deheem vezählt“.

Meine Mutter wurde am 9. Dezember 2003 auf dem Waldfriedhof in München beigesetzt. Sie wurde von Ver-

wandten, Freunden und Bekannten auf ihrem letzten Weg begleitet. Wir danken auf diesem Wege nochmals herzlich für die erwiesene Anteilnahme.

Die Verbundenheit in Liebe überlebt den Tod.

In Liebe und Dankbarkeit trauern um die Verstorbene ihre Tochter Elisabeth Wellenreiter geb. Walter, Enkel Julius und Viktoria mit Collin und Dustin sowie alle Anverwandten.

*Elisabeth Wellenreiter*

*Anschrift der Tochter:* Königsberger Straße 25, 81927 München, Telefon: 089/931900.

\*

### Frau Helene Lembach †

Von Wedel erreichte uns die Nachricht, dass Frau **Helene Lembach**, geborene Hunzinger, am 27. November verstorben ist und am 5. Dezember beerdigt wurde.

Sie wurde am 6. Januar 1919 in Tscherwenka geboren, wo sie 1939 unseren Landsmann Friedrich Zembach geheiratet hatte. Friedrich ist leider schon im Jahre 1951 in Stuttgart, wo die Familie mit Sohn Friedrich ein neues Zuhause gefunden hatte, gestorben.

Helene hat sich als Witwe im Großen Haus des Stuttgarter Staatstheaters als Garderobendame eine Karriere aufgebaut. Sie lebte für ihren Beruf, war der gute Geist des Staatstheaters. Für ihren stets umsichtig freundlichen Einsatz wurde ihr vom damaligen Bundespräsidenten von Weizsäcker die Verdienstmedaille des Bundes verliehen.

Vor einem Jahr übersiedelte Helene zu ihrem Sohn nach Wedel, wo sie mit seiner Familie das letzte Lebensjahr, mit schwerer Krankheit behaftet, verbringen konnte.

Sie wird betrauert von Friedrich mit Ehefrau Maria und den drei Enkelkindern Thomas, Christian und Michael. Ihre Freunde und vielen Bekannten trauern mit der Familie und nehmen innigst Teil an ihrem Leid.

*Anschrift:* Friedrich Lembach, Tinsdaler Weg 89d, 22880 Wedel/Holstein.

*Angela Hefner, Karlsruhe*

\*

### Zum Gedenken an Hilde Lüdtko †

Am 20.9.2003 ist unsere **Hilde Lüdtko** geb. Fischer gestorben. Um sie trauern nicht nur ihre Familie und die persönlichen Freunde, auch uns, die Tscherwenkaer um Pforzheim, hat die traurige Nachricht tief getroffen.

Ihre Freundschaft mit manchen von uns geht zurück bis in die Kinderzeit in der Kniefelschule. Dann folgte die Zeit der „fahrenden Schüler“ nach Werbass in die Bürgerschule. Schon damals war ihr heiteres und freundliches Wesen bei ihren Schulkameraden sehr beliebt.



Nach den Kriegswirren und dem Flüchtlingen, als wir Tscherwenkaer uns in München, in Pforzheim, Herrenberg, Speyer und Sindelfingen trafen, war sie immer dabei.

In Pforzheim am aktivsten sowohl beim „kleinen Kirchweihtreffen“ in der Pforzheimer Sängerkapelle, als auch, und das unvergesslich gastfreundlich, in dem sie zu regionalen Stammtischtreffen die Landsleute aus Pforzheim, Karlsruhe, Westhofen, Herrenberg – dabei Christian Jung mit der Ziehharmonika – in die zum Hobbyraum ausgebaute väterliche Binderwerkstatt vielmals einlud. 20 bis 30 Tscherwenkaer erfreuten sich bei bester Bewirtung, unter Mitwirkung ihres Gatten Paul, ein echter Pommer (was auch für unsere Hilde spricht), der Wunschmelodien auf der Ziehharmonika spielte. Leider traf uns Wochen später auch die Todesnachricht von Christian Jung.

Der herbe Verlust all dessen nimmt uns aber nicht ein ehrendes Gedenken an Sie und die mit Ihnen erlebten Bereicherungen.

Für die Tscherwenkaer um Pforzheim,  
*Theobald Müller*

\*

*Von unserem Lm. Jakob Weiss, Mörikestraße 30, 71083 Herrenberg, erhielten wir folgende Todesnachrichten:*

Meine Cousine **Rosine Zapfl** geb. Weiss, Tochter von Peter Weiss und Elisabeth geb. Strung, wohnte in der 3. Kreuzgasse zwischen Hauptstraße und 4. Gasse, geboren am 27.3.1925, gestorben am 3.7.2003 in Alfdorf, Kreis Schwäb.-Gmünd, wo sie ihre neue Heimat fand. Es trauern um sie ihr Ehemann Hans Zapfl, ihre Söhne mit Familien und alle Verwandten.

\*

In Liebe und Dankbarkeit nahmen wir Abschied von meiner lieben Frau, unserer guten Mutter, Schwiegermutter, Oma und Uroma

### Katherina Betsch geb. Hoffmann

\* 13.7.1922 † 29.9.2003

nach kurzer aber schweren Krankheit.

Katharina wohnte in der oberen 4. Gasse, kam nach der Flucht zuerst nach Bayern-Schrobenhausen, wo sie Christian Betsch (Schneidermeister) heiratete.

Anfang der 50er Jahre kamen sie nach Herrenberg, zwei Töchter wurden ihnen geboren.

Die Urnenbeisetzung war am 12. Oktober 2003 auf dem hiesigen Waldfriedhof. Es ist schwer, einen geliebten Menschen zu verlieren.

*Traueranschrift:* Christian Betsch, Eberhardweg 5, 71083 Herrenberg.

\*

Unverhofft und völlig überraschend ist **Ernst Jung**, mein Cousin, verstorben.

Geboren am 31.1.1925 lebte er mit seinen Eltern Ref. Pfarrer Christian Jung und Margaretha geb. Welsch in Torschau, aber seine Wurzeln waren in Tscherwenka.

Er besuchte das Gymnasium in Neu-Werbass. Er kam auch noch zum Militär und in Gefangenschaft. Nach dem Studium in Erlangen-Giesen (Tiermedizin, Dr. med. vet.) heiratete er Gerda, geb. Basfeld und lebten in Effeltrich. Später wohnten sie auf der schwäbischen Alb – Gammertingen und Hechingen.

Seine Frau Gerda starb am 10.8.1989. In Erbach i. Odw. verbrachte er seinen Lebensabend mit seiner Lebensgefährtin Hilde Lutz. Die Urnenbeisetzung fand im engsten Familienkreis auf dem evang.-ref. Friedhof in Erlangen statt.

*i.A. Jakob Weiss, Herrenberg*

\*

### Oberlehrer Hans Mengel †

Am 1.11.2003 ist **Hans Mengel** in Karlsruhe-Neureuth nach langer Krankheit und Pflege durch die Ehefrau mit Familie verstorben.

Der Verstorbene wurde am 12.2.1911 in Kúcura (ca. 8 km südwestl. von Neu-Werbaß) geboren, wo er auch seine Kindheit verlebte.

Nach dem frühen Tod seiner Mutter (einer Kúcurarin) ist die Familie in ihre angestammte Heimatgemeinde Neu-Werbaß umgezogen.



Der Mengel-Lehrer im Kreis seiner ehemaligen Schüler (haupts. Jahrgang 1929), beim Tscherwenkaer Treffen in München im Jahre 1974. Foto: Franz Dudowits

Hans Mengel besuchte in Neu-Werbaß die Volksschule und das Gymnasium, nach der Matura studierte er an der Lehrerbildungsanstalt in Súbotica und Beograd und erlangte 1932 sein Lehrerdiplom. Seine erste Stelle als Lehrer erhielt er in Krúschowl und Oberesch, anschließend wurde Hans Mengel als Lehrer nach Tscherwenka berufen, wo er von 1939–1942 an der Volksschule unterrichtete.

An der privaten Deutschen Bürgerschule in Neu-Werbaß wurde im Jahre 1943 die Stelle als Ungarisch-Lehrer frei, die dann von Hans Mengel angetreten wurde. Der Verfasser dieses Nachrufes war damals Schüler vom Mengel-Lehrer, der sich sehr intensiv bemühte, uns Bürgerschülern die ungarische Sprache beizubringen.

In den 1940er Jahren war der Verstorbene ein glühender Anhänger vom „Schwäbisch Deutschen Kulturbund“ und damit einer deutschen Weltanschauung, diese Ideale wurden vom Mengel-Lehrer neben seinem Lehrauftrag als Ungarischlehrer auch seinen Schülern vermittelt.

Der Verstorbene war wegen seiner asketischen Lebensweise, sowie seiner Begeisterung für Sport und Leibesübungen bekannt, durch seinen eisernen Willen erbrachte er beispielhafte sportliche Leistungen.

Dem Verfasser des Nachrufes ist noch in guter Erinnerung, als in Neu-Werbaß bei einem Sportfest vom Mengel-Lehrer, als Einzigem an der Reckturnstange eine „Riesewelle“ vorgeführt wurde, eine mit großem Applaus bedachte hervorragende Leistung. Mit etwa 200 Kindern aus Tscherwenka begab sich

Hans Mengel mit dem Zug am 1. Oktober 1944 auf die Flucht vor den heranrückenden sowjetischen Truppen und den Tito-Partisanen.

Über einige Flüchtlingsstationen und mehrwöchigem Aufenthalt in Waidhofen, gelangte der Tscherwenkaer Kindertransport nach Reichenberg im Sudetenland.

Von Reichenberg aus begleitete der Verstorbene im April 1945 zwei Transporte mit ca. 1.200 Kindern nach Österreich bis Zell am See, wo sie dann das Kriegsende erlebten. Im Jahre 1946 ist Hans Mengel in die Bundesrepublik (BRD) umgesiedelt und fand nach Zwischenstationen in Auerbach und Liedolsheim, im Jahre 1956 in Karlsruhe-Neureuth eine neue Heimat.

Er heiratete Frau Helene Mutz, eine Tscherwenkaerin, das Ehepaar hat 6 Kinder und lebte im eigenen Haus an der Gildestraße 2b in 76149 Karlsruhe.

Hans Mengel war in der BRD 21 Jahre als Lehrer tätig, davon die letzten 12 Jahre als Oberlehrer in Karlsruhe-Neureuth. Im Februar 1968 ist Hans Mengel aus gesundheitlichen Gründen in den Ruhestand eingetreten.

Bei seiner Verabschiedung dankte ihm der Schulleiter für die unermüdliche Arbeit, den Fleiß und die Hingabe an seine Lehreraufgabe, die er mit großer Gewissenhaftigkeit und besonderer Hinwendung zu den Schülern und auch zu den Lehrerkollegen erfüllte.

Auch die Elternschaft und der Elternbeirat der Neureuther Schule dankten Oberlehrer Mengel recht herzlich für die in der Schule geleistete Arbeit und verabschiedeten ihn mit besten Wün-

schen für eine gute persönliche Zukunft.

In seinem Ruhestand schrieb der Mengel-Lehrer laufend Beiträge für die „Werbasser Zeitung“ und teilweise auch für die „Tscherwenkaer Heimat-Zeitung“.

Hans Mengel war ein begeisterter Donauschwabe und machte sich durch seine großzügigen finanziellen Spenden als Förderer vom Haus der Donauschwaben einen großen, bekannten Namen.

Der erste Stifteranteil in Höhe von 10.000,- DM wurde im Oktober 1993 gezeichnet, die feierliche Enthüllung der Eintragung auf der Stiftertafel im Foyer des Hauses fand am 10.11.1993 im Rahmen einer Feierstunde statt.

Ein weiterer Stifteranteil mit ebenfalls 10.000,- DM wurde von Hans Mengel zu Ehren und zum Gedenken an seine beiden im letzten Weltkrieg gefallenen Kollegen, Karl Barbatschi und August Arnold geleistet, zur Feierstunde am 30.3.1996 waren die Witwen der beiden gefallenen Kollegen mit Familien eingeladen.

Die Beerdigung fand am Friedhof Neureuth statt, unter Teilnahme der Familie, Verwandten, Freunden und ehemaligen Schülern.

Um den Verstorbenen trauern seine Ehefrau Helene mit Familie und Verwandte.

Wir Tscherwenkaer, besonders die ehemaligen Schüler vom Mengel-Lehrer, sprechen der Familie Mengel ihre herzliche Anteilnahme aus, werden Hans Mengel in schöner nostalgischer Erinnerung behalten und ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

KARL BEEL

\*

### Prof. h.c. Karl Sterlemann †

Von Frau Irene Sterlemann, der Schwiegertochter von Herrn Sterlemann, erhielten wir die Nachricht, dass Prof. h.c. Karl Sterlemann im Alter von 92 Jahren am 6.8.2003 in München verstorben ist, wo er die letzten drei Monate seines Lebens in einem Pflegeheim verbrachte.

Am 8.8.2003 wurde der Verstorbene am Nordfriedhof in München im Familiengrab der Sterlemanns beerdigt. Die Traueransprache hielt der evang.-ref. Pfarrer Herr Detlev Bauer.

Auf seinem letzten Weg wurde Karl Sterlemann von einer großen Trauergemeinde begleitet. Um ihn trauern sein

Sohn, Tochter, Schwiegertöchter, Enkel, Urenkel, Verwandte, Freunde und Bekannte.

Der 1. Sohn von dem Verstorbenen, Herr Karl Sterlemann jun., ist im Jahre 1998 in München verstorben. Er war langjähriger, beliebter und geachteter Vorsitzender vom Ortsverband München-Freimann der Landsmannschaft der Donauschwaben.

Auf Wunsch von Frau Sterlemann veröffentlichen wir folgenden Nachruf:

„Prof. h.c. Karl Sterlemann fand nach dem Krieg in München (Marbachlager) eine neue Heimat. In der evang.-ref. Kirchengemeinde war er Jahrzehnte lang Presbyter und ehrenamtlicher Rechner.

Eine geistige Heimat fand er auch im Hilfskomitee der Evang. Kirche Jugoslawiens, in dem der Väterglaube und die Liebe zum donauschwäbischen Volkstum in Treue gepflegt wird.

Seine lebenslange Liebe und Verbundenheit zu seiner Heimat bezeugten auch sein Wirken im Werbasser Heimatausschuss sowie Kontakte zu Kirchengemeinden und Landsleuten.

Seinen Ruhestand verbrachte Karl Sterlemann in Bad Nauheim. In dieser Zeit entstand sein bemerkenswertes Buch: ‚Studien zur Kirchengeschichte der Reformierten Christlichen Kirchen in Jugoslawien, Kroatien und Südungarn‘.

Auf Grund seiner umfangreichen Recherchen zu diesem Thema und seiner wissenschaftlichen Tätigkeit wurde ihm 1995 von der Theologischen Universität Debrecen eine Ehrenprofessur verliehen.

Aus der festen Verankerung in seinem Glauben schöpfte er immer wieder die Kraft, um die vielen Schicksalsschläge und persönlichen Herausforderungen seines langen Lebens zu bewältigen.“

Karl Sterlemann wurde am 2.5.1911 in Budapest geboren, aufgewachsen ist er aber in seiner Heimatstadt Neuwerbaß.

Nach der Schulausbildung wurde das Schlosserhandwerk erlernt; ein Traditionsberuf der Sterlemanns.

In den 1940er Jahren ist der Verstorbene in den Militärdienst eingerückt.

Er war in zweiter Ehe mit der Tscherwenkaerin Margarethe Oster verheiratet, die leider mit ihrer kleinen Tochter im Lager in Jugoslawien umgekommen ist.

Uns Tscherwenkaern war Prof. Sterlemann stets freundschaftlich verbunden, er pflegte intensive Beziehungen zu den Reformierten Tscherwenkaern, den Familien Obrath, Dudowits, Walter usw. in München.

Herr Sterlemann überbrachte dem Heimatausschuss Tscherwenka in München sehr wertvolle Bücher und Dokumente von Tscherwenka, z.B. eine Bibel aus dem Jahre 1868, die Arbeitsbibel vom früheren reform. Pfarrer Keck, ein Buch über die Entstehung der reform. Kirchengemeinde Tscherwenka, alte Gebets- und Gesangbücher usw., die heute als Exponate in einer verglasten Vitrine in der Tscherwenka-Ausstellung im Haus der Donauschwaben in Haar zu besichtigen sind.

Dafür posthum ein herzliches Dankeschön!

Zur Verleihung der Professorenwürde:

Der Direktorialrat des Reformierten Kollegiums in Debrecen (Ungarn) hat am 22. Februar 1995 beschlossen, unserem Landsmann Karl Sterlemann die Würde eines Ehrenprofessors zu verleihen. In einem Festakt am 21. Mai 1995 in der Großen Kirche in Debrecen wurde die Ehrung vorgenommen.

In der Laudatio hob der ref. Bischof, Dr. Kocsis Elemer, die wissenschaftlichen Verdienste unseres Landsmannes her-

vor. Insbesondere würdigte er die Veröffentlichung seiner „Studien zur Kirchengeschichte der reformierten Christlichen Kirche in Jugoslawien, Kroatien und Südungarn“. Durch diese Arbeit hat die Geschichte der ref. Kirche bei einer breiten Leserschaft Eingang gefunden. Auch seine veröffentlichten Nachforschungen über die Übersetzung der Bibel in die ungarische und in die serbo-kroatische Sprache wurde lobend hervorgehoben. Es wurde ihm bescheinigt, ein treuer Hüter des ref. Erbes zu sein.

Die Mitglieder vom Heimatausschuss Tscherwenka in München und ich glaube auch unsere Tscherwenkaer Landsleute, sprechen der Familie Sterlemann auf diesem Wege unsere herzliche Anteilnahme zum Ableben von Herrn Prof. h.c. Karl Sterlemann aus und werden den Verstorbenen als Freund und Förderer der Tscherwenkaer in guter Erinnerung behalten und ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

KARL BEEL

Leider erhalten wir in Verbindung mit Beerdigungen oft sehr unvollständige Angaben, so dass wir nicht in der Lage sind, Zusammenhänge zu finden. Bitte teilen Sie nach Möglichkeit immer Geburtstag und Sterbedatum sowie bei Frauen auch den Mädchennamen mit.

Für die Veröffentlichung eines Bildes müssen wir zusätzlich bei der Druckerei bezahlen und bitten Sie deshalb, die anfallenden Kosten in Höhe von 20,- Euro Ihren Mitteilungen beizulegen oder auf das Konto mit Angabe des Namens des Verstorbenen zu überweisen.

*Wir werden unseren Verstorbenen stets ein ehrendes Andenken bewahren.*

*Den Hinterbliebenen sprechen wir unser aufrichtiges Beileid aus.*

*Mögen unsere Toten in Frieden ruhen.*

Ihr Heimatausschuss Tscherwenka in München

i. A. Ingrid Schmid  
Sperlstraße 27, 81476 München,  
Telefon 0 89 / 7 55 35 22



Das Foto zeigt von links nach rechts:

Frau Irene Sterlemann, Karl Sterlemann jun., sowie Karl und Käthe Beel im Jahre 1998.

Foto:  
Franz Dudowits

# Peter Staudt – Kaplan, Pfarrer, Seelsorger

Versuch einer Nachzeichnung seines Lebens 1909–2003



5Herr Pfarrer Peter Staudt mit Ehefrau Theresia, geb. Welsch, aus Tscherwenka.

Foto: 1990

Oft zitierte mein Vater im letzten Jahrzehnt, als er schon verwitwet und allein in Heidelberg wohnte, einen Satz seiner Mutter „was wird noch aus dem Peterchen werden?“ und es schwang dann in solcher Rede eine große Dankbarkeit mit, ein Staunen darüber, dass er, der als schwächliches Kind eine Tuberkulose-Phase überstand, dass er vom Rand Tscherwenkas, wo eher die ärmeren Leute wohnten, den Sprung ins Gymnasium schaffte, dass er in Deutschland sogar ein richtiges Studium absolvieren konnte und dass er schließlich sogar Krieg und Flucht überstanden und hier einen gelungenen neuen Anfang machen konnte. Selbst in den letzten Jahren seines Lebens, ja bis in die letzten Wochen, wenn er im Pflegeheim die Hände zum Mittagsgebet faltete und mit bedächtiger Stimme sprach „Herr wir danken Dir, denn Du bist freundlich ...“, dann war das immer noch keine leere Routine, sondern kam bei ihm aus vollem Herzen. Und so empfanden es auch die Pfleger: ein angenehmer, ein dankbarer Patient, der auf ein erfülltes Leben zurückblickt.

Wenige Tage vor Weihnachten 1909, am 19. Dezember, wurde er geboren, als viertes und jüngstes Kind seiner Eltern, die zuerst Maurer, dann Weber waren. Er war fast ein Nachkömmling in der viel beschäftigten Familie, vielleicht

war er auch ein bisschen Einzelgänger, denn er berichtet, dass er gern die Kühe auf die Weide trieb und dort allein seinen Gedanken nachhängen konnte. Jedenfalls war er auch ein guter Schüler – trotz der überfüllten Klasse von ca. 80 Kindern und deshalb geschätzt und gefördert von seinen Lehrern. Obwohl er nur sein erstes Schuljahr 1917–18 mit ungarischem Unterricht erlebte, genügte dieser Same, dass er später einigermaßen ungarisch sprechen lernte und sogar Petöfi-Texte bewältigte. Später ab 1922 am Gymnasium in Werbass (deutsch noch bis 1925), musste er nicht nur Latein, Französisch, sondern eben auch Serbisch lernen, allerdings meist von Russen, die dem roten Terror zu Hause entflohen waren und vom serbischen Königreich als akademische Asylanten gern aufgenommen wurden, um die Positionen in den Gymnasien zu besetzen. Das Ergebnis: mein Vater konnte besser russisch als serbisch sprechen. In seiner nachgelassenen umfangreichen Bibliothek finden sich reichlich russische Bücher, viele davon mit deutlichen Lesespuren von seiner Hand. Bis ins hohe Alter hat er sich, natürlich mit Hilfe von Wörterbüchern, mit russischen Schriftstellern beschäftigt. Während seiner Tätigkeit als Gemeindepfarrer in Mannheim ab 1947 hat er oft die Übersetzungen von russischen

Schriftstellern in Gruppen vorgelesen. Sehr beeindruckt war ich von einem Gastspiel über Dostojewskijs Großinquisitor. Obwohl mein Vater Russland nie besucht hat, sprach er immer mit großem Respekt von dieser Kultur, allerdings unter Ausschluss des Kommunismus.

Offenbar war er jedenfalls auch am Werbasser Gymnasium ein guter Schüler und sog das dort Angebotene mit Macht in sich hinein, die Geschichte, die Sprachen und alles andere. Bücher, die er sich natürlich nicht kaufen konnte, lieh er sich von seinen Professoren. Nachdem er ganz in der üblichen volkskirchlichen Weise in einer riesigen Gruppe von fast 100 Kindern mit 12 Jahren konfirmiert war, erlebte er später eine Erweckung beim CVJM, der seinem Glauben eine Tiefendimension gab. Dies führte bei ihm zu einem überzeugenden persönlichen Glauben, ohne dass damit Traditionen ausgeblendet wurden. Besonders geschätzt wurden von ihm die „Losungen“, das tägliche Bibelwort der Herrhuter Brüdergemeinde, ausgelost und mit Gebet versehen. Er hütete sogar die alten Büchlein, in seinem Nachlass fanden sich mindestens 20 Exemplare dieser Andachtsbücher und bis in seine letzten Tage lag ein solches blaues Heft in seinem Zimmer.

Zu seinen Mitschülern hatte er ein gutes Verhältnis, Freundschaften hielten lange und dies führte sogar zu einem späten Treffen, nämlich dem 50-jährigen Matura-Jubiläum, allerdings in Deutschland. Dieses Matura legte er 1929 mit sehr gutem Ergebnis ab und entschied sich sehr schnell für das Theologie-Studium, zumal ihm durch den Leiter des Werbasser Waisenhauses, einem Schweizer Pfarrer, Hilfe angeboten wurde und ein Stipendium in Aussicht stand, denn die elterlichen Mittel hätten niemals für ein Studium gereicht. Die noch erforderliche Zusatzprüfung in Griechisch bewältigte er in wenigen Monaten „nicht großartig, aber bestanden“. Sodann begab er sich auf die große Reise und begann das Studium in Basel, tief beeindruckt von der Würde dieser alten Stadt am Rhein. Ob das Stipendium auch kleine Reisen ermöglichte oder private Einladungen

hinzukamen, jedenfalls fand er oft den Weg aus dem Alumneum (dem Studentenwohnheim) und lernte einige Teile der Schweiz kennen – ein ungeheures Erlebnis für den aus der flachen Batschka kommenden Studenten. Er wanderte selbst durch die Via Mala, jene dramatische Rheinschlucht, die seit Jahrtausenden zugleich den Weg nach Italien bot und im Berner Oberland rund um die Gipfel der Viertausender. Ein Bergsteiger wurde er darüber nicht, aber er wusste Zeit seines Lebens die Schönheiten der Schöpfung zu ehren und zu besingen. „Wohl auf in Gottes schöne Welt ...“ war eines der Lieder, die er bis ins hohe Alter gern sang. – Wie weit seine Interessen gespannt waren, beweist sein Studienbuch, neben den pflichtgemäßen Vorlesungen über biblische Bücher, hörte er auch Vorlesungen über Psychologie, Geschichte der Philosophie, das Christentum in Auseinandersetzung mit modernen Geistesströmungen und immer wieder Vorlesungen über neuere Geschichte.

Nach einem Jahr in Basel musste er wechseln, denn er bekam nun ein Stipendium des Gustav-Adolf-Werks in Erlangen (wo auch heute noch ein wichtiges Studentenwohnheim für Osteuropäische Theologiestudenten steht). Zusätzlich hat er sich ein paar Mark als Mensa-Kellner verdient. Das reichte aber wohl nur für ein paar Bücher und keineswegs für große Sprünge. Nur zweimal, so betont er, konnte er während seines 4-jährigen Studiums die Eltern besuchen. Einmal machte er ein Praktikum in der Behinderten-Anstalt in Bethel und war dankbar für diese praktische Erfahrungen in der Diakonie. Dann im Sommer 1933 legte er an der Fakultät in Erlangen sein Examen ab und begab sich noch einmal auf eine Abschiedsreise durch Deutschland. Das Jahr 1933 deutet schon darauf hin, dass er in einem politischen äußerst unruhigen Deutschland studierte. Die Weimarer Demokratie wurde von vielen Seiten angegriffen und von wenigen verteidigt. Mein Vater bekam dies sehr genau mit, obwohl er bis dahin nie in Berlin war. Jedenfalls entwickelte er einen Instinkt für politische Vorgänge, und Radikale aller Couleur, egal ob Nazi, Kommunisten oder andere, waren ihm eine Abscheu. Und er ahnte früh, dass diese NS-Politik ein böses Ende nehmen würde, für die die Donauschwaben

am Rande der deutschen Kulturzone, oder jedenfalls außerhalb des Reiches wohl einen hohen Preis zahlen müssten. Aber wer konnte zu Hause solche Gedanken verstehen, wo doch gerade nationale Begeisterung aufkam und allseits Revanche für Versailles oder Trianon gesucht wurde?

Aber noch während der Abschiedsreise entlang des Rheins erhielt Peter Staudt eine Nachricht seiner Kirchenleitung, Bischof Dr. Popp in Zagreb, dass er in seiner Heimatgemeinde gebraucht würde und bald zurückkehren sollte. Er musste dem alten 80-jährigen Pfarrer Stiegelmaier als Vikar zur Seite stehen. Er übernahm die Aufgabe gern und wurde am 27.10.1935 zusammen mit einigen Mitstudenten ordiniert. Solche Regelung, im Heimatort einen kirchlichen Dienst zu übernehmen, ist ungewöhnlich in der heutigen Zeit, aber damals war dies eine hervorragende Gelegenheit, zumal die Entlohnung der Kapläne äußerst bescheiden war. Seine Jugendstunden am Sonntag-Nachmittag hatten Zulauf, auch die Bibelstunden für Erwachsene, die Abende in CVJM zusammen mit Herrn Lahm und manchen Besuchern aus dem Ausland, die über das Gustav-Adolf-Werk den Weg nach Tschervenka fanden. Übrigens blieb mein Vater zeitlebens seinem Stipendiengabe und Förderer dem GAW verbunden, spendete jedes Jahr eine kräftige Summe, zahlte gewiss sein Stipendium mehr als zurück, und daher haben wir auch die Kollekte bei der Beerdigung diesem Zweck zukommen lassen.

Voll Anerkennung sprach er auch immer wieder über den reformierten Pfarrer Keck, damals auch schon über 70 Jahre, mit dem er oft privat zusammentraf und sich – man würde heute sagen in einem „ökumenischen Geist“ – austauschte, ja er hat von diesem originellen Menschen einfach etwas abgeschaut. Unterbrochen wurden diese fünf Kaplansjahre in Tschervenka unter anderem durch eine Einberufung zur serbischen Armee, wo er in Prizina, Mazedonien, einen 6-monatigen waffenlosen Dienst als Krankenpfleger verrichten musste. „Nun ja, die Soldaten haben auch gerne krank gefeiert“. So überstand er diese Zeit leicht. Auch hier immer wieder ein Staunen „ich hab einmal sogar eine serbische Uniform getragen“.

Es war wohl auch in jenen Jahren, dass er mit Hilfe der wenigen Akademiker am Ort, letztlich im Eigenstudium anfang Englisch zu lernen, denn dieses Fach hatte er nicht auf dem Gymnasium gehabt. Aber er ahnte, solche Kenntnisse könnten wohl schon bald sehr wichtig werden. Tatsächlich trieb er sein Eigenstudium so weit, dass er sowohl in Französisch wie Englisch die Bibel und andere Texte lesen, sowie den Rundfunk verstehen konnte. Auch sind in seiner (Nachkriegs-)Bibliothek zahlreiche Bücher erhalten mit Notizen, die beweisen, dass er diese fremdsprachlichen Bücher vielfach benützte. So konnte es auch geschehen, dass er seine Gesprächspartner mit irgendeiner französischen Wendung „überfiel“. Jedenfalls gab er später kund, dass er seine Zunge auf 10 Sprachen gebrochen habe, ohne dass er eine Perfektion dabei erreichte. Zutreffend ist, sein Sprachinteresse bewies seine Offenheit und seine vielseitigen Interessen. Er liebte selbstverständlich seine deutsche Sprache und verstand sie in ihrer ganzen Vielfalt zu benützen. So hatte er manchmal den Brauch, dass er mit einem kleinen Stoß von Büchern auf die Kanzel ging, weil er in seiner Predigt etliche Gedichte oder Prosaabschnitte miteinbezog. Allerdings Romane waren seine Sache nie, dafür hatte er zu wenig Zeit. Aber in Gedichten kannte er sich aus, und in seinem Nachlass finden sich zahlreiche Gedichtbände, manche über hundert Jahre alte Exemplare, wie auch neueste Werke von Kabarettisten und Liedermachern.

1937 erhielt er die Einladung zu einem GAW-Fest in Deutschland, musste sicher dort predigen und einige Berichte geben und konnte im Anschluss daran eine kleine Rundreise planen. Dabei besuchte er auch die alte Universitätsstadt Heidelberg und war von ihrer Schönheit und herrlichen Lage am Neckar und zwischen geschwungenen Bergen angetan. Aber wer hätte gedacht, dass er 10 Jahre später in dieser Gegend landen und genau da seine alten Tage verbringen würde? – Die Idee für diesen Besuch dürfte sein alter Freund Keck gegeben haben. Dazu folgende Geschichte: häufig pflegte mein Vater Besucher mit der Frage zu konfrontieren: warum ist Heidelberg in der ganzen Welt so bekannt? – Antwort der Besucher meistens: wegen dem Schloss! – Nein! – Dann wegen der

Universität. – Nein, auch nicht! – Vielleicht wegen dem Krebsforschungsinstitut. – Nein, bestimmt nicht. – Also warum? – Opa Staudt: wegen dem Heidelberger Katechismus, der trägt seit über 400 Jahren den Namen dieser Stadt in Lande hinaus – mit der berühmten ersten Frage: was ist dein einziger Trost im Leben und im Sterben? Sicher wissen viele Leser noch die Antwort auf diese Leitfrage auswendig.

Fast sah es so aus, als könnte er auch Pfarrer in Tschervenka werden. 1938 stand eine Pfarrwahl an, aber er wollte nicht in Konkurrenz zu seinem Freund Albrecht treten, der ebenfalls Tschervenka in Betracht zog, nicht zuletzt weil dessen Frau von da kam. Deshalb war es eine gute Gelegenheit, dass Torschau gerade frei wurde, weil der Vorgänger Pfarrer Wack „ins Reich“ ging. Mein Vater schrieb dazu später „ich wurde dort wahrscheinlich gegen zwei Mitbewerber gewählt, weil ich wohl der Jüngste und noch ledig war, d.h. die Gemeinde hat gehofft, dass ich in einer der Torschauer Familien einheiraten werde. Chancen und Winke gab es genug.“ Als er im Januar 1938 in Torschau eingeführt wurde, hat er seine Antrittspredigt über Psalm 119,104 „Dein Wort ist meines Fußes Leuchte und ein Licht auf meinem Wege. Heilige uns Gott in Deiner Wahrheit, Dein Wort ist die Wahrheit“ gehalten und dabei einige Sätze gesagt, die sehr ernst klingen, obwohl es noch vor Beginn des Weltkriegs war. „Lasst mich daher in Kürze etwas sagen von der Not der Kirche und der Verheißung in unserer Zeit. Die Lage der Gemeinde Jesu Christi ist niemals eine leichte, weil die Kirche keine Gründung aus dieser Weltzeit ist. Und darum hasst die Welt die Kirche, wie unser Heiland selbst es sagt. Das Stück Welt, das wir sind, überwuchert das, was Gott aus seiner ewigen und unvergänglichen Welt in uns eingepflanzt hat.“ – Mit Schrecken verfolgte er, als nach der ungarischen Besatzung Juden auch in Tschervenka zusammengetrieben und deportiert wurden, auch der Vorbeter, bei dem mein Vater sich die ersten hebräischen Buchstaben hatte zeigen lassen.

Aber er enttäuschte die Torschauer in Hinblick auf die Einheirat, vielmehr war seine Wahl gefallen auf ein Mädchen aus dem heimatlichen Tschervenka, Teresia Welsch, bzw: „Welsche Res-che“ und heiratete am 24. August

1939, wenige Tage vor Ausbruch des 2. Weltkriegs. Offenbar haben die Torschauer ihm diese „Enttäuschung“ verziehen, denn sie errichteten dem jungen Paar bald ein neues Pfarrhaus, in dem sie bis Herbst 1944 wohnten, übrigens gleich neben dem reformierten Pfarrhaus, wo sein Kollege Jung wohnte, mit dem er sich ebenfalls recht gut verstand. Dennoch muss die Atmosphäre in Torschau etwas anders als in Tschervenka gewesen sein. Torschau galt als eine sehr reiche Gemeinde, nicht zuletzt wegen der eigentümlichen Erbschaftspraxis: während es in Tschervenka Kinder in Hülle und Fülle gab, so dass viele auswärts Arbeit suchten, nicht wenige auch auswanderten, hatten die Torschauer Familien recht wenig Kinder, oft nur einen Nachkommen. Es gab da keinen CVJM, aber ein Waisenhaus mit ca. fünfzehn Kindern. Jedenfalls war nach einigen erhaltenen Berichten mein Vater auch da als Religionslehrer und Seelsorger geschätzt. Natürlich blieb die Verbindung zum Nachbarort Tschervenka gewahrt und man besuchte sich so oft wie möglich.

Meine Eltern hatten sich auch ein Radio geleistet und ich erinnere mich, dass sie oft ausländische Rundfunksender hörten: Bern, Hilversum, London. Es pfiß und quietschte aus diesem Kasten, bis endlich was Verständliches kam, aber solches genügte dann doch, um den Kriegsverlauf zu deuten. „Europa braucht Ruhe“ war ein Vers, den mein Vater damals schon oft sang. Dazu kamen ja noch die Nachrichten von den Soldaten, und schlimmer die Nachrichten über die Gefallenen, für die Totenfeiern gehalten werden mussten, für die Ersatzgräber gebaut wurden. Und dann im Sommer 1944 die ersten Flüchtlingstrecken aus Siebenbürgen. Jedenfalls blieb er als Volksdeutscher im Gegensatz zu vielen Pfarrerkollegen „im Reich“ von der Einberufung verschont und von einer freiwilligen Meldung zur Waffen-SS wollte er sich fernhalten.

Als dann am 8. Oktober morgens um 4 Uhr der Trommler durch die Straßen lief und zur Flucht aufforderte, waren meine Eltern zwar nicht überrascht, aber auch nicht mehr vorbereitet als andere. Sie hatten noch nicht mal einen Wagen oder Pferd, mussten für sich und für das kleine Waisenhaus erst Transportmittel besorgen. Ein paar Dokumente, eine Bibel, ein Gesangbuch –

das war alles, was man neben Kleider, Bettzeug und etwas Essen mitnehmen konnte. So zog man am 9. Oktober mit dem großen Treck los, durch schlammige und verstopfte Straßen, zwischen Militär, Gefangenen-Transporten und Chaos. In Tschervenka übernachteten sie noch einmal bei Albrechts, bevor auch diese aufbrachen. Dann ging es weiter nach Nordwesten bis Baja, dort traf mein Vater auf einen Lkw mit seinen Eltern, die verspätet abgereist waren. Und diese Begegnung war für meine Eltern wieder das Wunder schlechthin. Zusammenfinden im Chaos! Der Lkw brachte nun die Großfamilie und alle Waisenkinder weiter nach Budapest und Győr. Man bedenke, es waren Wochen, wo sich ganz Ungarn im Auflösung befand: am 15. Oktober erklärte „Reichsverweser“ Horthy im Rundfunk, dass er die Sowjetunion um einen Waffenstillstand gebeten habe – und musste diese Entscheidung am nächsten Tag gleich auf deutschen Druck widerrufen. Es ging drunter und drüber, zwei Monate später war Budapest schon gänzlich umzingelt. Zugleich wurden immer noch Juden in Budapest zusammengetrieben und nach Auschwitz transportiert und – solches ist erst vor wenigen Jahren bekannt worden – Hitler hatte geplant, Budapest zur Festung zu machen und eine Entscheidungsschlacht in Ungarn herbeizuführen, wie einst die Habsburger gegen die Türken. Aber es kam anders. – Zu den kleinen Wundern gehört auch, dass einmal ein Zug Richtung Wien mit der Familie aber ohne den Vater abgefahren ist und man dennoch wieder zusammen traf. Es ist heute auch schwer zu glauben, wie sehr meinem Vater die kirchlichen Kontakte zu nütze kamen, denn schon Ende Oktober 1944 wies ihm der Bischof von Wien, May, einen Dienst und eine Wohnung zu, in Gallneukirchen in Oberösterreich – Rettung für wenigstens eineinhalb Jahre.

Dort in Oberösterreich erlebten wir zuerst den Einmarsch der Amerikaner, dann die Kapitulation und nach der Potsdamer Konferenz die Übergabe des Gebiets an die russische Besatzung. Der Dienstauftrag meines Vaters war, nach den Flüchtlingen von Osteuropa zu sehen. Aber natürlich blieb die Sorge um die persönliche Zukunft und wie viele überlegte auch er, ob eine Auswanderung nach Amerika sinnvoll ist.



# Spenden für die Tschervenkaer Heimat-Zeitung (THZ)

Folgende Spenden sind vom 10.5.2003 bis 1.12.2003 eingegangen

**Albrecht Wilma**, Wormser Str. 14, 76185 Karlsruhe, EUR 20,- + 20,-; **Arth Anna**, ohne Adr.-Angabe ( bitte melden), EUR 25,-; **Arth Sofia**, Bullachstr. 17, 85232 Bergkirchen, EUR 20,-; **Avemaria Liesl u. Daniel**, Karl-Postl-Str. 8, 80937 München, EUR 25,-; **Avemaria John**, 519 Dartmouth Dr., Placentia Ca 92870-5108 USA, 10,- US \$, EUR 8,50;

**Baumgärtel Edith u. Kurt**, Neue Siedlung 58 (Erben), 95666 Mitterteich, EUR 10,-; **Bechtler Elisabeth**, Mühlenstr. 22, 83088 Kiefersfelden, EUR 30,-; **Becker Hildegard**, Johann-Stauß-Str. 37, 72474 Winterlingen, EUR 5,-; **Becker Peter**, ohne Adr.-Angabe (bitte melden), EUR 10,-; **Becker Peter u. Elfriede**, Berliner Str. 34c P.F. 97, 14929 Treuenbrietzen, EUR 10,-; **Becker Peter u. Barbara**, Schellenbergstr. 20, 81547 München, EUR 10,-; **Betsch Christian u. Katharina**, Eberhardweg 5, 71083 Herrenberg, EUR 20,-; **Bieber Katharina**, Goethestr. 17, 83404 Ainring-Mitterfelden, EUR 5,-; **Bieber Peter u. Hedwig**, Olivierstr. 19, 81477 München, EUR 50,-; **Bjelan Stevo**, Hochstr. 2, 35190 Halle, EUR 30,-; **Bloch Christl**, Haslangstr. 43, 80689 München, EUR 15,-; **Bloch Georg u. Rosalie**, Ballaufstr. 10, 85757 Karlsfeld, EUR 10,-; **Böhm Stefan**, Ganghoferstr. 56, 80339 München, EUR 25,-; **Bohr Margarethe**, Oggersheimer Str. 69, 67112 Mutterstadt, EUR 20,-; **Bräur Helene**, St. Ilgenerstr. 47, 69190 Walldorf, EUR 30,-; **Brenner Else u. Josef**, Adalbert-Stifter-Str. 2a, 83301 Traunreut, EUR 25,-; **Bretter Karl**, Silcherweg 4, 89198 Westerstetten, EUR 30,-; **Briese Käthe u. Kurt**, Schwanfeld 28, 73655 Pluderhausen, EUR 20,-; **Brücker Elisabeth**, Sonnenstr. 19, 85777 Fahrenzhausen, EUR 25,-; **Brunner Katharina**, Alpenveilchenstr. 14, 80689 München, EUR 10,-; **Burger Helene u. Heinrich**, Ehinger Weg 22, 72793 Pfullingen, EUR 30,-; **Burger Juliane**, Talstr. 14, 35216 Biedenkopf-Wallau, EUR 20,-;

**Crnagorac Nenad**, Neue Bahnhofstr. 23, 76356 Weingarten/Baden, EUR 10,-; **Csete Käthe u. Valentin**, Angerhofstr. 11, 82110 Germering, EUR 10,-;

**Dautermann Jakob-Frieda**, Am Nußacker 31, 35043 Marburg, EUR 20,-; **Dech Philipp u. Anna**, Bullachstr. 19, 85232 Bergkirchen, EUR 20,-; **Dech Luise**, Alzentelstr. 37, 71083 Herrenberg, EUR 20,-; **Diel Johann u. Therese**, Sudetendeutsche Str. 28, 80937 München, EUR 20,-; **Diener Christian**, Brewster Hill Rd., Brewster N.Y. 10509

USA 150,-US \$ = EUR 131,52; **Diener Emmi**, Birkenweg 5, 71083 Herrenberg, EUR 20,-; **Diener Käthe** (Betreuung), 73230 Kirchheim Wernau, EUR 10,-; **Diener Wilhelm u. Barbara**, Sperberweg 31, 82194 Gröbenzell, EUR 15,-; **Dietrich Christine u. Ludwig**, Karl-Haider-Str. 14, 81477 München, EUR 15,-; **Dr. Ernst Jung**, Rolleweg 30, 64711 Erbach, EUR 10,- + EUR 50,-; **Dr. Ludwig Dech**, 226 Briggs, Roodhous/Illinois 62082 USA 30,- US \$ = EUR 25,50; **Dr.jur.Dr.phil. Karl Welker**, Schweizer Str. 59, 60594 Frankfurt, EUR 25,-; **Dullinger Josef u. Elisabeth**, Aindorferstr. 130 b, 80689 München, EUR 25,-; **Dupp Käthe**, 3183 North Way Ave., Windsor, Ont. N9E4S4 Canada, 35,- Can.\$ = EUR 22,35;

**Egner Anna**, Mühlbachstr. 11, 85221 Dachau, EUR 15,-; **Egner Karl**, 14 Wingrove Hill, Islington, Ontario/Canada, EUR 50,-; **Emich Paul u. Luise**, Stuttgarter Str. 49, 90449 Nürnberg, EUR 10,-; **Emich Friedrich u. Elisabeth**, Lindenweg 8, 37639 Bevern, EUR 15,-; **Emsberger Helmut**, Kempfener Str. 57, 89250 Senden, EUR 30,-; **Emsberger Johann u. Elisabeth**, Lusthauser Str. 18, 89250 Senden, EUR 20,-; **Englert Margit**, Wasserburger Landstr. 276a, 81827 München, EUR 20,-; **Ettner Käthe**, Kellerweg 10, 86551 Aichach, EUR 30,-;

**Farle Käthe**, Eisfeld 20, 85229 Markt-Indersdorf, EUR 25,-; **Febel Elisabeth**, Herbststr. 19, 85757 Karlsfeld, EUR 25,-; **Ferenz Daniel u. Erika**, Gartenstr. 31, 89231 Neu-Ulm, EUR 15,- + EUR 15,-; **Feld Katharina**, Gunzenlehstr. 9, 80689 München, EUR 15,-; **Flach Elisabeth**, Friedrich-Naumann-Str. 33 W21, 76187 Karlsruhe, EUR 15,-; **Foret Christine u. Josef**, Otto-Bartning-Str. 18, 69239 Neckarsteinach, EUR 20,-; **Franz Maria**, Klausener Platz 2a, 81547 München, EUR 15,-; **Fritz Philipp**, Rosenweg 15, 58710 Menden, EUR 20,-; **Fritz Hedwig**, Anton-Zech-Str. 2a, 86911 Diessen, EUR 10,-;

**Gabel Magdalena**, Gaushorner Str. 20, 25785 Nordhastedt, EUR 10,-; **Gackstatter Therese u. Ernst**, Möslstr. 12, 85617 Assling, EUR 10,-; **Gerber Jakob u. Susanne**, Am Kahlberg 2, 91093 Hessdorf, EUR 15,-; **Gerhardt Daniel**, Winterstr. 18, 85757 Karlsfeld, EUR 50,- + EUR 50,-; **Geyer Johann u. Marie-Luise**, Klosterfreiheit 14, 37290 Meißner, EUR 8,-; **Giesse Stefan**, Fichtenstr. 13, 85649 Brunthal-Hofolding, EUR 50,- + 100,- für Friedhofsarnierung Tschervenka; **Glock Konrad u. Maria**, 62-31 61st Street, Ridgewood

N.Y. 11385 USA, 25,- US \$ = EUR 21,50; **Glock Hans u. Margot**, EUR, Taubenstr. 30, 67063 Ludwigshafen, EUR 10,-; **Göttche Heinrich u. E.**, Kurzbauerstr. 4, 81479 München, EUR 20,-; **Götz Karl**, 22 Longfield Ave, Halifax HX 3.7 B5/England, 15,- Engl. Pfd.; **Grabowski Malvine u. Karlheinz**, Radolfzeller Str. 34/5, 81243 München, EUR 10,-; **Grässer Sofie**, Mozartstr. 1, 76316 Malsch-Ettingen, EUR 20,-; **Graf Christine**, Birkelweg 53, 94469 Deggendorf, EUR 20,-; **Graf Daniel u. Barbara**, Adalbert-Stifter-Str. 4, 94469 Deggendorf, EUR 10,-; **Graff Ursula u. Henry**, Finkenau 18, 22081 Hamburg, EUR 10,-; **Grauschopf Esthi**, Schillerstr. 16, 84069 Schiriling, EUR 10,-; **Greifenstein Georg u. Helene**, Gartenstadtstr. 31, 81825 München, EUR 20,-; **Grill Elisabeth u. Richard**, Ritterstr. 16, 67112 Mutterstadt, EUR 10,-; **Grill Mathilde**, Petersenstr. 18, 81477 München, EUR 10,-; **Großarth Katharina**, Aschenbrennerstr. 12, 80933 München, EUR 10,-; **Grünwald Gerda u. Josef**, Treitschkestr. 2, 80992 München, EUR 10,-; **Gutwein Georg u. Lydia**, Heiterwanger Str. 4, 81373 München, EUR 30,- + für St. Foto v. P. Gutwein EUR 20,-; **Gwoisdz Magdalene**, Dürnastweg 2, 85354 Freising, EUR 20,-;

**Hadyk Elisabeth**, Grabinger Weg 2, 94081 Fürstzell, EUR 10,-; **Haschek Christine u. Willi**, Buchengasse 19, 85221 Dachau, EUR 20,- + EUR 15,-; **Haser Margit**, Fuggerstr. 4, 63165 Mühlheim, EUR 15,-; **Hefner Angela u. Josef**, Neustadter Str. 10, 76187 Karlsruhe, EUR 20,- + für Foto Dr. Freund, Ausg. 41, EUR 20,-; **Heger Käthe**, Waldstr. 7, 76344 Eggenstein-Leo, EUR 25,-; **Heidecke Resi**, Dorfstr. 11, 21224 Rosengarten-Eckel, EUR 30,-; **Heinz Maria**, Radolfzeller Str. 26/III, 81243 München, EUR 10,-; **Heinz Adalbert u. Inge**, Bergerend 55, 41068 Mönchengladbach, EUR 25,-; **Heinz Elisabeth**, ohne Adr. Angabe (bitte melden), EUR 20,-; **Heinz Peter u. Gisela**, Drosselweg 6, 82538 Geretsried, EUR 25,-; **Heinz Adam**, Rotenseer Str. 60 Whg. Nr. 67, 39124 Magdeburg, EUR 15,-; **Heinz Philipp**, Kornelia Street 1917, Ridgewood New York 11385-4406, 25,- US \$ = EUR 21,17; **Hermann Elise**, Rushaimerstr. 39, 80689 München, EUR 10,-; **Herpich Juliane u. Horst**, Wormser Str. 80, 67593 Westhofen, EUR 10,-; **Herschberger Liesl**, Thalkirchner Str. 144, 81371 München, EUR 10,-; **Hinkel Ludwig**, Stresemannstr. 60, 67663 Kaiserslautern, EUR

20,-; Hoffmann Daniel u. Anni, Schubarthstr. 4, 70825 Krontal-Münchingen, EUR 15,-; Huber Peter u. Barbara, Verdistr. 26, 67227 Frankenthal, EUR 15,-; Hüchering Elisabeth u. Xaver, Dürrenseestr. 11, 85049 Ingolstadt, EUR 15,-; Hunstein Hans u. Maria, Haseneyst. 43, 81377 München, EUR 30,-;

**Jaunig** Christine u. Franz, Dorfstr. 3, 07381 Schweinitz -Pöbnek, EUR 10,-; Jourdan Therese, Eichendorffstr. 27a, 75181 Pforzheim-Hu. für Foto v. Fischer Käthe, EUR 20,-; Jugendheimer Albert, Pestalozzistr. 5, 82110 Germering, EUR 20,-; Jugendheimer Elisabeth, Goethestr. 31, 82110 Germering, EUR 20,-; Jung Georg u. Katharina, Frühlingsanger 6, 80933 München, EUR 20,-; Jung Karl u. Katharina, Auf der Halden 18, 88074 Meckenbeuren, EUR 15,-;

**Kaiser** Elisabeth u. Siegfried, Käthe-Kollwitz-Promenade 9c, 23966 Wismar, EUR 10,-; Karius Helene u. Johann, Rohrauerstr. 65, 81477 München, EUR 25,-; Karius Käthe u. Karl, Haslangstr. 41, 80689 München, EUR 50,-; Karius Christine, Wiesengrund 5, 34281 Grundensberg, EUR 15,-; Karius Karl u. Johanna, Dr.-Robert-Koch-Str. 14, 99734 Nordhausen, EUR 15,-; Kaufholz Ernst u. Ursula, ohne Adr. Angabe (bitte melden), EUR 20,-; Kehl Elisabeth, 1951 O'Farell St. #404, San Mateo CA 94403 USA, EUR 15,-; Keiper Hans u. Hertha, 7 Mere Court, Toronto/Ont. M4 A2 J5 Canada, EUR 50,-; Kern Daniel u. Erika, Am Bischofswald 28, 69239 Neckarsteinach, EUR 20,-; Kern Eduard u. Elisabeth, Lena-Christ-Str. 21, 85757 Karlsfeld, EUR 20,-; Kern Martin, Werrastr. 13, 47051 Duisburg, EUR 15,-; Kern Elisabeth, Otto-Bartning-Str. 24, 69239 Neckarsteinach, EUR 25,-; Kisch Ilona u. Michael, Mozartstr. 26, 88255 Baifurt, EUR 20,-; Knöbel Aranka u. Franz, Buchenstr. 14, 71106 Magstadt, EUR 20,-; Köhler Juliane, Merianstr. 5, 84513 Töging, EUR 20,-; Konrad Lorenz u. Magdalena, Kastellstr. 18, 65232 Taunusstein 4, EUR 10,-; Korbelt Margarethe, Pestalozzistr. 34, 67454 Haßloch, EUR 10,-; Korbelt Johann u. Anita, Sonnenweg 1, 67454 Haßloch, EUR 20,-; Koschak Hilde, Alios-Lafer-Gasse 4, A-8605 Kapfenberg, EUR 20,-; Kraaywanger Henry u. Hermine, Im Hättel 5, 71093 Weil im Schönbuch, EUR 10,-; Kraj Frieda, Karl-Schmolz-Str. 20, 80997 München, EUR 10,-; Krüger Juliane, Str. d. Jug. 96/Whg. 0103/PF34, 17213 Malchow, EUR 10,-; Krumes Elisabeth, Schauinslandstr. 79, 75177 Pforzheim, EUR 10,-; Kuhn Willi u. Elisabeth, Rottweilstr. 11, 85232 Bergkirchen-Gü., EUR 20,-; Kuhn Margit (bei Schneider),

Erwin-v.-Steinbach-Weg 29, 80937 München, EUR 15,-; Kunz Hilde, Mönchbergstr. 103, 70435 Stuttgart für Foto v. Fr.Bechtler, EUR 20,-;

**Lahm** Christine, Bahnhofstr. 45, 71729 Erdmannhausen, EUR 20,-; Lahm Helene u. Ambros, 77-Yoha-Dr., Mansfield/Ohio 44907 USA, 25,- US \$ = EUR 21,61; Lamnek Ludwig, Obere Gasse 1, 97531 Theres/OT Buch, EUR 10,-; Lamnek Heinrich u. Hildegard, Petersenstr. 2a, 81477 München, EUR 25,-; Lamnek Josef u. Margarete, 4 E ParkCir. Apt. A, Cleveland OH 44142 USA, 20,- US \$ = EUR 17,20; Lamnek Karl, Steinweg 32a, 74206 Bad-Wimpfen, EUR 15,-; Lamnek Christl, Karl-Postl-Str. 2, 80937 München, EUR 15,-; Lange Maria u. Hermann, Danziger Platz 9, 71332 Waiblingen, EUR 20,-; Laux Albert, Berner Str. 1, 81476 München, EUR 50,-; Lefebvre Margarete, Greifstr. 3, 12487 Berlin, EUR 15,-; Leger Margarethe, Jupiterweg 4, 90513 Zirndorf, EUR 10,-; Lindl Luise u. Rudolf, Hoppenbichlstr. 26, 83064 Raubling-Pfrd., EUR 20,-; Losch Willi und Katharina, Bruno-Tesch-Str. 13, 23968 Wismar, EUR 10,-; Lugert Ernst und Margit, Hirtenweg 79, 69239 Neckarsteinach, EUR 10,-;

**Majano** Elisabeth, Lerchenweg 3, 86971 Peiting, EUR 20,-; Marx Peter u. Veronika, Hansastr. 138, 81373 München, EUR 10,-; Marx Resi, Thalkichner Str. 144, 81371 München, EUR 10,-; Max Elisabeth, Dachauer Str. 441, 80992 München, EUR 25,-; Mayer Hilde, Münchner Str. 4, 82049 Pullach, EUR 20,-; Mayer Christine u. Adam, Triefelstr. 1, 67454 Haßloch, EUR 30,-; Mezei Christian, Bolwerkstr. 2, 72764 Reutlingen, EUR 30,-; Spenderin d. Red. bekannt, EUR 40,-; Montag Käthe u. Bruno, Langestr. 19, 71116 Gärtringen, EUR 50,-; Moths Marianne, Motzenburger Str. 26, 22765 Hamburg, EUR 10,-; Munz Elisabeth, Memeler Str. 1, 83064 Raubling, EUR 15,-;

**Neider** Georg, Mörikestr. 32, 71083 Herrenberg, EUR 20,-; Neu Margarethe, Sonnenstr. 7, 83301 Traunreut, EUR 20,-; Neudert Käthe u. Karl, Adalbert-Stifter-Str. 12, 84424 Isen, EUR 20,- + EUR 15,-; Nothdurft Martin, Gartenstr. 80, 85757 Karlsfeld, EUR 20,-, EUR;

**Oppermann** Brigitte, ohne Adr. Angabe (bitte melden), EUR 20,-; Oppermann Jakob, Kernerstr. 11, 71364 Winnenden, EUR 20,-; Oppermann Jakob, 1368 Saddle View C.T., El Cajon, CA 92019 USA, 30,- US \$ = EUR 25,38; Oster Georg u. Hildegard, Donauwörther Str. 17, 80997 München, EUR 30,-, für St.Foto v. Mutter, EUR 20,-; Oster Franz, Uhlandstr. 9, 71093 Weil im Schönbuch, EUR 20,-; Oster Peter u.

Maria, Söldener Str. 9, 94269 Rinnach, EUR 20,-; Ottenheimer Jakob u. Marg., Rohrbachstr. 39, 85259 Wiedenhausen, EUR 20,-;

**Paul** Siegfried, Lassahnerstr. 30, 19300 Grabow, EUR 10,-; Pfeiffer Karl, Neuer Ring 16, 71543 Wüstenrot-Bergh., EUR 20,-; Pister Hermine u. Karl, Friedrichstr. 43, 76344 Eggenstein-Leo., EUR 25,-; Pötzl Elli, Pestalozzistr. 16, 83026 Rosenheim, EUR 15,-;

**Quetschlich** Hermine u. Erwin, Anzengruberstr. 9, 82178 Puchheim, EUR 20,-;

**Ranft** Käthe u. Horst, Daxlandstr. 2, 76185 Karlsruhe, EUR 10,-; Rauch Ernst, Bahnhofstr. 22, 71665 Vaihingen an d. Enz, EUR 20,-; Rehorn Katharina, Heuweg 10, 84079 Bruckberg, EUR 20,-; Reimann Ernestine u. Siegmund, Kornstr. 4, 94419 Reisbach, EUR 10,-; Reitenbach Ludwig u. Hermine, Dirschauer Str. 2a, 81927 München, EUR 15,-; Reitenbach Ernst, Hohen-Rain 61, 72202 Nagold 1, EUR 20,-; Rieger Katharina u. Franz, Margaretenanger 18, 85716 Unterschleißheim, EUR 20,-; Rode Liesl, Allerdammstr. 8, 29342 Wienhausen, EUR 10,-; Roth Johann u. Helene, Wormser Str. 65, 67593 Westhofen, EUR 20,-; Roth Ernst u. Therese, Küchelstr. 10, 81375 München, EUR 30,-; Roth Ludwig u. Gretel, In Gröben 6, 69517 Gornxheimetal, EUR 20,-; Roth Paula, 620 Manchester Road, Mansfield/Ohio 44907 USA, 50,- US \$ = EUR 40,19; Roth Peter, Streitheimer Str. 7a, 86477 Adelsried, EUR 15,-; Roth Jakob u. Hilla, Lusthauser Str.18, 89250 Senden, EUR 20,-; Roth Michael u. Katharina, Küchelstr. 10, 81375 München, EUR 30,-;

**Saalfeld** Elisabeth u. Kurt, Linkstr. 2, 80933 München, EUR 20,-; Sasse Ingrid, Thoelestr. 13, 27793 Wildeshausen, EUR 20,-; Schäfer Horst, Kleeweg 17, 39128 Magdeburg, EUR 20,-; Schaefer Ferdinand, 3422 Wagondinst Rd., Mississauga L4Y3L7 Canada, EUR 30,10; Schäfer Christian, Sandfeldstr. 8, 86477 Adelsried, EUR 10,-; Scharf Heinrich, Hauffstr. 35, 71106 Magstadt, EUR 20,-; Scharf Manfred u. Agnes, Adr. unvollständig bitte melden, 84416 Taufkirchen, EUR 15,-; Scheidecker Juliane u. Josef, Illegärtle 13, 72147 Nehren, EUR 10,-; Schill Georg, Hipfelstr. 68, 81827 München, EUR 20,-; Schill Hans u. Franziska, Therese-Giehse-Allee 53, 81739 München, EUR 30,-; Schmickl Käthe u. Mathias, Zaberstr. 2, 71083 Herrenberg, EUR 15,-; Schmidt Helmut u. Brigitte, Schikanederstr. 18, 81241 München, EUR 20,-; Schmidt Wilhelm u. Renate, Überlinger Weg 7b, 81243 München, EUR 15,-, für Foto wurde in Ausg. 41 ver-

öffentl. EUR 20,-; Schmidt Christine, Scharerweg 10, 81825 München, EUR 15,-; Schmidt Peter, Ringstr. 39, 73113 Ottenbach, EUR 15,-; Schmidt Willy u. Thea, Berlstr. 8, 81375 München, EUR 15,-; Schneider Hans u. Irene, Münchner Str. 10, 81379 München, EUR 15,-; Schneider Käthe u. Hans, Duisburger Str. 279, 47829 Krefeld, EUR 10,-; Schneider Katharina, Ludlstr. 5, 85232 Bergkirchen, EUR 20,-; Schneider Rosi, EUR, Dorfstr. 9, 84424 Isen, EUR 10,-; Schopper Maria u. Michael, Kopernikusstr. 3, 75428 Illingen, EUR 15,-; SchrammWerner, Mühlthaler Str. 97, 81475 München, EUR 55,-; Schumacher Heinrich u. Katharina, Weiherweg 1, 85232 Bergkirchen, EUR 25,-; Schumacher Emmi, Achalmstr. 9, 70188 Stuttgart, EUR 20,-; Schumacher Christian, Allemannenweg 3, 71083 Herrenberg-Ku., EUR 30,-; Schurr Christl, Untere Schneckenbergstr. 4, 94034 Passau, EUR 15,-; Schwendemann Edith u. Helm., Geesthöhe 7, 22113 Oststeinbeck, EUR 20,-; Sedlmayer Manfred, ohne Adr. Angabe (bitte melden), EUR 10,-; Seibert Helene, Breisacher Str. 21, 71034 Böblingen, EUR 20,-; Siegel Elisabeth, EUR, Funtenseestr. 19, 81825 München, EUR 20,-; Sikinger Elli u. Hans, Wertheimer Str. 80, 81243 München, EUR 10,-; Simon Stefan u. Hilda, Adlerstr. 31, 71083 Herrenberg, EUR 20,-; Sirutschek Johanna Diakonisse, Ottenheimerstr. 20, 77963 Schwanau, EUR 10,-; Smekar Jovan, Ivana Milutinovic 93, 25220 Crvenka, EUR 20,-; Spieß Christian u. Edith, Lange Str. 2, 06255 Schafstädt, EUR 15,-; Spiess Liesl, Im Hallgarten 1, 55758 Stipshausen Erben, EUR 15,-; Spinner Therese, Straubinger Str. 15, 93326 Abensberg, EUR 10,- + EUR 15,-; Steigele Friedrich, ohne Adr. Angabe (bitte melden), EUR 20,-; Steinmetz Adam, Ostenstr. 7, 85757 Karlsfeld, EUR 10,-; Sterl Hermine u. Maurice, EUR, Thomasstr. 34, 92637 Weiden, EUR 11,-; Sterlemann Irene, Wirtsbreite 9, 90939 München, EUR 25,-; Tafertshofer Annemie, Schmiedeweg 10, 82496 Oberau, EUR 15,-; Teufel Johann u. Katharina, Blammerbergstr. 113, 71263 Weil Der Stadt, EUR 25,-; Tscheng Lissi u. Jakob, Thuilestr. 25, 81247 München, EUR 25,-; Tschenk Resi u. Anton, Georg-von-Mayer-Str. 3, 80937 München, EUR 10,-; Ufholz Andreas u. Christine, Anzengruberstr. 11, 82178 Puchheim, EUR 50,-; Ufholz Maria u. Hans, Donnersbergerweg 9, 94469 Deggendorf, EUR 15,-; Ulrich Philipp, Heiligenbergstr. 40, 34134 Kassel, EUR 15,-; Ulrich Emma, Gartenstadtstr. 27, 81825 München, EUR 10,-;

Wagenpfeil Käthe, Rohrbachstr. 5, 85259 Wiedenzhausen, EUR 20,-; Wagner Christine, Hühnerbergweg 8, 74189 Weinsberg, EUR 10,-; Wagner Johann u. Käthe, Bubenlaching 29, 68642 Bürstadt, EUR 10,-; Wagner Magdalena, Giselherstr. 10, 80804 München, EUR 30,-; Wagner Gustav u. Maria, Lauinger Str. 52, 80997 München, EUR 20,-; Webel Helene, ungenaue Adr. Angabe (bitte melden), PLZ ? Furth, EUR 15,-; Weber Franz, Meisenweg 42, 71083 Herrenberg, EUR 10,-; Weber Arnold u. Helene, Tal 9, 85276 Pfaffenhofen, EUR 30,-; Wegehingel Klaus, Freudenbergstr. 26, 69239 Neckarsteinach, EUR 50,-; Wegehingel Jakob, Kanalstr. 11, 71364 Winnenden, EUR 15,-; Weiß Karl u. Luise, 6116 East Gelling Dr., Scottsdale AZ 85254 USA, EUR 20,-; Weiß Karl, Heckenstalstr. 48, 89518 Heidenheim, EUR 10,-; Weiss Jakob, Mörikestr. 30, 71083 Herrenberg, EUR 25,-; Weiss Maria, Am Mühlbach 25, 94081 Fürstentzell, EUR 20,-; Weisse Käthe u. Friedrich, Alte Lauchstätterstr. 13, 06217 Merseburg, EUR 15,-; Weitzer Helene, Schinitzhof 9, A-8605 Kapenberg, EUR 20,-; Welker Eduard u. Helene, EUR, Arnswalder Str. 18, 60388 Frankfurt, EUR 25,-; Welker Peter, 1320 Eastgate Road, Springfield Ohio, 25,- US \$ = EUR 21,17; Welker Wilma, Marktstr. 7, 85586 Poing, EUR 15,-; Welker Henriette, Riesenbergstr. 28, 71540 Murrhardt, EUR 10,-; Welker Frieda, Waldburgstr. 8, 71032 Böblingen, EUR 20,-; Welker Heinrich, St.-Gallus-Weg 7, 88069 Tettnang, EUR 15,-; Wellenreiter Elisabeth, Königsbergerstr. 25, 81927 München, EUR 30,-; Welsch Karl u. Lizzi, Georgstr. 25, 39240 Großrosenburg, EUR 12,50; Wenzel Christine, Wichertstr. 4, 80993 München, EUR 10,-; Werner Ernst u. Ehrentrud, Eichenstr. 32, 85649 Hofolding, EUR 10,-; Wimmer Maria, Bergstr. 37, 85567 Grafing, EUR 20,-, für Krankenhaus Tschervenka EUR 500,-, für HA EUR 500,-; Wingefeld Käthe, Blockgasse 10, 63667 Nidda, EUR 50,-; Wolf Georg, Rosenstr. 18, 71543 Wüstenrot, EUR 20,-; Zepp Margarethe, Hauffstr. 1, 71139 Ehningen, EUR 50,-;

### **Spenden aus Österreich**

Spender der Redaktion bekannt, EUR 50,- + EUR 50,-; Loos Karl, Waidbachstr. 2, A-8700 Leoben-Göss, EUR 20,- + 20,-; Hellermann Egon, Siezeneimerstr. 197, A-5020 Salzburg, EUR 8,-; Schmidt Elisabeth, Weimarer Str. 1/14, A-1180 Wien, EUR 7,-; Welker Wilma, Oberlaaer Str. 39/2/5, A-1100 Wien, EUR 10,-; Kragl Gertrude, Gudrunstr.

167, A-1100 Wien, EUR 10,-; Krachler Helene, Herbergtasse 42/4/2, A-1110 Wien, EUR 10,-; Müller Heinrich, Franz-Sauer-Str. 28, A-5020 Salzburg, EUR 10,-; Bischof Ktharina, Lichteneggerstr. 98, A-4600 Wels, EUR 10,-; Giesse Johann, Ulmenstr. 5, A-4481 Asten, EUR 10,-; Giesse Karl u. Vera, Engerthstr. 255/515, A-1020 Wien, EUR 10,-; Leinweber Franz, Wiener Reichsstr. 209, A-4020 Linz, EUR 10,-; Neider Johann, Schleienlackenstr. 22, A-5020 Salzburg, EUR 25,-; Dr. Krucsay Walter, Liniengasse 52, A-1060 Wien, EUR 20,-; Rupp Gertrude u. Erich, Hauptstr. 80, A-2464 Arbesthal, EUR 10,-; Litzberger F., Ichagasse 21, A-1210 Wien, EUR 10,-; Schipfer Elisabeth /Heinisch, Franz-Nabel-Weg 2, A-8605 Kapfenberg, EUR 10,-; Konrad Johann, Adlerhofgasse 23, A-3021 Pressbaum, EUR 7,50; Lahm Albert, Schmölzergasse 8, A-8020 Graz, EUR 20,-; Grois Elisabeth u. Fritz, Krücklstr. 8, A-2410 Hainburg, EUR 10,-; Diener Johann u. Käthe, Barichgasse 29/4/13, A-1030 Wien, EUR 10,-; Mori Katharina, Radetzkystr. 94, A-2500 Baden, EUR 10,-; Tomajek Wilhelmine u. Rudolf, Linienamtsgasse 8-3-7, A-1130 Wien, EUR 30,-; Margitsch Karoline, Hausnummer 217, A-2294 Breitensee, EUR 20,-; Kailer Jakob u. Therese, Ringstr. 13, A-4061 Pasching, EUR 15,-; Schäfer Johann, Don-Bosco-Weg 7, A-8053 Graz, EUR 10,-; Kern Wilhelm, Steinbrecherring 3, A-4400 Stey, EUR 10,-; Schneider Elfriede u. Gert, Linke Nordbahngasse 1/5, A-1210 Wien, EUR 10,-;

### **Spenden für den Toten-Gedenk-Stein am Waldfriedhof in München (zur Pflege und Erhaltung) vom 11.05.2003 - 30.11.2003**

Kern Peter, Posenhofener Str. 19a, 81476 München, EUR 50,-; Ottenheimer Jakob u. Marg., Rohrbachstr. 39, 85259 Wiedenzhausen, EUR 10,-; Wegehingel Klaus, Freudenbergstr. 26, 69239 Neckarsteinach, EUR 20,-; Max Elisabeth, Dachauer Str. 441, 80992 München, EUR 20,-; Wegehingel Jakob, Kanalstr. 11, 71364 Winnenden, EUR 5,-; Keiper Hans u. Hertha, 7 Mere Court., Toronto Ont. M4 A2 J5 Canada, EUR 50,-; Reinert Therese, Anzengruberstr. 9, 82178 Puchheim, EUR 20,-;

### **Spenden zur Errichtung einer Gedenktafel in Ulm vom 11.05.2003 - 30.11.2003**

Dengler Adelheit u. Erwin, Alter Postweg 14, 89584 Ehingen/Donau, EUR 30,-;

## Liebe Landsleute!

Wie bereits in der Spendenaufstellung ersichtlich, haben

**Stefan Giese**, Fichtenstr. 13, 85649 Brunthal-Hofolding, für die „Friedhofssanierung“ in Tscherwenka 100,- EUR

**Maria Wimmer**, Bergstr. 37, 85567 Grafing, für die „Ambulante-Krankenstation“ in Tscherwenka 500,- EUR und für aktuelle Aufgaben des HA in München 500,- EUR

überwiesen.

*Allen Spenderinnen  
und Spendern ein  
herzliches Dankeschön!*

**Spenden, die nach dem 1.12.2003 eingegangen sind, werden in der THZ Ausgabe 43 veröffentlicht.**

**Auch diesmal bitten wir Sie wieder um Ihre Hilfe!**

Mit dem Postvermerk **unbekannt oder unbekannt verzogen** sind folgende Heimat-Zeitungen der Ausgabe 41 zurückgekommen:

Grundel Katharina, Wasgaustr. 14, 66994 Dahn;

Wagner J. und K., Tullastr. 16, 76351 Linkenheim-Hochstetten;  
Beni Therese, Abstatter Str. 31, 70437 Stuttgart;

Schmidt Daniel, Haus Nr. 21, 94548 Innerzell;

Vogel Christine, Ostend 9, 64347 Griesheim;

Spengler Daniel, Lichtensteinstr. 14, 73230 Kirchheim/Teck;

Roth Herbert u. Maria, Fresiniusstr. 50, 81247 München;

Weber Katharina, Friedenstr. 11, 19395 Plau Mecklenburg;

Greifenstein Daniel u. Elena, Tropauerstr. 57, 84478 Waldkraiburg;  
Welsch Ilonka, Schenkelstr. 37, 67259 Beindersheim;

Neber Friedrich u. Katharina, Kerschensteinerstr. 9, 67071 Ludwigshafen;

Richter Alfred, Nelkenstr. 24, 31228 Peine;

Schmid Adam, Brackestr. 11, 38112 Braunschweig;

Schweinsgut Karl, Kastanienstr. 36, 71364 Winnenden;

Scherer Theobald, 4070 Asgrain, Windsor/Ont. N9 g2 A5 Canada;

Lahm Andrew, 112 Crocus Ave., Floral Park N.Y. 1101-2642 USA.

## Spendenaufruf

**Vom Heimatausschuss München werden je Ausgabe der Heimat-Zeitung über 1000 Exemplare verschickt (Ausgabe 41, nur 292 Spender!)**

Da das Fortbestehen der beliebten Tscherwenkaer Heimat-Zeitung und die Pflege und Erhaltung des Tscherwenkaer Gedenksteines auf dem Waldfriedhof in München ausschließlich von Spenden abhängig ist, rufen wir deshalb **ALLE** Leser dieser informativen Heimatzeitung auf, dieses arbeits- und kostenintensive Vorhaben durch eine Spende zu unterstützen, um es weiterhin am Leben zu erhalten. Die auftretenden Kosten beziehen sich hauptsächlich auf die Druckproduktion und Versand dieser Zeitung.

Alle redaktionellen Arbeiten, Recherchetätigkeiten und Organisation werden vollständig durch ehrenamtliche Mitarbeiter des Heimatausschusses Tscherwenka und insbesondere dessen Vorstand Herrn Karl Beel ausgeführt.

Um unnötige Ausgaben zu vermeiden, bitten wir Sie bei einer Adressenänderung oder keinem Interesse einer Zusendung der THZ, um eine kurze Mitteilung.

**Bei Überweisungen achten Sie bitte auf die vollständige Adresse. Ein Überweisungsvordruck liegt bei.**

*Für das Jahr 2004  
wünschen wir Ihnen Gesundheit,  
Glück, Frieden und Erfolg*

In heimatlicher Verbundenheit

**Ihr Heimatausschuss Tscherwenka München**

*i.A. Liselotte Dudowits*

Koblenzer Straße 14 · 80993 München · Telefon 089/142407

**Impressum** – Herausgeber mit Redaktionsteam: Heimatausschuss Tscherwenka, München  
Schriftleitung: Karl Beel, Rohrauerstraße 39, D-81477 München,  
Tel. (0 89) 78 84 85, Fax (0 89) 7 85 68 05

Familiennachrichten: Ingrid Schmid, Sperlstraße 27, D-81476 München, Tel. (0 89) 7 55 35 22

Kasse/Spenden: Lotte Dudowits, Koblenzer Straße 14, D-80993 München, Tel. (0 89) 14 24 07

Versand: Lotte Dudowits, Koblenzer Straße 14, D-80993 München, Tel. (0 89) 14 24 07

unter Mithilfe von Elisabeth und Sepp Arnold, Ludlstraße 8, 85232 Bergkirchen

**Namentlich gezeichnete Beiträge geben nicht in jedem Fall die Meinung der Herausgeber wieder.**

Spenden für die in zwangloser Folge erscheinende Heimatzeitung erbitten wir auf folgende Konten

Deutschland: Hypo Vereinsbank München-Moosach, Kt.Nr. 188 0164 070, BLZ 700 202 70

Österreich: Bank Austria, Kt.Nr. 00 776 079 824, BLZ 20 151